



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Wie konstruktiv berichten konstruktive Medien in Österreich und
Deutschland über die Klimakrise?
Analyse von konstruktivem Journalismus am Beispiel der
Klimaberichterstattung in Medien, die sich selbst als konstruktiv
bezeichnen.

verfasst von | submitted by
Lisa Wohlgenannt BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2026

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Publizistik- und
Kommunikationswissenschaft

Betreut von | Supervisor:

Univ.-Prof. Folker Hanusch BA (Hons) PhD

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Problemstellung	1
2. Theorie	4
2.1. Journalismus	5
2.1.1. Gesellschaftliche Funktion des Journalismus	6
2.1.2. Klimaberichterstattung	7
2.1.3. <i>Negativity Bias</i> im traditionellen Journalismus	8
2.2. Konstruktiver Journalismus	12
2.2.1. Entstehung und Verbreitung von konstruktivem Journalismus	12
2.2.2. Definition von konstruktivem Journalismus	14
2.2.3. Konzeptionalisierung und Abgrenzung von anderen journalistischen Bewegungen ..	14
i. Bürgerjournalismus	16
ii. Positiver Journalismus	17
iii. Friedensjournalismus	17
iv. Restaurativer Journalismus	18
v. Zukunftsorientierter Journalismus	19
vi. Lösungsjournalismus	19
vii. Aktivistischer Journalismus	20
3. Forschungsfragen.....	21
4. Methode	22
4.1. Qualitative Inhaltsanalyse	22
4.2. Untersuchungsgegenstand	24
4.2.1. MOMENT.at.....	25
4.2.2. Perspective Daily	26
4.2.3. Good Impact Magazin, ehemals enorm Magazin	27
4.3. Sampling.....	27
4.4. Kategoriensystem und Codierprozess	28
5. Präsentation der Ergebnisse und Diskussion	41
5.1. Konstruktive Elemente in der Klimaberichterstattung.....	42
5.1.1. Probleme auf allen Ebenen	42
5.1.2. Lösungen auf unterschiedlichen Ebenen	47
5.1.3. Kontextualisierung.....	51
5.1.4. Empowerment.....	52
5.1.5. Inklusivität, Diversität und (Un-)Gerechtigkeit.....	55
5.1.6. Zukunftsbilder und Klimaziele	58

6. Fazit und Limitation	59
Literaturverzeichnis:	63
Anhang	72
1. Kategorienhandbuch	72
2. Liste der analysierten Beiträge.....	94
Abstract (Deutsch)	97
Abstract (Englisch)	99

1. Einleitung und Problemstellung

In den vergangenen Jahren haben zahlreiche wissenschaftliche Studien gezeigt, dass Menschen Nachrichten bewusst vermeiden (Blekesaune et al., 2012, S. 110 ff.; Newman et al., 2025, S. 27 f.; Schäfer et al., 2024, S. 1423 ff.; Villi et al., 2022, S. 148 ff.). Als zentrale Gründe für diese Nachrichtenvermeidung werden unter anderem negative Auswirkungen auf die Stimmung, emotionale Erschöpfung angesichts der hohen Nachrichtenmenge sowie eine als repetitiv wahrgenommene Berichterstattung über Konflikte und Krisen genannt. Darüber hinaus geben Rezipient:innen an, nicht zu wissen, wie sie die erhaltenen Informationen einordnen sollen. Insbesondere negative emotionale Reaktionen wie Angst, Wut oder Abscheu tragen maßgeblich zur Ablehnung von Nachrichten bei (Newman et al., 2025, S. 27 f.; Schäfer et al., 2024, S. 1532 ff.; Villi et al., 2022, S. 154 ff.). Negativität gilt im traditionellen Journalismus als zentraler Nachrichtenwert (Harcup & O'Neill, 2017, S. 1476 ff.). Eine starke Fokussierung auf negative Ereignisse kann jedoch zu einer verzerrten Darstellung gesellschaftlicher Realität führen, die als *Negativity Bias* (Andersen et al., 2024, S. 513 ff.) beschrieben wird. Dieser Bias beeinflusst nicht nur die Wahrnehmung der Öffentlichkeit, sondern auch journalistische Routinen sowie demokratische Prozesse insgesamt (McIntyre & Gyldensted, 2018, S. 664; Skoovsgarden & Andersen, 2019, S. 459; Ulrik Haagerup, 2015, S. 22 ff.). Vor diesem Hintergrund wird Nachrichtenvermeidung vielfach als problematisch für das Funktionieren demokratischer Gesellschaften gesehen, da sie die Grundlage für demokratiepolitisches Engagement, nämlich informierte Bürger:innen, untergräbt (Blekesaune et al., 2012, S. 113; Skoovsgarden & Andersen, 2019, S. 459).

Um Nachrichtenvermeidung entgegenzuwirken, setzen einige Journalist:innen und Forscher:innen auf den Ansatz des konstruktiven Journalismus. Dieser unterscheidet sich vom traditionellen Journalismus, indem er nicht ausschließlich Probleme und Missstände in den Fokus rückt, sondern auch Lösungsansätze, Handlungsmöglichkeiten und Bewältigungsstrategien thematisiert (Gyldensted, 2011, S. 4 ff.; Haagerup, 2015, S. 42 ff.; McIntyre, 2015, S. 6 ff.; McIntyre & Gyldensted, 2017, S. 20 ff.; 2018b, S. 663 ff.). Konstruktiver Journalismus integriert dabei Elemente der positiven Psychologie in den Prozess der Nachrichtenproduktion und zielt auf eine ansprechende, konstruktive Berichterstattung ab, ohne die Kernfunktionen des Journalismus zu vernachlässigen (Gyldensted, 2011, S. 19; Haagerup, 2015, S. 13 ff.; McIntyre & Gyldensted, 2017, S. 20 ff., 2018, S. 662 ff.).

Vor dem Hintergrund emotionaler Überforderung durch krisenhafte Berichterstattung stellt insbesondere die Klimaberichterstattung ein geeignetes Untersuchungsfeld für konstruktiven Journalismus dar. Es besteht breiter wissenschaftlicher Konsens darüber, dass der menschengemachte Klimawandel eine ernsthafte Bedrohung für das menschliche Wohlergehen und für die Stabilität ökologischer Systeme darstellt (Lee et al., 2023, S. 89). Das „Intergovernmental Panel on Climate Change“ (IPCC) warnt seit Jahren eindringlich vor den weitreichenden Folgen des Klimawandels (Lee et al., 2023, S. 89). Die Klimaberichterstattung ist somit durch eine dauerhafte Krisenlogik, hohe moralische und emotionale Anforderungen und komplexe Handlungsimplicationen geprägt, was besonders anfällig für Nachrichtenvermeidung macht.

Bereits mehrere Studien haben untersucht, ob konstruktiver Journalismus die gewünschten positiven Effekte auf die Rezipient:innen erzielen und der Nachrichtenvermeidung entgegenwirken kann. Erste empirische Befunde deuten darauf hin, dass konstruktiv gestaltete Nachrichten das Potenzial besitzen, positive emotionale Reaktionen hervorzurufen, die Bereitschaft zur weiteren Informationssuche zu erhöhen sowie die Zustimmung zu journalistischen Beiträgen zu steigern, insbesondere im Kontext der Klimaberichterstattung (Baden et al., 2019, S. 1947 ff.; Gyldensted, 2011, S. 12 ff.; Meier, 2018a, S. 770 ff.; Schäfer et al., 2022, S. 12 ff.). Darüber hinaus legen verschiedene Studien nahe, dass Rezipient:innen sich konstruktive Elemente in der Medienberichterstattung wünschen (Arnsperger, 2023, o.S.; Bayrischer Rundfunk, 2016, S. 18 ff.; Heinrichs et al., 2022, S. 27 ff.; Hermans & Gyldensted, 2019, S. 543 ff.). Neben der Wirkungsforschung existieren zudem erste Untersuchungen zu Produktionsprozessen sowie konzeptionelle Arbeiten zum konstruktiven Journalismus, wobei deren Umfang bislang begrenzt ist (Lough & McIntyre, 2023, S. 1077).

Daraus resultiert einer der größten Kritikpunkte am Ansatz des konstruktiven Journalismus: die bislang unzureichende theoretische Konzeptionalisierung (Bro, 2019, S. 506; McIntyre, 2015, S. 7 ff.). Zwar haben McIntyre und Gyldensted (2017, S. 20 ff.) einen ersten Versuch unternommen, den Ansatz systematisch zu erfassen, weisen jedoch selbst darauf hin, dass es sich dabei nicht um eine abschließende oder umfassende Definition handelt, sondern vielmehr um Vorschläge für weitere Forschungsarbeiten. Sie argumentieren, dass der Ansatz des konstruktiven Journalismus auf dynamischen, sich ständig weiterentwickelnden theoretischen und praktischen Feldern basiert und daher nicht als statisches Konzept verstanden werden kann. Sowohl methodische Zugänge als auch journalistische Praxis seien einem kontinuierlichen Wandel unterworfen, was den Bedarf an

weiterer Forschung unterstreiche. Gleichzeitig wird konstruktiver Journalismus in der journalistischen Praxis teilweise unabhängig vom wissenschaftlichen Diskurs angewendet und weiterentwickelt. Vor diesem Hintergrund erscheint eine stärkere Rückbindung an theoretische Konzepte notwendig, um bestehende Annahmen zu überprüfen, weiterzuentwickeln und gegebenenfalls zu präzisieren. An dieser Stelle setzt die vorliegende Arbeit an.

Trotz wachsender wissenschaftlicher Aufmerksamkeit für konstruktiven Journalismus fehlt es an Studien, die sich mit der konkreten Umsetzung des Ansatzes in der journalistischen Praxis auseinandersetzen. Teilweise aufgrund der fragmentierten Konzeptionalisierung und Vielfalt von akademischen Interpretationen des konstruktiven Journalismus (From & Nørgaard Kristensen, 2018, S. 725; Lough & McIntyre, 2023, S. 1096 ff.), fehlt es an systematischen Analysen journalistischer Inhalte, die untersuchen, wie konstruktiver Journalismus tatsächlich ausgestaltet wird. Insbesondere für die Klimaberichterstattung, die aufgrund ihrer dauerhaften Krisenhaftigkeit und hohen emotionalen Belastung ein zentrales Anwendungsfeld konstruktiver Berichterstattung darstellt (Schäfer et al., 2022, S. 10; 2024, S. 1427), liegen bislang nur wenige empirische Untersuchungen vor, vor allem im deutschsprachigen Raum (Lough & McIntyre, 2023, S. 1075 ff.). Die vorliegende Arbeit widmet sich dieser Forschungslücke, indem sie die Klimaberichterstattung österreichischer und deutscher Medien, die sich selbst als konstruktiv bezeichnen, qualitativ inhaltlich analysiert. Dadurch leistet sie einen Beitrag zur empirischen Fundierung und theoretischen Konzeptionalisierung von konstruktivem Journalismus und schafft eine Grundlage für zukünftige Forschung.

Die Masterarbeit strukturiert sich dabei wie folgt: Zu Beginn werden die Rolle des Journalismus in demokratischen Gesellschaften sowie die Besonderheiten der Klimaberichterstattung dargelegt. Darauf aufbauend erfolgt eine Auseinandersetzung mit dem *Negativity Bias* in der medialen Berichterstattung, bevor der Ansatz des konstruktiven Journalismus als mögliche Lösung vorgestellt wird. Anschließend wird der bestehende Forschungsstand zu konstruktivem Journalismus aufgearbeitet, insbesondere unter Einbezug der grundlegenden Arbeiten von Haagerup (2015), McIntyre (2015), McIntyre & Gyldensted (2017, 2018), Hermans und Gyldensted (2019) und Bro (2019). Auf dieser Grundlage wird ein für diese Arbeit geeignetes Konzept konstruktiven Journalismus ausgearbeitet, das in die bestehende theoretische Diskussion eingebettet ist und zur systematischen Konzeptionalisierung des Ansatzes beitragen soll. Dabei wird auch eine Abgrenzung zu verwandten journalistischen Formen vorgenommen, insbesondere dem positiven Journalismus

und dem aktivistischen Journalismus. Auf Basis dieses theoretischen Rahmens wird eine qualitative, inhaltlich-strukturierende Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2024) umgesetzt.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, zu untersuchen, wie konstruktiv österreichische und deutsche Medien, die sich selbst als konstruktiv verstehen, über die Klimakrise berichten. Zur Beantwortung dieser übergeordneten Forschungsfrage werden drei Subforschungsfragen herangezogen:

1. Welche konstruktiven Elemente finden sich in den Berichterstattungen?
2. Wie werden Probleme dargestellt?
3. Wie werden Handlungsmöglichkeiten dargestellt?

Die Arbeit soll damit weitere Einblicke in die konkrete Umsetzung konstruktiver Berichterstattung liefern und einen Beitrag zur systematischen Konzeptionalisierung von konstruktivem Journalismus leisten. Ziel ist es, den Ansatz theoretisch zu stabilisieren und zugleich eine Grundlage für zukünftige empirische Forschung zu schaffen.

2. Theorie

Nachdem das Problem der Negativität in Medien und der Nachrichtenvermeidung, die unter anderem daraus zu resultieren scheint, beschrieben wurden, sowie der Ansatz des konstruktiven Journalismus bereits als mögliche Lösung erwähnt wurde, werden folgend die für die Forschung relevanten theoretischen Hintergründe dargelegt. Dabei wird zu Beginn dieses Kapitels ein kurzer Einblick in den Journalismus allgemein, den traditionellen Journalismus und die Klimaberichterstattung gegeben. Dafür wird eine Definition von Journalismus vorgestellt und die Rolle von Journalismus in der demokratischen Gesellschaft thematisiert. Dies ist wichtig, um den Ansatz des konstruktiven Journalismus definieren und einordnen zu können. Im Weiteren werden die Nachrichtenwerttheorie und der *Negativity Bias* im traditionellen Journalismus thematisiert, da der Ansatz des konstruktiven Journalismus nicht zuletzt auch aus der Kritik am Negativitätseffekt entstanden ist. Zuletzt findet eine ausführliche Auseinandersetzung mit dem Ansatz des konstruktiven Journalismus statt, wobei auch eine Auseinandersetzung mit Kritikpunkten und verwandten Ansätzen des Journalismus erfolgt.

2.1. Journalismus

Ehe die gesellschaftliche Funktion des Journalismus, Klimaberichterstattung und der *Negativity Bias* im traditionellen Journalismus erläutert werden, wird zuerst eine Definition von Journalismus vorgestellt. Wobei erwähnt werden muss, dass es keine einheitliche Definition von Journalismus gibt, sondern diese von unterschiedlichen Kontexten und Zwecken beziehungsweise Schwerpunkten abhängig ist. Die für diese Arbeit gewählte Definition ist eine grundlegende, die Meier (2018b, S. 14) liefert. Er geht dabei ein auf Aufgaben aber auch auf die Funktionen, die Journalismus in einer Gesellschaft übernimmt. Er spielt außerdem auf die Rolle des Journalismus in der demokratischen Gesellschaft an.

„Journalismus recherchiert, selektiert und präsentiert Themen, die neu, faktisch und relevant sind. Er stellt Öffentlichkeit her, indem er die Gesellschaft beobachtet, diese Beobachtung über periodische Medien einem Massenpublikum zur Verfügung stellt und dadurch eine gemeinsame Wirklichkeit konstruiert. Diese konstruierte Wirklichkeit bietet Orientierung in einer komplexen Welt.“ (Meier, 2018b, S. 14)

Diese eher deskriptive Definition ist für das Forschungsinteresse dieser Arbeit insofern geeignet, da sie die unterschiedlichen elementaren Bereiche thematisiert. Denn der Ansatz des konstruktiven Journalismus beeinflusst die Recherche, Selektion und Präsentation von Themen. Ebenso die Aktualität, die sich in Neuigkeit, Faktizität und Relevanz äußert (Meier, 2018b, S. 14). Von besonderem Interesse ist der Aspekt, dass die Gesellschaft beobachtet und diese Beobachtungen einem Massenpublikum zur Verfügung gestellt werden, sowie die Tatsache, dass dadurch eine gemeinsame Wirklichkeit konstruiert wird, die in einer komplexen Welt Orientierung bieten soll. Konstruktive Nachrichten haben außerdem den Anspruch, die gemeinsame Wirklichkeit exakter darzustellen, indem sie den *Negativity Bias* auflösen (Haagerup, 2015, S. 42 ff.; McIntyre, 2015, S. 15; McIntyre & Gyldensted, 2017, S. 28), welcher in Kapitel 2.1.3 thematisiert wird. Die Rolle des Journalismus in der Demokratie, die in dieser Definition in Form von Orientierung lediglich angedeutet wird, ist konstitutiv für den Ansatz des konstruktiven Journalismus. Die Rolle des Journalismus in der Demokratie wird im folgenden Kapitel im Detail erläutert.

An dieser Stelle soll im Sinne der Vollständigkeit noch erwähnt werden, dass sich Journalismus und damit die Aufgaben, die Arbeitsprozesse, die Erwartungen und auch die Rolle stets wandeln. Insbesondere die Digitalisierung und Social Media verändern das Berufsbild und die Herausforderungen, denen sich Journalismus stellen muss (Ruhrmann & Woelke, 2003, S. 14 ff.).

2.1.1. Gesellschaftliche Funktion des Journalismus

Die zuvor beschriebene Definition von Journalismus nach Meier ist als eine deskriptive einzuordnen, die die Funktionen lediglich andeutet. Es gibt unterschiedliche Ansätze, grob lassen sich die Kernfunktionen des Journalismus allerdings in vier Bereiche einteilen: Information, Meinungsbildung, Kritik und Kontrolle (Meier, 2018b, S. 16).

Darüber hinaus gibt es normative Theorien, die weniger beschreiben, was Journalismus ist oder tut, sondern sich darauf konzentrieren, wie Journalismus sein soll. Sie widmen sich der Frage nach Qualität im Journalismus und ihnen zufolge ist ein qualitativ hochwertiger und seriöser Nachrichtenjournalismus wesentlich für die Demokratie (Meier, 2018b, S. 15 ff.). Deutlich wird das durch dieses Zitat von Beaufort:

„Demokratie ist nicht einfach. Demokratie muss gelebt werden, damit sie ist. Der Raum dafür heißt Öffentlichkeit und das Forum, durch das Öffentlichkeit ihre für die Demokratie entscheidende Funktion entfalten kann, sind primär Medien. Sie organisieren die Selbstbeobachtung und Selbstverständigung der Gesellschaft: Sie kontrollieren Macht und artikulieren die Interessen der Bevölkerung.“ (Beaufort, 2021, S. 69)

Demnach sind Medien ein unverzichtbares und wichtiges Element von Demokratien. Gemeint sind damit meist allgemein Massenmedien, die allerdings nicht unbedingt (ausschließlich) der Informationsfunktion dienen müssen. In dieser Arbeit konzentriert sich das Erkenntnisinteresse allerdings auf die Vermittlung von Information, weshalb dies genauer betrachtet und erläutert wird.

Beaufort macht deutlich, dass die normativen Theorien, der Anspruch, was Journalismus sein soll, stark vom Demokratieverständnis abhängen. Im liberal-repräsentativen Demokratieverständnis ist der Anspruch das reine faktenorientierte, argumentative und unparteiliche Informieren von Bürger:innen, die dabei in einer eher passiven Rolle gesehen werden (Beaufort, 2021, S. 71).

Im partizipatorischen Demokratieverständnis geht es hingegen vielmehr darum, den Menschen zu ermöglichen und sie zu animieren, sich politisch und gesellschaftlich aktiv einzubringen und das gesellschaftliche Zusammenleben mitzugestalten (Beaufort, 2021, S. 73). Dabei scheint sich eine Tendenz abzuzeichnen, dass sich das Demokratieverständnis von einer liberal-repräsentativen hin zu einer partizipatorischen Demokratie entwickelt (Beaufort,

2021, S. 70). Laut Ward (2020, S. 307) suchen Journalist:innen neue Rollen in einer globalen Öffentlichkeit mit zunehmender Desinformation, Manipulation und Intoleranz.

Gemäß dieser Entwicklung und dem Anspruch des konstruktiven Journalismus geht auch diese Arbeit von einem partizipatorischen Demokratieverständnis aus und untersucht dabei die Klimaberichterstattung von Medien in Österreich und Deutschland, die sich selbst als konstruktiv bezeichnen. Dabei eignet sich die Berichterstattung über die Klimakrise besonders für eine solche Untersuchung, was folgend erläutert wird.

2.1.2. Klimaberichterstattung

Welche Rolle Journalismus gemäß dem partizipatorischen Demokratieverständnis spielt, kann anhand der Klimaberichterstattung verdeutlicht werden. Um die Lebensgrundlagen zu erhalten, ist es notwendig, die Erderhitzung einzudämmen, wie es auch im Pariser Klimaabkommen vereinbart wurde (United Nations, 2015, S. 3 ff.). Dafür ist eine drastische Reduktion der CO₂- und anderer Treibhausgasemissionen notwendig (Lee et al., 2023, S. 57 ff.). 2024 wurde das erste Jahr, in dem wir die 1,5 Grad-Grenze überschritten haben (Bevacqua et al., 2025, S. 262). Kirchengast und Pichler (2025, S. 1 ff.) warnen, dass die 1,5 Grad-Grenze bereits 2028 überschritten werden könnte. Die 1,5 Grad-Grenze sei nicht mehr einzuhalten, sagen darüber hinaus mehrere Expert:innen (Throp & Laybourn, 2023, o.S.; Wessollek et al., 2025, o.S.). Noch vor wenigen Jahren wäre es technisch theoretisch möglich gewesen, die Emissionen im notwendigen Ausmaß zu reduzieren und damit das Pariser Klimaabkommen einzuhalten. Doch schon damals hielten Expert:innen es für unwahrscheinlich, dass wir dies tun (Lee et al., 2023, S. 57 ff.; Stammer et al., 2021, S. 49 f.). Das zeigte eine Studie des Hamburger Forschungsteams von Climate, Climatic Change, and Society (CLICCS). Die Gesellschaft als Ganzes war beziehungsweise ist laut den Forscher:innen nicht wandlungsfähig genug, um die Wirtschaft und die Art des Zusammenlebens im nötigen Ausmaß zu ändern, um die Emissionen ausreichend zu reduzieren und das Ziel des Pariser Klimaabkommens einzuhalten (Stammer et al., 2021, S. 49 f.). In dieser Studie wurden zehn gesellschaftliche Triebkräfte festgelegt und deren Einfluss auf die Gesellschaft beziehungsweise die Erreichung der Ziele untersucht (Stammer et al., 2021, S. 40 ff.). Einer dieser Triebkräfte ist Journalismus, was dem partizipatorischen Demokratieverständnis entspricht.

Um diesem Verständnis von Journalismus als Triebkraft der Gesellschaft gerecht zu werden, stellt – gemäß der Definition und der Untersuchungen, die bereits erwähnt wurden –

der Ansatz des konstruktiven Journalismus eine Möglichkeit dar. Dabei betont das Netzwerk Klimajournalismus Österreich, ein Verein von Journalist:innen und Medienschaffenden, in einem Klima-Kodex unter anderem, dass wissenschaftliche Fakten anerkannt werden sollen und Klima als Dimension ressort- und themenübergreifend mitgedacht werden soll. An dieser Stelle muss transparent gemacht werden, dass die Autorin Vorstandsmitglied des Vereins Netzwerk Klimajournalismus Österreich ist, wobei dies bei der Ausarbeitung des Klima-Kodexes noch nicht der Fall war und dieser gemeinsam mit Journalist:innen aus verschiedensten Redaktionen Österreichs ausgearbeitet wurde. Darüber hinaus wurde der Prozess von IPCC-Autor Daniel Huppmann wissenschaftlich begleitet (Netzwerk Klimajournalismus Österreich, 2023, o.S.).

Aufgrund der eben genannten Dringlichkeit und Bedrohung durch die Klimakrise stellt die Klimaberichterstattung in Anbetracht der emotionalen Überforderung ein geeignetes Untersuchungsfeld für konstruktiven Journalismus dar. Die Klimaberichterstattung ist durch eine dauerhafte Krisenlogik, hohe moralische und emotionale Anforderungen und komplexe Handlungsimplicationen geprägt, was besonders anfällig für Nachrichtenvermeidung macht (siehe Punkt 1).

Bevor der Ansatz des konstruktiven Journalismus im Detail thematisiert wird, werden Probleme und Herausforderungen erläutert, die durch den konstruktiven Ansatz gelöst werden sollen.

2.1.3. *Negativity Bias* im traditionellen Journalismus

Gemäß der Definition von Journalismus nach Meier (2018b), die im vorangegangenen Kapitel präsentiert wurde, ist die Selektion eine charakteristische Aufgabe des Journalismus. Daraus resultiert auch der *Negativity Bias*. Da sich diese Arbeit auf die Präsentation der ausgewählten journalistischen Inhalte und nicht den Auswahlprozess fokussiert, wird die Theorie nicht im Detail beschrieben. Da allerdings der Ansatz des konstruktiven Journalismus dem *Negativity Bias* entgegenwirken soll und gewissermaßen als Lösung für die dadurch entstehenden Probleme angesehen wird, wird das Phänomen an dieser Stelle kurz beschrieben.

Die Selektion findet gemäß der Nachrichtenwerttheorie durch eine systematische Vorgehensweise statt, in der Journalist:innen auswählen, welche Themen und Ereignisse es sozusagen wert sind, berichtet zu werden (Eilders, 2006, S. 6 ff.; Meier, 2018b, S. 205 ff.; Ruhrmann & Göbbel, 2007, S. 19 ff.; Ruß-Mohl & Schultz, 2023, S. 130 ff.). Aufgrund der

Fülle an Informationen, heute oft als Nachrichtenflut bezeichnet, ist es nahezu unmöglich, den Überblick zu behalten oder auch ein direktes Abbild der Wirklichkeit zu vermitteln. Die Informationskomplexität muss reduziert werden. Es muss eine Auswahl getroffen werden, welche Ereignisse tatsächlich berichtet werden und in welchem Umfang. Diese Reduktion findet eben anhand der systematischen Bewertung durch die sogenannten Nachrichtenfaktoren statt (Eilders, 2006, S. 6 ff.; Meier, 2018b, S. 205 ff.; Ruhrmann & Göbbel, 2007, S. 19 ff.; Ruß-Mohl & Schultz, 2023, S. 130 ff.).

Ein erstes umfangreiches Konzept entwickelten Johan Galtung und Mari Holmboe Ruge (1965) und identifizierten zwölf Selektionskriterien: Häufigkeit, Schwellenwert, Eindeutigkeit, Bedeutsamkeit, Konsonanz, Überraschung, Kontinuität, und Komposition/Variation sowie Betroffenheit von Elite-Nationen, Betroffenheit von Elite-Personen, Personalisierung und Negativismus (Galtung & Ruge, 1965, S. 70 f.). Negative Faktoren spielten demnach bereits zu Beginn eine Rolle und konnten sich bis in die modernen Konzepte durchsetzen. Wohingegen positive Aspekte wie Erfolg, Nutzen und positive Folgen erst später erwähnt und berücksichtigt wurden.

Die Orientierung an den Nachrichtenfaktoren gilt auch als Erklärung für den sogenannten Negativismus, also den Fokus auf Konflikte, Kontroversen und Kriege (Schulz, 2011, S. 70 ff.). Wie bereits erwähnt, bilden Medien die Realität nicht in ihrer Wirklichkeit ab, sondern sie konstruieren eine eigene, vereinfachte und auch verzerrte Darstellung. Häufig wird den Medien vorgeworfen, die Welt schlechter und negativer darzustellen als sie ist. Diese Kritik wird durch Studien bekräftigt (Kepplinger & Weissbecker, 1991, S. 330 ff.; Niven, 2001, S. 31 ff.; Ruhrmann et al., 2009, S. 11 ff.). Kepplinger und Weissbecker (1991) untersuchten den Wandel der Hörfunk-Berichterstattung in Deutschland zwischen 1955 und 1985 und fanden eine generelle Zunahme der Negativität. Sie kommen zu dem Schluss, dass diese Zunahme nicht auf die Ereignisse, sondern auf veränderte Selektionskriterien zurückzuführen ist (Kepplinger & Weissbecker, 1991, S. 340 f.). Ruhrmann, Maier und Stengel (2009, S. 39 ff.) stellen wiederum fest, dass die Darstellung negativer Ereignisse in Form von Konflikten oder Kontroversen im deutschen Fernsehen zu stabilen Faktoren zählen, wohingegen der Faktor Nutzen/Erfolg weniger eine Rolle spielt. Niven (2001, S. 38 ff.) konnte in US-amerikanischen Medien ebenfalls eine überwiegende negative Berichterstattung feststellen.

Es gibt unterschiedliche Erklärungsversuche dafür: Einerseits die Nachrichtenideologie und das Berufsverständnis der Journalist:innen (Kepplinger & Weissbecker, 1991, S. 341; Weischenberg et al., 2005, S. 355 ff.), in welchem die

beschriebenen Nachrichtenwerte eine Rolle spielen. Eine andere Erklärung ist die evolutionsbiologische Annahme, dass Menschen Negativem erhöhte Aufmerksamkeit schenken (Gyldensted, 2011, S. 14; Shoemaker, 1996, S. 32 ff.). Die systemtheoretische Sichtweise versteht den Negativismus als ein Regulativ, das der Integration, Adaption und Erhaltung der Gesellschaft dient (Schulz, 2011, S. 72), was vor diesem Hintergrund nachvollziehbar ist. Demgegenüber steht allerdings die sozialkritische Sichtweise, die die Negativität der Medien aufgrund negativer Auswirkungen kritisiert. Insbesondere George Gerbner, der die Kultivierungsthese vertritt, sagt, dass die Weltsicht der Menschen durch die Medien negativ geprägt wird (Gerbner & Gross, 1976, S. 173 ff.). Daraus wird geschlossen, dass dies auch zu kriminalpolitischen Folgen führt (Schulz, 2011, S. 196 f.) und der Negativismus-Bias hat noch weitere Folgen.

Die negative Berichterstattung hat darüber hinaus Auswirkungen auf die mentale Gesundheit. Gyldensted (2011) legte in einer Untersuchung den Teilnehmer:innen unterschiedliche Stimulusartikel vor, wobei manche negativ und manche positiv gefärbt waren. Den Proband:innen wurden Fragen zu ihrer Stimmung gestellt, bevor sie die Artikel gelesen hatten und danach (Gyldensted, 2011, S. 22 ff.). Der Erregungszustand der Personen, die klassische, negativ gefärbte Beiträge lasen, verschlechterte sich, positive Emotionen verringerten sich und negative stiegen dafür. Die Artikel mit positivem Framing bewirkten niedrigere negative Emotionen. Allerdings wurde der positive Artikel zwar eher als anregend, aber auch als manipulierend wahrgenommen (Gyldensted, 2011, S. 26 ff.). Die Autorin schließt daraus, dass sich die Rezipient:innen an den negativen Tenor der Nachrichten gewöhnt haben und sie die Verschlechterung ihrer Stimmung gar nicht bewusst wahrnehmen. Spätere Untersuchungen lassen an diesem Ergebnis allerdings zweifeln. So wurden in der Studie von Schäfer et al. (2022, S. 15) konstruktive Berichte mit positiven und lösungsorientierten Elementen als hochwertiger bewertet.

Szabo und Hopkins (2007, S. 59 f.) fanden in einer experimentellen Studie heraus, dass negativ geprägte TV-Nachrichten ebenfalls einen negativen Einfluss auf die Stimmung der Rezipient:innen haben und sogar Ängste und Stimmungsstörungen hervorrufen können. Durch ein 15-minütiges Entspannungsprogramm konnten die Teilnehmer:innen wieder in ihren ursprünglichen Gemütszustand versetzt werden. Ein solches Entspannungsprogramm entspricht aber nicht dem Alltag der Rezipient:innen, wodurch die negativen Effekte wohl bestehen bleiben und sich auf den Alltag der Menschen auswirken (Szabo & Hopkinson, 2007, S. 59 ff.).

Gyldensted (2015, S. 151) spricht darüber hinaus von der „Mitleidsmüdigkeit“. Gemäß der Mitleidsmüdigkeit schützen sich Rezipient:innen vor zu großem Leid, indem sie sich emotional nicht betroffen fühlen. Laut Kinnick et al. (1996, S. 690) tragen dazu insbesondere die Betonung auf Sensationen, unaufhörliche „*Bad News*“, also schlechte Nachrichten, mangelnde Kontextualisierung und der Fokus auf Probleme und nicht auf deren Lösungen bei.

Abgesehen von diesen möglichen negativen Auswirkungen leidet auch das gesellschaftliche Ansehen und Vertrauen in den Journalismus und in die Journalist:innen unter anderem unter dem *Negativity Bias*. In Österreich gaben im Jahr 2025 lediglich 40,6 Prozent der Befragten an, allgemeines Vertrauen in Nachrichten zu haben. 30,4 Prozent standen dieser Aussage neutral gegenüber und 29 Prozent gaben an, kein allgemeines Vertrauen in Nachrichten zu haben. International bestätigten mit 40,4 Prozent ähnlich wenige Befragte, allgemeines Vertrauen in Nachrichten zu haben (Gadringer et al., 2025, S. 18). In einer Umfrage des Bayerischen Rundfunks (2016, S. 18 ff.) kritisierten Rezipient:innen stark, dass Medien sich zu sehr auf Probleme konzentrieren und Lösungen nicht angemessen oder ausreichend dargestellt werden. Darüber hinaus leiden Medien seit Jahren unter wirtschaftlichen Rückschlägen wie rückläufigen Auflagen, Entlassungen und Kürzungen, wogegen konstruktiver Journalismus ebenfalls helfen könnte (Gyldensted, 2011, S. 6).

Wie bereits unter Punkt 1 erwähnt, birgt es Risiken für die Demokratie, wenn Journalist:innen auf negative Nachrichtenfaktoren und damit negative Ereignisse setzen, da dies zu einer Nachrichtenvermeidung führen kann. Dadurch ist die erläuterte Funktion des Journalismus in Demokratien gefährdet (siehe Punkt 1 und 2.1). Blekesaune und Kolleg:innen (2012) nennen dafür zwei Gründe:

„Access to information is essential to the health of democracy for at least two reasons. First, it ensures that citizens make responsible, informed choices rather than acting out of ignorance or misinformation. Second, information serves a ‘checking function’ by ensuring that elected representatives uphold their oaths of office and carry out the wishes of those who elected them.“ (Blekesaune et al., 2012, S. 113)

Es brauche Veränderungen, schreibt Gyldensted (2011, S. 6).

Der Negativitätsbias kann Studien zufolge also einen negativen Einfluss auf die Wahrnehmung der Welt der Rezipient:innen haben, was bis hin zu kriminalpolitischen Folgen führt; außerdem kann er einen negativen Einfluss auf die Stimmung und das Wohlbefinden der Rezipient:innen haben, wodurch es auch zu Nachrichtenvermeidung kommt, was wiederum die Demokratie gefährdet (siehe Punkt 1). Dadurch ist auch die Rolle des

Journalismus gefährdet. Denn durch den Fokus auf Negativität wird die Wirklichkeit verzerrt dargestellt. Ironischer Weise wird eine solche Verzerrung der Wirklichkeit auch häufig dem Ansatz des konstruktiven Journalismus vorgeworfen. Er solle allerdings die Welt positiver darstellen als sie ist, heißt es dabei. Folgend wird dieser Ansatz des konstruktiven Journalismus beschrieben, denn er gilt, wie ebenfalls bereits unter Punkt **Fehler!** **erweisquelle konnte nicht gefunden werden.** erwähnt, als mögliche Lösung, um diesen Effekten entgegenzuwirken und die Funktion des Journalismus zu gewährleisten. Später wird auch auf die Kritik an dem Ansatz im Detail eingegangen.

2.2. Konstruktiver Journalismus

Der konstruktive Journalismus (Englisch *Constructive Journalism* oder *Constructive News* genannt) ist ein recht junges Konzept, das aber sowohl in der Wissenschaft als auch in der Praxis viel diskutiert wird. Trotz oder möglicherweise auch durch diese breite Diskussion besteht keine einheitliche Definition. Um sich dem Konzept und einer für diese Arbeit geeigneten Definition zu nähern, wird vorab die Entstehung und Verbreitung thematisiert. Anschließend an die Definition werden einige verwandte Ansätze des Journalismus aufgezeigt und der konstruktive Journalismus davon abgegrenzt.

2.2.1. Entstehung und Verbreitung von konstruktivem Journalismus

Die Idee des konstruktiven Journalismus ist nicht unbedingt neu, wie Bro (2019, S. 504 ff.) aufzeigt. Er verweist auf Walter Williams, der Anfang des 20. Jahrhunderts in seinem berühmten Journalist's Creed unter anderem sagte, dass seiner Meinung nach der konstruktive Journalismus die erfolgreichste Art des Journalismus ist (ebd.). Dieses bekannte Credo von Williams spiegelt laut Bro auch die Worte und das Werk einer anderen Schlüsselfigur der Profession des Journalismus wider, nämlich Joseph Pulitzer. Er verkündete bereits vor Williams, eine neue Bewegung gründen zu wollen, die die Standards des Journalismus erhöhen würden. Beide versuchten, den Journalismus konstruktiver zu gestalten. Bro kritisiert, dass sich heute nur mehr wenige daran erinnern, dass die Bedeutung der Dienste für die Allgemeinheit ursprünglich mit Konstruktivität verbunden war (ebd.). Der Gedanke ist also nicht neu, die heutige Debatte und Bewegung wird allerdings durch andere Personen geprägt.

In den vergangenen Jahren wurde das Konzept insbesondere durch den Journalisten Ulrik Haagerup wieder populär. Er plädiert dafür, unter anderem in seinem Buch *Constructive News*, die traditionellen Nachrichtenkriterien um eine neue zu ergänzen, nämlich um die konstruktiven Nachrichten (Haagerup, 2008, S. 3 zit. n. Bro, 2019; Ulrik Haagerup, 2015, S. 81 ff.). Der Ansatz wurde viel diskutiert – innerhalb und außerhalb der Profession. Haagerup selbst war maßgeblich an der Organisation entsprechender Konferenzen beteiligt (Bro, 2019, S. 506 ff.). Früh wurde Haagerup von Catherine Gyldensted unterstützt, die selbst als Journalistin tätig war und nach eigenen Angaben mit der Art und Weise, wie Journalismus praktiziert wurde, unzufrieden war (Gyldensted, 2011, S. 3 f.). Auf der Suche nach möglichen Lösungen für die Negativität im Journalismus wurde sie auf die positive Psychologie aufmerksam und absolvierte ein entsprechendes Masterstudium (Gyldensted, 2011, S. 6).

Der für den aktuell praktizierten und diskutierten Ansatz des konstruktiven Journalismus relevante Grundgedanke der positiven Psychologie soll an dieser Stelle kurz erläutert werden. Wesentlich für die positive Psychologie war der Psychologe Martin Seligman, der sich mit der Entstehung und Erklärung von Depressionen beschäftigte (Gyldensted, 2011, S. 7). Laut Seligman und Csikszentmihalyi (2000) konzentrierte sich die Psychologie insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg vor allem auf psychische Erkrankungen und deren Heilung, was Meilensteine mit sich brachte. Sie kritisieren jedoch, dass der Erhalt der mentalen Gesundheit, gewissermaßen die Prävention des Negativen, vergessen wurde (Seligman & Csikszentmihalyi, 2000, S. 5 f.). Sie schlugen vor, als Ergänzung zur traditionellen Forschung, neben den menschlichen Schwächen und Laster auch deren Stärken und Tugenden zu erforschen (Seligman & Csikszentmihalyi, 2000, S. 7). McIntyre und Gyldensted (2018, S. 662 ff.) argumentieren, dass der traditionelle Journalismus die Gesellschaft ähnlich betrachtet, wie die traditionelle Psychologie. Auch der Journalismus fokussiert sich auf das Negative (2018, S. 662 ff.; Kapitel 2.1.3 dieser Arbeit). Wie die positive Psychologie sich auf das Positive konzentriert, so beansprucht dies auch der Ansatz des konstruktiven Journalismus in seiner Profession für sich. McIntyre und Gyldensted plädieren, „PERMA“ Elemente aus der positiven Psychologie in die journalistische Arbeit aufzunehmen. „PERMA“ steht dabei für: „positive emotion, engagement, good relationships, meaning and achievement“ (McIntyre & Gyldensted, 2017, S. 28).

Dieser Ansatz des konstruktiven Journalismus wurde im 21. Jahrhundert zu einer populären Bewegung. Innerhalb weniger Jahre führte dies zu vielen Veröffentlichungen, Konferenzen, Ausbildungsprogrammen und Forschungsprojekten. Wichtig und bekannt sind

dabei unter anderem das Constructive Institute, geleitet von Ulrik Haagerup, und dessen Konferenz, die 2017 von beinahe 500 Reporter:innen, Redakteur:innen, Wissenschaftler:innen, Studierenden und Politiker:innen aus mehr als 25 Ländern besucht wurde (Bro, 2019, S. 508).

2.2.2. Definition von konstruktivem Journalismus

Karen McIntyre und Cathrine Gyldensted zählen zu den wichtigen Vertreter:innen des konstruktivem Journalismus, die sich auch intensiv mit der Definition sowie der Konzeptionalisierung des Ansatzes auseinandergesetzt haben. McIntyre definiert konstruktiven Journalismus 2015 als „emerging form of journalism that involves applying positive psychology techniques to news processes and production in an effort to create productive and engaging coverage, while holding true to journalism’s core functions“ (McIntyre, 2015, S. 8).

Sowohl die positive Psychologie als auch die journalistischen Kernfunktionen wurden bereits beschrieben. Zur weiteren, klareren Definition von konstruktivem Journalismus werden im Folgenden ähnliche journalistischen Bewegungen betrachtet und gegebenenfalls abgegrenzt. Denn Ginosar und Reich (2022, S. 660 ff.) beschreiben es als zentrale Aufgabe der Journalismusforschung, potenziell neue Journalismusmodelle zu identifizieren und die Frage zu beantworten, ob es sich tatsächlich um neue Modelle, Weiterentwicklungen oder Ausprägungen alter Modelle handelt. Dafür ist diese Auseinandersetzung, das In-Verhältnis-Setzen beziehungsweise Abgrenzen unterschiedlicher Modelle wichtig. Weiters spricht dafür, dass Kritik an manchen ähnlichen Bewegungen auch auf den Ansatz des konstruktiven Journalismus angewendet wird, welche durch eine möglichst klare Abgrenzung gegebenenfalls entkräftet werden kann. Auf die Kritik wird im folgenden Punkt ebenfalls eingegangen.

2.2.3. Konzeptionalisierung und Abgrenzung von anderen journalistischen Bewegungen

Grundsätzlich fehlt dem Ansatz konzeptionelle Klarheit, bemängeln Kritiker:innen wie auch Befürworter:innen (Bro, 2019, S. 508; McIntyre, 2015, S. 7; McIntyre & Gyldensted, 2018, S. 663). Bro (2019, S. 508) sieht darin gar die größte Schwäche und eine Gefahr, dass das Konzept wieder verschwinden könnte. Es habe bereits journalistische

Bewegungen gegeben, die Gemeinsamkeiten mit dem konstruktiven Ansatz aufwiesen und wieder an Relevanz verloren haben. McIntyre und Gyldensted (2018, S. 662 ff., 2017, S. 20 ff.) haben sich bereits einer Konzeptionalisierung gewidmet und für weitere Forschung in diesem Bereich plädiert.

Wie bereits erwähnt, verstehen McIntyre und Gyldensted (2017, S. 23 ff.) konstruktiven Journalismus als einen Überbegriff und ein übergeordnetes Konzept anderer Ansätze. Die Forscherinnen identifizieren vier Zweige: Der Lösungsjournalismus (*solutions journalism*), zukunftsorientierter Journalismus (*prospective journalism*), Friedensjournalismus (*peace journalism*) und restaurativer Journalismus (*restorative journalism*). Die Autorinnen sehen dabei die Konzeptionalisierung und die darin beschriebenen Techniken nicht als umfassende Liste der Möglichkeiten, sondern als einen Versuch, Anregungen zur Konzeptionalisierung zu geben (ebd.).

Hermans und Gyldensted nennen später sechs konstruktive Elemente, basierend auf der Empfehlung der Windesheim University of Applied Sciences in Niederlande, die konstruktiven Journalismus ausmachen (Hermans & Gyldensted, 2019, S. 538f). Diese Elemente sind:

1. Lösungen: Für Probleme sollen auch Lösungen aufgezeigt werden.
2. Zukunftsorientierung: Die traditionellen journalistischen Fragen (Wer? Was? Wo? Warum? Wie?) sollen um die Frage „Was nun?“ ergänzt und so der Blick in die Zukunft gerichtet werden (ebd.).
3. Inklusivität und Diversität: Mehr Stimmen und Perspektiven sollen in die Berichterstattung inkludiert und der von den Medien erzeugten Polarisierung entgegengewirkt werden (ebd.).
4. Empowerment: Expert:innen und Betroffene sollen durch die Berichterstattung gestärkt werden, indem mögliche Ressourcen, Kooperationen, Gemeinsamkeiten und Lösungen aufgezeigt werden (ebd.).
5. Kontext: Inhalte sollen erklärt und Kontext geliefert werden, indem beispielsweise Infografiken erstellt werden (ebd.).
6. Ko-Kreation: Die Öffentlichkeit soll einbezogen und gestärkt werden, indem journalistische Inhalte mit Bürger:innen gemeinsam erstellt werden (ebd.).

Dieses genannte Konzept und die Elemente dienen als Grundlage für die Bewertung eines Textes als konstruktiv in dieser Arbeit, die jedoch mit Blick auf das Erkenntnisinteresse weiterentwickelt und angepasst werden. Dafür werden folgend auch die von (McIntyre & Gyldensted, 2017, S. 20 ff.) erwähnten und andere relevante journalistische Bewegungen kurz

erläutert und ausgehend vom Ansatz des konstruktiven Journalismus eingeordnet sowie gegebenenfalls abgegrenzt.

i. Bürgerjournalismus

Bro (2019, S. 510) und (McIntyre & Gyldensted, 2017, S. 22 f.) verbinden den konstruktiven Journalismus auch mit dem Ansatz, der mit unterschiedlichen Bezeichnungen wie Bürgerjournalismus (in Englisch auch *public journalism*, *civic journalism*, *solutions journalism* oder *citizen's journalism*) bekannt war. Diese Bewegung entstand aus einer Unzufriedenheit mit dem Verhältnis von Öffentlichkeit, Presse und Politik. Es wurde kritisiert, dass Journalist:innen zu nahe an die Politik herangetreten seien, während sie sich von den Bürger:innen entfernt hätten (Bro, 2019, S. 510). Einer der Gründerväter Jay Rosen sagte, Journalist:innen sollten die Menschen als Bürger:innen, als potenzielle Teilnehmer:innen an öffentlichen Angelegenheiten und nicht lediglich als Opfer oder Zuschauer:innen sehen. Journalist:innen sollten sich in den Dienst der Bürger:innen stellen, sie einbeziehen und ihnen auch helfen (Rosen, 1999; zit. n. Bro, 2019, S. 510).

Auch der Bürgerjournalismus verbreitete sich schnell und fand viele Befürworter:innen, ähnlich wie der konstruktive Journalismus heute (Bro, 2019, S. 510). Mit der Verbreitung bekam das Konzept auch viele unterschiedliche Namen und Bedeutungen, während andere es aufgaben. Viele der Befürworter:innen und Gründerväter wehrten sich gegen eine konkrete Definition, was dazu führte, dass es Raum für unterschiedlichste Konzeptualisierungen gab, auch diffamierende (ebd.).

Hierbei wird das bereits unter Kapitel 2.1.1 Gesellschaftliche Funktion des Journalismus beschriebene partizipatorische Demokratieverständnis deutlich. In diesem soll Journalismus dazu führen, dass Bürger:innen eine aktivere Rolle in der Gesellschaft einnehmen und diese mitgestalten. Darin liegt die wesentliche Überschneidung zwischen Bürgerjournalismus und konstruktivem Journalismus. Laut McIntyre und Gyldensted (2017, S. 23) unterscheiden sie sich allerdings in den Methoden. Im konstruktiven Journalismus nach McIntyre und Gyldensted muss eine Strategie der positiven Psychologie angewendet werden, was beim Bürgerjournalismus nicht der Fall ist. Dieser stellt damit gewissermaßen das grundlegende Demokratieverständnis des konstruktiven Journalismus dar und ist damit eher als übergeordnetes Interesse zu verstehen und weniger als ein Konzept auf derselben Ebene, von dem es sich abzugrenzen gilt.

ii. Positiver Journalismus

Dem konstruktiven Journalismus wird häufig Schönfärberei vorgeworfen – ganz entgegen dem traditionellen Journalismus und dem *Negativity Bias* darin (siehe dazu Kapitel 2.1.3). Dazu erläutern McIntyre und Gyldensted (2017, S. 28), dass konstruktiver Journalismus teilweise mit positivem Journalismus (Englisch *good journalism*) gleichgesetzt wird und daran eben kritisiert wird, dass diesen Nachrichten aussagekräftige Informationen fehlen. McIntyre betont jedoch, dass dies unterschiedliche Ansätze sind und dem positiven Journalismus durch das Ausblenden von Konflikten und Problemen die Kernfunktion des traditionellen Journalismus fehlt – im Gegensatz zum konstruktiven Journalismus (McIntyre, 2015, S. 15). Die Kritik am positiven Journalismus hält sie also für berechtigt. Sie trifft allerdings nicht auf den konstruktiven Journalismus zu, der per Definition die Kernfunktionen des Journalismus erfüllen muss, worin die Abgrenzung zum positiven Journalismus liegt (ebd.).

Ein weiterer Kritikpunkt kann durch die oben genannte Definition von McIntyre entkräftet werden, jedenfalls was das wissenschaftliche Verständnis von konstruktivem Journalismus anbelangt. Der Kritikpunkt ist jener, dass Lösungen oder Positives nicht hinterfragt werden und dadurch unterschiedliche Parteien oder Interessensgruppen Medien für Public Relations nutzen könnten (Krüger, 2016, S. 106; McIntyre, 2015, S. 15). Krüger entgegnet der Kritik zudem, dass eine fehlende Distanz nicht von der Art des Journalismus, sondern vom Rollenverständnis der ausführenden Journalist:innen und der Qualität ihrer Arbeit abhängt (Krüger, 2016, S. 106).

Die angemessene Darstellung von Problemen und Herausforderungen sind dementsprechend allerdings auch ein notwendiges Element im konstruktiven Journalismus und werden in der Analyse dieser Arbeit berücksichtigt.

iii. Friedensjournalismus

Johan Galtung, der wesentliche Arbeiten zur Nachrichtenwerttheorie verfasst hat (siehe Punkt 2.1.3), war auch wichtiger Vertreter beziehungsweise Begründer des sogenannten Friedensjournalismus (*peace journalism*) (Bro, 2019, S. 511). Er und andere Vertreter:innen des Friedensjournalismus kritisieren, dass sich die Berichterstattung über Kriege und Gewalt, der Kriegs- und Gewaltjournalismus, lediglich auf die Konflikte

konzentrieren und nicht zur Lösung der Konflikte beitragen (Galtung, 1998, S. 3 ff.). Der Friedensjournalismus stellt hingegen die Transformation des Konflikts in den Mittelpunkt und konzentriert sich auf mögliche Lösungen. Dazu gehört laut Galtung die Recherche vom Gegenstand des Konflikts, den Konfliktparteien und möglichen weiteren involvierten Parteien im Hintergrund sowie deren Ziele. Außerdem sind die strukturellen und kulturellen Wurzeln inklusiver historischer Perspektiven relevant, sowie Ideen für Lösungen, die mächtig genug sind, um Gewalt zu verhindern. Kommt es doch zur Gewaltanwendung, sind auch nicht sichtbare Folgen zu thematisieren, welche Akteur:innen sich darum bemühen, Gewalt zu verhindern, sowie die Frage, wer den Wiederaufbau, die Versöhnung und Konfliktlösung initiiert (ebd.). McIntyre und Gyldensted (2017, S. 25 f.) verstehen Friedensjournalismus deswegen als einen möglichen Bereich des konstruktiven Journalismus, weil er mit der Konzentration auf Ursachen, Akteur:innen, Gewaltprävention, Wiederaufbau sowie Herausforderungen und Chancen für den menschlichen Fortschritt Methoden der positiven Psychologie enthält. In dieser Arbeit wird sich auf die darüberliegende Ebene konzentriert und die Elemente, die in jedem Ressort und auf jedes Thema angewendet werden können. Gemäß diesem Verständnis ist in dieser Arbeit Friedensjournalismus eher als die Anwendung des konstruktiven Journalismus auf einen Bereich journalistischer Berichterstattung und weniger als eigenes Konzept zu verstehen.

Hanitzsch (2007, S. 1) kritisiert, dass die Protagonist:innen des Friedensjournalismus den Einfluss der Journalist:innen und Medien auf politische Entscheidungsfindungen überschätzen. Außerdem beruhe die Idee auf einer übermäßig individualistischen Sicht, die strukturelle Zwänge wie personelle, zeitliche und finanzielle Ressourcen, redaktionelle Prozesse und Routinen sowie Verfügbarkeit von Quellen und Informationen vernachlässige (ebd.). Diese Kritik bezieht sich teilweise auf die Tatsache, dass es sich um Kriegsberichterstattung handelt, wo eben der Zugang zu Informationen und Quellen erschwert beziehungsweise teilweise unmöglich ist, was nicht auf den konstruktiven Journalismus allgemein zutrifft. Mangelnde Ressourcen hingegen sind für den Journalismus allgemein und damit auch für den konstruktiven Journalismus eine Herausforderung.

iv. Restaurativer Journalismus

Ein weiterer Zweig nach McIntyre und Gyldensted (McIntyre & Gyldensted, 2017, S. 25) ist der restaurative Journalismus (*restorative journalism*). Er konzentriert sich auf Erholung, Wiederaufbau oder Widerstandsfähigkeit nach oder während eines Konflikts oder

Problems (ebd.). Dabei ähnelt er stark dem Friedensjournalismus. Während sich der Friedensjournalismus allerdings auf nationale und internationale kriegerische Konflikte beschränkt, geht der Ansatz des restaurativen über diese engere Definition hinaus. Er wird in dieser Arbeit ebenfalls als Element der konstruktiven Berichterstattung verstanden und nicht als eigenes Konzept, von dem es sich abzugrenzen gilt.

v. Zukunftsorientierter Journalismus

Eine andere konstruktive Technik beinhaltet der zukunftsorientierte Journalismus (*prospective journalism*), der sich seinem Namen entsprechend auf die Zukunft fokussiert (McIntyre & Gyldensted, 2017, S. 24 f.). Beiträge können demnach Fragen zur Zukunft beispielsweise in Interviews beinhalten, Visionen und Ausblicke. Auch Zielsetzungen wie beispielsweise das österreichische Ziel der Klimaneutralität bis 2040 (Bundeskanzleramt, o. D., o.S.). Dabei können Lösungen gewissermaßen auch der Zukunftsperspektive zugewiesen werden. In dieser Arbeit werden die Elemente wie folgt abgegrenzt: Lösungen sind es, wenn der Fokus auf die Lösung eines Problems in der Gegenwart liegt. Entfernte Zukunftsvisionen und langfristige Klimaziele sind als zukunftsorientiertes Element zu verstehen.

vi. Lösungsjournalismus

Das Konzept des Lösungsjournalismus (*solutions journalism*), ging dem Ansatz des konstruktiven Journalismus voraus (Bro, 2019, S. 511). Dieser hat seinen Ursprung in den USA, wo das *Solutions Journalism Network* ihn fördert (Bro, 2019, S. 511; McIntyre & Lough, 2021, S. 1558 ff.) und konzentriert sich, wie auch konstruktiver Journalismus, auf Lösungen (McIntyre & Lough, 2021, S. 1560 f.). „Solutions journalism investigates and explains, in a critical and clear-eyed way, how people try to solve widely shared problems“ (Solutions Journalism Network, 2023, o.S.).

Teilweise wird er synonym mit konstruktivem Journalismus verwendet (Lough & McIntyre, 2023, S. 1075 ff.). McIntyre und Lough (2023, S. 1079 ff.; 2021, 1558 ff.) sowie McIntyre und Gyldensted (2017, S. 22) verstehen allerdings den Lösungsjournalismus ebenso wie den Friedensjournalismus als einen Teilbereich beziehungsweise eine Form des konstruktiven Journalismus. Die Autor:innen sehen konstruktiven Journalismus als ein Überbegriff, der verschiedene journalistische Ansätze des sozial verantwortlichen

Journalismus zusammenfasst – unter anderem den Lösungsjournalismus (McIntyre & Lough, 2021, S. 1558 ff.). Für diese Arbeit bedeutet es gemäß dieser Beschreibung die Darstellung konkreter oder potenzieller Lösungen für Probleme wie beispielsweise Möglichkeiten zur CO2-Einsparung.

Anders als McIntyre und Gyldensted (2017, S. 20 ff.) wird in dieser Arbeit der Fokus nicht auf die vier Teilbereiche als eigene journalistische Strömungen gelegt, sondern auf die Elemente der positiven Psychologie, die die Teilbereiche definieren. Deswegen wird beispielsweise vom Element der Lösung und nicht dem Lösungsjournalismus als Teilbereich gesprochen.

vii. Aktivistischer Journalismus

Eine weitere journalistische Strömung ist der aktivistische Journalismus oder anwaltschaftliche Journalismus (*activist* oder *advocacy journalism*). Es ist ein Modell, welches den Status quo infrage stellen und soziale Anliegen fördern will (Ward, 2019, S. 312). Neutralität galt demzufolge in Zeiten der Unterdrückung von Menschenrechten als zu schwache Haltung. Gerade in den 1960er Jahren, also in Zeiten von politischem Machtmissbrauch und Konflikten wie dem Vietnam-Krieg, versuchten aktivistische Journalist:innen die öffentliche Meinung gegen Fehlverhalten zu mobilisieren (ebd.).

Bekannte Vertreter sind Joseph Pulitzer und William Randolph Hearst. Eine bekannte Anekdote dazu ist, wie Joseph Pulitzer 1885 in seiner Zeitung eine Spendenaktion startete, um den Sockel der Freiheitsstatue zu finanzieren. Mehr als 125.000 Menschen finanzierten dadurch den Sockel (Bro, 2019, S. 508 ff.). Es wurde kritisiert, dass Pulitzer, Hearst und andere Befürworter:innen mit dieser Form des Journalismus versuchten, Idealismus mit Kommerzialisierung zu überbrücken. Die Annahme war, dass die Bürger:innen eher die Zeitungen kaufen, wenn sie in die Lösung gesellschaftlicher Probleme einbezogen wurden. Die Entscheidung Pulitzers, die Namen aller Spender:innen zu veröffentlichen, kann und soll möglicherweise in diesem Licht betrachtet und kritisiert werden (ebd.). Allerdings konzentrierte sich der Aktionsjournalismus um die Jahrhundertwende auch auf akutere und konkretere gesellschaftliche Herausforderungen und trug zu deren Lösungen bei (ebd.), was in einem partizipatorischen Demokratieverständnis sogar wünschenswert ist.

Der aktivistische Journalismus war auch außerhalb der USA relevant, insbesondere in Dänemark, wo später Ulrik Haagerup den Ansatz des konstruktiven Journalismus populär machte. An einer klaren Definition mangelte es jedoch ebenfalls (ebd.).

Für diese Arbeit soll die Abgrenzung an der Stelle gezogen werden, wo Leser:innen animiert und/oder aufgefordert werden, eine bestimmte Aktion wie eine Spendenaktion oder eine gewisse Initiative wie einen bestimmten Verein zu unterstützen. Das nähert sich auch an das Verständnis des „aktiven“ Journalismus von Bro (2019, S. 512) an, nach welchem Journalist:innen nicht bestimmte politische, wirtschaftliche oder andere Standpunkte von Personen oder Organisationen mit Sonderinteressen vertreten. In der in dieser Arbeit als konstruktiv verstandenen Berichterstattung sollen umfangreiche Informationen über Probleme und mögliche Lösungen dargelegt werden, die Rezipient:innen zu eigenen Entscheidungen ermächtigen. Die Entscheidung, eine Sache zu unterstützen oder nicht, sollen Leser:innen im Sinne der eigenständigen, informierten Bürger:innen jedoch selbst treffen.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die verwandten Strömungen oftmals Elemente des konstruktiven Journalismus enthalten, weswegen dieser eher als übergeordnetes Konzept zu verstehen ist. Bürgerjournalismus hingegen ist eher als wiederum übergeordnetes Interesse zu verstehen, das auch auf den konstruktiven Journalismus zutrifft. Eine klare Abgrenzung ist insbesondere vom positiven Journalismus und dem aktivistischen Journalismus notwendig. Dazu zählen die angemessene Darstellung von Problemen und Herausforderungen im Falle des positiven Journalismus. Um sich vom aktivistischen Journalismus abzugrenzen, sollen Leser:innen Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden, ohne ihnen normative Vorgaben zu machen oder Entscheidungen vorzugeben.

3. Forschungsfragen

Auf Basis der eben beschriebenen Theorie, dem bisherigen Forschungsstand und den daraus resultierenden Forschungslücken wurden die folgende Hauptforschungsfrage sowie mehrere Subforschungsfragen formuliert.

Hauptforschungsfrage: Wie konstruktiv berichten deutschsprachige konstruktive Medien über die Klimakrise?

Subforschungsfrage 1: Welche konstruktiven Elemente finden sich in den Berichterstattungen?

Subforschungsfrage 2: Wie werden Probleme dargestellt?

Subforschungsfrage 3: Wie werden Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt?

4. Methode

Um die Forschungsfragen zu beantworten, wurde eine qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2024) durchgeführt, die folgend im Detail beschrieben wird. Analysiert wurden dabei Texte von deutschsprachigen Medien, die sich selbst als konstruktiv bezeichnen. Das Sampling wird im Anschluss an die Methode in diesem Kapitel ebenfalls im Detail erläutert, ehe auf das Kategorienschema und den Prozess der qualitativen Inhaltsanalyse eingegangen wird.

4.1. Qualitative Inhaltsanalyse

Wie erwähnt sollen die Forschungsfragen mithilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse beantwortet werden. Dafür wurde eine qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2024) durchgeführt, die wie folgt definiert wird:

„Unter qualitativer Inhaltsanalyse wird die systematische und methodisch kontrollierte wissenschaftliche Analyse von Texten, Bildern, Filmen und anderen Inhalten von Kommunikation verstanden. Es werden nicht nur manifeste, sondern auch latente Inhalte analysiert. Im Zentrum der qualitativen Analyse stehen Kategorien, mit denen das gesamte für die Forschungsfrage(n) bedeutsame Material codiert wird. Die Kategorienbildung kann deduktiv, induktiv oder deduktiv-induktiv erfolgen. Die Analyse geschieht primär qualitativ, kann aber auch quantitativ-statistische Auswertungen integrieren; sie kann sowohl kategorienorientiert als auch fallorientiert erfolgen.“ (Kuckartz & Rädiker, 2024, S. 39)

Sie ermöglicht demnach eine systematische, Regeln folgenden inhaltliche Analyse von Texten und dadurch Erkenntnisse und Aussagen über die Art und Weise, wie konstruktive Inhalte und Probleme dargestellt werden. Unter den folgenden Punkten wird die Methode erläutert und der Untersuchungsgegenstand dargestellt.

Es gibt in der Sozialforschung unterschiedliche Methoden und Techniken der qualitativen Inhaltsanalyse (Kuckartz & Rädiker, 2024, S. 38 ff. beziehungsweise 104 ff.). Die grundsätzliche Abfolge der empirischen Forschung lautet auch für die qualitative

Inhaltsanalyse: von der Forschungsfrage, zur Auswahl und Erhebung der Daten, zur Datenanalyse (Kuckartz & Rädiker, 2024, S. 106).

Die inhaltlich-strukturierende qualitative Inhaltsanalyse gilt als Kernmethode, die sich in zahlreichen Forschungsprojekten bewährt hat (Kuckartz & Rädiker, 2024, S. 104 und 129 f.). Die generelle Vorgehensweise wird folgend kurz dargelegt. Das Material wird in mehreren Durchgängen anhand deduktiv und/oder induktiv gebildeter Kategorien codiert (Kuckartz & Rädiker, 2024, S. 129ff). Kuckartz und Rädiker identifizieren sieben Phasen der inhaltlich-strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse, die von der Forschungsfrage ausgehen. Wie bei allen qualitativen Inhaltsanalysen ist der erste Schritt die initiiierende Textarbeit, also das interessierte und sorgfältige Lesen des Textes und das Markieren von wichtigen Passagen, wobei Anmerkungen notiert werden – sogenannte Memos – und Fallzusammenfassungen – sogenannten Case Summaries – verfasst werden (ebd.).

In der zweiten Phase werden, meist aus der Forschungsfrage abgeleitet, Hauptkategorien entwickelt. Diese können sowohl deduktiv aus einem theoretischen Bezugsrahmen oder induktiv direkt am Material entwickelt werden. Es ist immer ratsam, einen Probendurchlauf an einem Teil der Daten durchzuführen und die Kategorien so auf ihre Anwendbarkeit zu überprüfen (ebd.).

Durch diesen Probendurchlauf kann der Übergang zur Phase drei fließend sein. In dieser findet der sogenannte erste Codierprozess statt, wobei das gesamte Material mit den Hauptkategorien codiert wird. Der Text wird dabei sequentiell, also Zeile für Zeile, durchgearbeitet. Werden in den Textstellen die Hauptkategorien thematisiert, werden sie entsprechend diesen zugewiesen. Dabei können auch mehrere Kategorien angesprochen und codiert werden. Für die Forschungsfrage irrelevante Textstellen bleiben uncodiert (ebd.).

In der vierten Phase werden die zunächst noch allgemein gehaltenen Kategorien ausdifferenziert und dadurch induktiv am Material Subkategorien gebildet (ebd.). Anschließend wird in Phase fünf das gesamte Material noch einmal bearbeitet und mit diesen Subkategorien codiert. Dies ist der zweite Codierprozess. Die Phasen vier und fünf werden dabei meist in mehreren Zyklen wiederholt, indem die Subkategorien für eine Hauptkategorie gebildet werden und diese dann codiert werden. Dann folgen die nächste Hauptkategorie und der nächste Zyklus. Damit ist die Systematisierung und Strukturierung des Materials zunächst abgeschlossen. An dieser Stelle kann bei umfangreichen Daten ein optionaler Zwischenschritt sinnvoll sein, in dem fallbezogene thematische Summaries erstellt werden (ebd.).

In der sechsten Phase werden einfache und komplexe Analysen durchgeführt und die Ergebnispräsentation, die erarbeiteten Themen und Subthemen, vorbereitet. Dabei gibt es

unterschiedliche Analyseformen: Die kategorienbasierte Analyse entlang der Hauptkategorien, Zusammenhänge zwischen Subkategorien und Hauptkategorien, paarweise Zusammenhänge zwischen Kategorien, mehrdimensionale Konfigurationen von Kategorien, Fall- und Gruppenvergleiche, tabellarische Fallübersichten, Vertiefende Einzelfallanalysen und Visualisierungen (ebd.).

In der letzten, siebten Phase werden die Ergebnisse verschriftlicht, die Forschungsfragen damit beantwortet und das Vorgehen dokumentiert. Dabei soll auf die vorhergehenden Phasen zurückgegriffen und beispielsweise die verfassten Memos verwendet werden (ebd.).

Die Phasen können sowohl einer sequenziellen Abfolge als auch einem zirkulären Ablauf folgen. Die unterschiedlichen Phasen sind nicht strikt voneinander getrennt und auch die Forschungsfragen spielen in jeder Phase eine Rolle und können sich verändern (ebd.).

Beim Codieren werden in der qualitativen Inhaltsanalyse nicht vorab Codiereinheiten bestimmt, sondern Sinneinheiten den Kategorien, bei *MAXQDA* „Codes“ genannt, zugewiesen. Die Textsegmente werden dabei so bestimmt, dass sie auch außerhalb des Kontexts verständlich sind und sie können demnach einzelne Informationen, einen oder mehrere Sätze umfassen (Kuckartz & Rädiker, 2024, S. 69).

Erwähnenswert ist an dieser Stelle noch, dass zumindest ein Teil der Texte von zwei in der Methode geschulten Personen, unabhängig voneinander, codiert werden kann und soll, um die Qualität der Analyse zu gewährleisten (ebd.).

4.2. Untersuchungsgegenstand

Untersucht wurden in dieser Arbeit drei Print- und Online-Medien aus Österreich und Deutschland, die sich selbst explizit als konstruktiv bezeichnen. Der Fokus lag dabei auf der Selbstbezeichnung als konstruktives Medium, wobei erwähnt werden muss, dass dies natürlich nicht die einzigen Medien sind, die konstruktiv arbeiten. Andere Medien setzen ebenfalls auf konstruktive Berichterstattung, wobei dies oftmals innerhalb konstruktiver Rubriken umgesetzt wird, wie beispielsweise „Edition Zukunft, das Ressort für Zukunftsthemen von *DER STANDARD*. Trends, Entwicklungen, Megaprojekte. Ein Ausblick auf das Leben von morgen und auf die Chancen und Risiken für die Menschheit“ (Der Standard, o. D., o.S.). Die für die Analyse ausgewählten Medien hingegen beschreiben sich gesamt als konstruktiv, weswegen davon ausgegangen werden kann, dass eine ganzheitlich konstruktive Berichterstattung über alle Themen und Beiträge hinweg erfolgt, was für diese

Untersuchung besonders aussagekräftig ist. Diese Selbstbezeichnung im Impressum, der Redaktionsrichtlinie oder der Blattlinie beziehungsweise das Fehlen einer solchen galt deswegen als Ausschlusskriterium. Die Medien wurden durch eine Online-Recherche ermittelt, wobei kein Anspruch auf Vollständigkeit besteht.

Die meisten Untersuchungen zu konstruktivem Journalismus wurden in Nordamerika und Europa durchgeführt, wie eine systematische Übersichtsarbeit über konstruktiven und lösungsorientierten Journalismus von Lough und McIntyre (2023) zeigt. Sie empfehlen daher grundsätzlich, sich auf andere geografische Regionen wie Afrika, Asien oder Lateinamerika und länderübergreifende Studien zu konzentrieren. Allerdings wurden laut der Übersichtsarbeit nur sehr wenige der Arbeiten, die in Europa umgesetzt wurden, im deutschsprachigen Raum durchgeführt. Jene Arbeiten, die im deutschsprachigen Raum umgesetzt wurden, konzentrieren sich darüber hinaus ausschließlich auf Deutschland. Aus diesem und forschungsökonomischen Gründen wurde sich erst auf die österreichische Medienlandschaft fokussiert. Allerdings ist die Medienlandschaft in Österreich sehr konzentriert und wird von wenigen großen Medienhäusern dominiert, was die Vielfalt an Medien stark einschränkt (Hanitzsch et al., 2019, S. 10; Seethaler & Beaufort, 2024, S. 16 ff.). Durch das zuvor festgelegte Ausschlusskriterium der Selbstbezeichnung als konstruktives Medien mussten zudem Medien ausgeschlossen werden. In Folge konnten nicht genügend Medien gefunden werden, die den Kriterien entsprachen, woraufhin der Untersuchungsraum auf Österreich und Deutschland ausgeweitet wurde. Österreich und Deutschland sind Länder mit ähnlichen Mediensystemen (Hallin & Mancini, 2004, S. 66 ff. und 143 ff.). Diese Ähnlichkeit ermöglicht eine Untersuchung sowohl österreichischer als auch deutscher Medien in dieser Arbeit. Es handelt sich also um eine länderübergreifende Untersuchung zwischen österreichischen und deutschen Medien.

Ausgewählt wurden drei Medien aus Österreich und Deutschland, die sich auf ihrer Website selbst als konstruktiv bezeichnen und die auch schwerpunktmäßig über Klima beziehungsweise die Klimakrise berichten. Dies ist für das Forschungsinteresse dieser Arbeit zentral. Die ausgewählten Medien werden folgend vorgestellt.

4.2.1. MOMENT.at

Eines der wenigen österreichischen Medien, die in ihrer eigenen Beschreibung den konstruktiven Ansatz erwähnen, ist das Online-Magazin *MOMENT.at*. Hier muss im Sinne der Transparenz angemerkt werden, dass die Autorin der vorliegenden Arbeit Angestellte des

Magazins ist. Um einer möglichen Beeinflussung entgegenzuwirken, wurden die untersuchten Texte dieses Mediums aber zumindest in Teilen von einer weiteren, unabhängigen Person codiert. Da die Autorin zum Zeitpunkt der Analyse im Zuge einer Bildungskarenz von der Arbeit freigestellt war, sind keine eigenen Texte Teil des Samplings, welches die aktuellsten Texte zu Klima beinhaltet. Das Sampling wird folgend noch detailliert beschrieben.

MOMENT.at ist ein Online-Magazin und das Medium des *Momentum Instituts*. Es bezeichnet sich als „ein progressives Medium zu den Themen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft“ (Moment.at, o. D., o.S.). Weiter heißt es, dass die sozialen und wirtschaftlichen Interessen der Vielen im Vordergrund stehen und konkrete und konstruktive Vorschläge für eine nachhaltige und gerechtere Gesellschaft erarbeitet und verbreitet werden (ebd.).

MOMENT.at veröffentlicht auf der Webseite mindestens einen Beitrag täglich von Montag bis Freitag, wobei auch Videobeiträge veröffentlicht werden. Die Beiträge sind ohne Einschränkungen wie Bezahlschranken und Abonnements für alle zugänglich – lediglich ein Internetzugang ist notwendig (ebd.).

4.2.2. Perspective Daily

Perspective Daily ist ein deutsches Online-Magazin, das seit 2016 besteht (Perspective Daily, o. D.-b, o.S.). Finanziert wurde das Medium ursprünglich durch eine Crowdfunding-Kampagne. Seither verzeichnet *Perspective Daily* mehr als 13.000 Mitglieder. Es wird über Mitgliedschaften beziehungsweise unterschiedliche Abomodellen finanziert. (ebd.).

Das Magazin beruft sich auf die Prinzipien des konstruktiven Journalismus: „Wir sind der Überzeugung, Online-Medien sollten mehr tun, als Skandale aufzudecken und mit minütlichen Updates um Aufmerksamkeit zu buhlen. Wir glauben, sie können neben Problemen auch Visionen und Lösungen diskutieren. Und schließen uns damit der internationalen Bewegung des Konstruktiven Journalismus an.“ (Perspective Daily, o. D.-b, o.S.)

Dabei wollen die Verantwortlichen laut Website Verständnis statt einzelner Informationen vermitteln, konstruktives und lösungsorientiertes Nachdenken fördern, Relevanz bieten, Dialog fördern, ein realistisches Weltbild vermitteln und dadurch Hoffnung machen, Transparenz schaffen und ein positives Lese-Erlebnis bieten (Perspective Daily, o. D.-c, o.S.).

Auf der Website wird täglich ein Beitrag zu unterschiedlichen Themen wie Armut und Ungleichheit, Neoliberalismus, Politik und eben auch zu Klima und Umwelt veröffentlicht (Perspective Daily, o. D.-a, o.S.).

4.2.3. Good Impact Magazin, ehemals enorm Magazin

Das *Good Impact Magazin* ist ebenfalls ein deutsches Magazin, das sich als „konstruktiv“, „unabhängig“ und „nachhaltig“ bezeichnet (Good Impact, o. D.-a, o.S.). Es erschien bis Ende 2022 unter dem Namen *enorm Magazin* (Good Impact, o. D.-c, o.S.). Es gibt sowohl eine Print- als auch eine digitale Version des Magazins. Die Printausgabe erscheint sechsmal im Jahr und kann zu unterschiedlichen Abo-Preisen erworben werden (Good Impact, o. D.-b, o.S.), wobei teurere Abonnements Gastzugänge enthalten, wodurch kostenlose Abonnements für jene ermöglicht werden, die sich kein Abo leisten können (Good Impact, o. D.-b, o.S.).

Die Abstände, in denen die Texte auf der Website, dem Online-Magazin veröffentlicht werden, sind nicht regelmäßig. Es erscheinen jedoch monatlich mehrere Texte zu den Themen Arbeit, Armut, Artenschutz, Bildung, Digitalisierung, Ernährungssicherheit, Frieden und Demokratie, Gesundheit, Gleichstellung/Diversität, Globale Zusammenarbeit, Grundeinkommen, Klima/Klimakrise, Konsum, Kreislaufwirtschaft, Kultur, Medien, Mobilität, Naturschutz, Soziale Gerechtigkeit, Technik, Wirtschaft, Wissen und Wohnen (Good Impact, o. D.-d, o.S.).

4.3. Sampling

Von diesen drei Medien wurden jeweils die aktuellsten, einzelnen Textbeiträge analysiert, die sich schwerpunktmäßig mit der Klimakrise befassen und nicht nur nebensächlich oder untergeordnet. Dafür wurden, wenn vorhanden, die entsprechenden Themenschwerpunkte („Klimaalarm!“ bei *Perspective Daily* und „Klimakrise“ bei *MOMENT.at*) auf den Websites nach den aktuellsten Beiträgen durchsucht, die darüber hinaus den unten angeführten Kriterien entsprechen. Beim *Good Impact Magazin* ist keine solche Rubrik vorhanden, weswegen auf der Seite nach Beiträgen mit dem Begriff „Klima“ gesucht und daraus die aktuellsten, den Kriterien entsprechenden Beiträge für die Analyse ausgewählt wurden.

Aufgrund der unterschiedlichen und teilweise unregelmäßigen Veröffentlichung von Beiträgen, insbesondere mit Schwerpunkt Klimaberichterstattung, konnte sich vorab nicht auf einen Zeitraum festgelegt werden. Es wurden deswegen der Stichtag 11. November 2025 festgelegt und von da an die aktuellsten Beiträge analysiert.

Die zu analysierenden Beiträge sollten dabei zusätzlich folgende Kriterien erfüllen:

- Die Beiträge müssen schwerpunktmäßig die Klimakrise thematisieren, nicht nur nebensächlich oder untergeordnet.
- Die Beiträge müssen einen journalistischen Beitrag im Sinne der Kernfunktionen Information, Meinungsbildung, Kritik und Kontrolle leisten. Meldungen wie TV-Programm, Werbeeinschaltungen und Ähnliches werden nicht berücksichtigt.
- Ausgeschlossen wurden Beiträge von Leser:innen, da diese nicht journalistischen Beiträgen im engeren Sinne entsprechen.
- Auch nicht codiert wurden Zusammenfassungen zu Beginn des Textes, wie sie vor allem bei *Perspective Daily* vorkommen, da die Inhalte im Text ausführlicher dargelegt werden und sie dadurch bereits Teil der Analyse sind.
- Nicht codiert wurden außerdem Quellenangaben oder Literaturhinweise sowie Empfehlungen für weitere Texte.

Als Mindestanzahl wurden vorab zehn Texte pro Medium festgelegt. Die Liste der analysierten Artikel befindet sich im Anhang.

4.4. Kategoriensystem und Codierprozess

Nachdem der Untersuchungsgegenstand beschrieben wurde, wird im nächsten Schritt das Kategoriensystem vorgestellt und auf die Analyse anhand dieses Kategoriensystems eingegangen.

Für die Analyse wurde *MAXQDA* verwendet, eine Software für qualitative Datenanalyse. Dabei wurden die zu analysierenden Texte als PDF gespeichert und bei *MAXQDA* importiert, wobei zur besseren Identifizierung die Dateinamen folgende Elemente enthielten: Nummerierung, Name des Mediums, Datum der Veröffentlichung und Titel des Texts.

Wie zuvor dargelegt, liegt das Forschungsinteresse der vorliegenden Arbeit in der Beantwortung der Frage: „Wie konstruktiv berichten deutschsprachige konstruktive Medien über die Klimakrise?“ Anhand der Literatur und der Tatsache, dass die Autorin sich als Journalistin und Mitglied des *Netzwerk Klimajournalismus Österreich* bereits beruflich

intensiv mit der Klimakrise und der Klimaberichterstattung beschäftigt hat, können gewisse Kategorien bereits vorab festgelegt werden. Durch diese deduktiv, unabhängig der empirischen Daten, festgelegten Kategorien (Kuckartz & Rädiker, 2024, S. 56 ff. bzw. 70 ff.) handelt sich gemäß Kuckartz und Rädiker um eine gemischte deduktiv-induktive Kategorienbildung (Kuckartz & Rädiker, 2024, S. 102 f.).

Die gewählten deduktiven Kategorien ergaben sich zum größten Teil aus den von Hermans & Gyldensted (2019) genannten Kategorien. Die unter Punkt 2.2.3 bereits vorgestellten konstruktiven Elemente wurden als Lösung, Zukunft, Inklusion/Diversität, Kontext sowie Empowerment in das Kategoriensystem aufgenommen. Die Kategorie 6. Ko-Kreation wurde entfernt, da es sich dabei vor allem um eine Entscheidung vor der Erstellung journalistischer Inhalte handelt. Diese ist einerseits in den veröffentlichten Beiträgen möglicherweise nicht zu erkennen, andererseits können wohl auch Interviews mit Betroffenen oder anderen Akteur:innen als Kreation mit Bürger:innen angesehen werden. Da sich diese Arbeit lediglich auf die produzierten Endprodukte und nicht auf die Produktion der Berichte konzentriert, wäre dieses Element in dieser Untersuchung nicht klar genug identifizierbar.

Ergänzt wurde hingegen die Kategorie Probleme. Wie unter Punkt 2.2.3 erläutert, ist die angemessene Darstellung von Problemen und Herausforderungen essenziell, um den konstruktiven Journalismus vom positiven Journalismus abgrenzen zu können.

Daraus ergeben sich folgende deduktiv entwickelte Hauptkategorien: 1. Lösungen, 2. Zukunft, 3. Inklusivität/Diversität, 4. Kontext, 5. Empowerment/Handlungsmacht, 6. Probleme, 7. Sonstiges. Diese werden induktiv am Material weiterentwickelt, um die Haupt-, sowie die Subforschungsfragen beantworten zu können.

Die Auseinandersetzung mit dem Textmaterial beginnt wie beschrieben immer mit der initiiierenden Textarbeit, dementsprechend auch in dieser Arbeit. Dabei wurden die Texte sorgfältig gelesen und Notizen in Form von Memos erstellt. Die Memos enthielten vorrangig nicht direkt erkennbare Beobachtungen zu den Inhalten wie beispielsweise die behandelten Themen, mögliche Effekte und Absichten. Einige Beispiele sollen dies veranschaulichen: „Verantwortung“, „Resilienz“, „besonders motivierend“, „Erfolgsgeschichte“, „positives Bild“, „Appell“, „Erklärung eines naturwissenschaftlichen Phänomens“, „Vergleiche“, „Betonung der Dringlichkeit“, „Folgen von Lösungen“, „Ebene wird angesprochen“, „Lösung auf Meso-Ebene“, „Makro“, „Limitation“, „Problem bei der Umsetzung einer Lösung“, „Problem: Limitation eines Lösungsansatzes“, „Problem auf Meso-Ebene“, „Kritik an Politik“, „Systemkritik bzw. Kritik an Unternehmen, insb. Ölkonzernen“, „Medienkritik“, „positives Bild“ sowie genannte oder zu Wort kommende Akteur:innen wie „Bürger:innen“,

„Wissenschaft“ oder „Betroffene“ und „(Un-)gerechtigkeit“. Auffällige Textstellen wurden auch ausführlicher beschrieben, wie beispielsweise in einem Memo zum Artikel 2 „3 Dinge, die du über Europas Wärmepumpe wissen solltest“ von *Perspective Daily*, veröffentlicht am 13.02.2024: „Zukunftsvision in Bezug auf Problem: Eventuell Zukunftsvision positiv und negativ beziehungsweise ‚mit angemessenen Klimaschutzmaßnahmen‘/’ohne oder nicht genügend Klimaschutz‘, eher aber unter Problem passend“. Ein anderes Beispiel aus demselben Text lautet: „Kontext + Problem: Könnte Kontext sein. Allerdings vor allem wichtig: Es ist ein Problem, das uns daran hindert, die Klimakrise besser zu verstehen und uns darauf vorzubereiten und kein Problem der Klimakrise selbst.“ In der kommentierten Stelle wird darauf hingewiesen, dass in Bezug auf den Golfstrom Daten fehlen, um zuversichtliche Vorhersagen tätigen zu können (Schneider, 2024a, o.S.). In Artikel 12 „Das bringen Klimaklagen“ vom *Good Impact Magazin* vom 22. Dezember 2022 wurde in einem Memo festgehalten: „Lösung und/oder Empowerment: ‚wo sie aufbegehren kann‘ ist kein direkter Aufruf, kann aber evtl. als implizierter Aufruf verstanden werden.“

Auf die initiiierende Textarbeit folgte ein erster Probedurchgang, in dem ein Teil der Texte mit den deduktiv entwickelten Hauptkategorien codiert wurde. In diesem Probedurchgang ging es primär darum, die entwickelten Kategorien auf ihre Anwendbarkeit zu überprüfen. Für einen solchen Probedurchgang werden zehn bis 25 Prozent des Materials empfohlen (Kuckartz & Rädicker 2024, S. 133 f.). Mit jeweils zwei Texten jedes Mediums wurden 20 Prozent der Mindestanzahl an zu analysierenden Texten im Probedurchgang codiert.

In dieser Phase codierte auch eine zweite, in der Methode geschulte Person, unabhängig von der Autorin dieser Arbeit, jeweils einen Text der Medien *Perspective Daily* und *Good Impact Magazin* sowie drei Texte von *MOMENT.at*, um die Qualität des Codebuchs zu überprüfen. Von *MOMENT.at* wurden deswegen mehr Texte doppelt codiert, da es sich hier, wie bereits beschrieben, um das Medium handelt, bei welchem die Autorin der Arbeit als Journalistin angestellt ist und eine Qualitätskontrolle deswegen noch dringender empfohlen ist.

Die initiiierende Textarbeit und dieser erste Codier-Durchgang durch zwei Personen zeigten vorrangig mangelnde Trennschärfe zwischen den deduktiv entwickelten Hauptkategorien 1. Lösungen und 5. Empowerment sowie 4. Kontext und 6. Probleme. Außerdem gab es unterschiedliche Codierungen der beiden Codierer:innen bei der Kategorie 2. Zukunft. Diese Unterschiede wurden gemäß der Idee des konsensuellen Codierens besprochen und gemeinsam die Anleitungen und Beispiele im Kategorienhandbuch

nachgebessert (Kuckartz & Rädiker, 2024, S. 243 f.). Ein weiterer Codier-Durchgang durch eine zweite Person war aus zeitlichen Gründen nicht möglich. Wie Kuckartz und Rädiker (2024, S. 137) beschreiben, ist insbesondere bei Qualifikationsarbeiten wie Masterarbeiten das Codieren mehrerer Personen nicht immer möglich. Man müsse sich mit diesem Mangel arrangieren und selbst darauf achten, bei Zweifelsfällen die Kategoriendefinitionen zu verbessern und konkrete Beispiele festzulegen, was in dieser Arbeit getan und auch dokumentiert wurde, wie folgend noch zu sehen ist. Zunächst wird dementsprechend das nachgebesserte Kategoriensystem beschrieben.

1. **Lösungen:** Als Lösungen codiert wurden konkrete noch zu setzende oder bereits gesetzte Maßnahmen zur Eindämmung der Klimakrise und somit der Lösung damit zusammenhängender Probleme. Texte enthalten Lösungsansätze und Vorschläge, die gewissermaßen beantworten, wie gewisse Ziele erreicht werden. Auch positive Beispiele von bereits umgesetzten Lösungen wurden dieser Kategorie zugeordnet. Werden allerdings Leser:innen direkt adressiert, gewisse Dinge umzusetzen, fällt das unter die Kategorie 5. Empowerment. Folgendes Beispiel verdeutlicht, welche Textstellen dem Code zugeordnet werden sollen: „Hidalgo gelang es in beeindruckend kurzer Zeit, ein Netz aus geschützten Radwegen zu errichten ...“ (Perowanowitsch, 2023, o.S.).
2. **Zukunft:** Der Kategorie Zukunft wurden Textstellen zugeordnet, die ein positives Bild der Zukunft zeichnen. Ebenfalls codiert wurden langfristige Klimaziele wie beispielsweise das Pariser Klimaziel. Nicht codiert wurden negative Zukunftsbilder. Die Aktivistin Anja Windl beschreibt in einem Text ein solches Zukunftsszenario: „Sie meint, man müsse reflektieren, wie wir so solidarisch, mitfühlend und demokratisch wie möglich unsere Zukunft gestalten.“ (Ginz, 2025, o.S.). Diese wurden unter der Kategorie 6. Probleme codiert. Ein Beispiel zur Verdeutlichung ist: „Es ist ein Ort, an dem alle gut leben können und es klima- und sozialgerecht ist. Es ist grün, ruhig, entschleunigt und es ist demokratisch.“ (Waldhart, 2025c, o.S.).
3. **Inklusivität/Diversität:** Unter Inklusivität/Diversität wurde erfasst, welche Akteur:innen in den Texten zu Wort kommen oder erwähnt werden. Es wurden Textstellen codiert, die unterschiedliche Perspektiven darstellen und Polarisierung entgegenwirken, wie: „Warum Klimaschutz nicht ohne Frauenrechte geht“ (Dilk, 2025a, o.S.).

4. Kontext: Dieser Kategorie zugeordnet wurden ergänzende Informationen zu Inhalten oder Phänomenen in Form von Zahlen, Vergleichen oder Infografiken. Sie lassen Leser:innen ein Phänomen, eine Lösung oder ein Problem besser verstehen. Es handelt sich dabei meist um wertneutrale Inhalte, bei denen erst durch weitere Elemente erkennbar wird, ob sie beispielsweise ein Problem oder eine Lösung näher beschreiben beziehungsweise Teil davon sind. Es kam daher durchaus zu Mehrfachcodierungen. Ein Beispiel ist: „Bisher sind die Kapazitäten von CCS-Anlagen gering: 49 Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr können abgefangen werden. Das entspricht weniger als Österreichs CO₂-Ausstoß in einem Jahr (2023: 68,7 Mio. Tonnen) oder 0,12% des weltweiten Jahresausstoßes. Die größte Speicheranlage kann bisher nur 36.000 Tonnen CO₂ pro Jahr fassen“ (Schrade, 2025d, o.S.).
5. Empowerment: Dieser Kategorie wurden Textstellen zugeordnet, die Leser:innen motivieren, animieren oder aktivieren sollen. Dabei wurden beispielsweise Akteur:innen als handlungsfähig dargestellt und Resilienz betont. Außerdem codiert wurden explizit adressierte Optionen für die Leser:innen wie Tipps, Angebote, Maßnahmen sowie aktivierende Elemente wie Aufrufe und Appelle, zum Beispiel: „1. Schritt: Errechne deine CO₂-Bilanz“ (Schneider, 2024c, o.S.).
6. Probleme: Unter der Kategorie Probleme wurden Textstellen erfasst, die Probleme und Herausforderungen in Bezug auf die Klimakrise darstellen. Dazu zählen auch Kritik an Akteur:innen, die Probleme verursachen sowie Herausforderungen oder Probleme bei der Umsetzung von Lösungen, wie: „Im Bann von Kohle, Öl und Gas: Warum der Ausstieg aus den Fossilen nicht gelingt“ (Schrade, 2025e, o.S.).
7. Sonstiges: Textstellen, die keiner dieser Kategorie zugeordnet werden konnten, wurden unter der Kategorie Sonstiges gesammelt.

Folgend wurde in der Phase drei, dem ersten Codierprozess, das gesamte Material mit dem überarbeiteten Kategoriensystem codiert. Dabei wurden durchgehend mit Blick auf die Forschungsfragen Memos erstellt und die Anwendbarkeit der Hauptkategorien hinterfragt. Lediglich drei von 30 Texten enthielten Textstellen, die mit der Hauptkategorie 7. Sonstiges codiert wurden, wobei es sich dabei jeweils um Einzelfälle handelte. Zu diesem Zeitpunkt war noch nicht klar, ob diese Stellen im weiteren Prozess möglicherweise auch noch zugeordnet werden können, weswegen keine neuen Kategorien erstellt wurden. Auf Einzelfälle wird in der Diskussion noch im Detail eingegangen, an dieser Stelle wird dies lediglich erwähnt, da es bestätigt, dass die Kategorien erschöpfend sind, also nahezu jede Textstelle, die zur

Beantwortung der Forschungsfragen relevant ist, einer Kategorie zugeordnet werden konnte (Kuckartz & Rädiker, 2024, S. 63). Daraufhin wurden in der vierten Phase induktiv am Material Subkategorien entwickelt, um die Forschungsfragen zu beantworten. Die Hauptkategorien wurden bereits erläutert, weswegen folgend die neu entwickelten Subkategorien beschrieben werden. Eine tiefere kritische Auseinandersetzung folgt in der Diskussion der Ergebnisse der Analyse. Außerdem ist das detaillierte Kategorienhandbuch dem Anhang beigelegt. Ergänzend stehen an dieser Stelle in Klammer jeweils die Anzahl an codierten Textstellen je Kategorie. Insgesamt wurden 5.529 Textstellen Kategorien oder Subkategorien zugeordnet.

1. Lösungen (706): Wie bereits in den beschriebenen Memos dargestellt, wurde sowohl bei Problemen als auch bei Lösungen eine Differenzierung nach Analyseebene Mikro, Meso, Makro und Meta erkannt, welche an dieser Stelle kurz erläutert werden. Vor allem nach den drei Ebenen Mikro, Meso und Makro wird in der Soziologie häufig unterschieden (Blackstone, 2018, S. 13 f.). Auf der Mikro-Ebene wird meist die kleinste Interaktionsform, häufig das Individuum und Einzelinteraktionen, untersucht. Auf der Meso-Ebene werden Gruppen, auf der Makro-Ebene soziale Strukturen und Institutionen untersucht (ebd.). Für diese Arbeit werden die gängigen drei Ebenen um eine vierte, die Meta-Ebene, erweitert, wie dies beispielsweise auch Walther tut (Walther, 2023, S. 43 und 47 ff.). Sie beschreibt die Meta-Ebene als Ebene, die auch nicht-anthropozentrische Aspekte wie Natur oder den Planeten Erde umfasst, wobei sie auch supranationale Organisationen wie die Vereinten Nationen auf dieser Ebene verortet (Walther, 2023, S. 47). Diese werden in dieser Arbeit jedoch auf politischer Ebene und damit auf der Makro-Ebene verortet. Denn die Meta-Ebene wird in dieser Arbeit als kulturelle Ebene verstanden, wobei es darum geht, wie die Gesellschaft die Klimakrise wahrnimmt und bewertet. Der Fokus liegt also auf der Deutung und nicht auf der Organisation, die diese gesellschaftliche Deutung beeinflusst, sowohl bei der Darstellung der Lösungen als auch später bei den Problemen. Unter der Kategorie 6. Probleme wird im Detail erläutert, weswegen die Unterteilung nach den Analyseebenen für diese Arbeit geeignet ist.
- 1.1. Mikro-Ebene (134): Der Fokus liegt bei der Mikro-Ebene auf dem Individuum. Codiert wurden dementsprechend Textstellen, die funktional beschreiben, was Individuen tun oder tun können im Kampf gegen die Klimakrise. Hier kommt es zu Überschneidungen mit der Kategorie 5.

Empowerment, wenn in Texten die Leser:innen direkt angesprochen werden, wobei Doppelcodierungen in dieser Arbeit explizit möglich sind. Ein Beispiel für diese Subkategorie ist: „Wenn du nur noch einmal im Monat Fleisch isst, alle 10 Jahre fliegst oder einmal im Jahr neue Klamotten kaufst, sind wir schon einen großen Schritt weiter.“ (Boudot, 2025, o.S.).

- 1.2. Meso-Ebene (185): Bei dieser Subkategorie liegt der Fokus auf Gruppen, Organisationen, Unternehmen, Branchen oder Ähnliches. Codiert wurden demnach Textstellen, die Konzepte zur Verbesserung der Klimabilanz dieser Organisationen, Unternehmen oder Ähnliches beschreiben, wie: „Ein Teil der spendenfinanzierten Arbeit von ClientEarth besteht darin, Unternehmen mit rechtlichen Mitteln zu mehr Klimaschutz zu zwingen.“ (Petzold, 2023, o.S.).
- 1.3. Makro-Ebene (414): Diese Ebene legt den Fokus auf Staat sowie staatliche und politische Institutionen, Regierungen und Systeme. Codiert wurden Textstellen, die Änderungen des Systems beschreiben wie die Verkehrswende oder die nachhaltige Umgestaltung des Wirtschaftssystems, wie in diesem Beispiel: „Diese CO2-Bepreisung sollten wir konsequent auf alle Bereiche ausdehnen“ (Lang, 2024, o.S.).
- 1.4. Meta-Ebene (52): Die Meta-Ebene beinhaltet Wertvorstellungen und Kultur einer Gesellschaft. Codiert wurden entsprechend Textstellen, die einen entsprechenden gesellschaftlichen Wandel in Bezug auf die Klimakrise und den Kampf gegen die Klimakrise thematisieren, wie in diesem Beispiel: „Wir brauchen ein angemessenes Problembewusstsein und eine Kultur, in der ernsthaft über die zentralen Probleme gesprochen wird“ (Llanque, 2024, o.S.).
- 1.5. Sonstiges (0): Textstellen, die Lösungen thematisieren, die keiner der genannten Subkategorien zugeordnet werden können.
2. Zukunft (57): Die Hauptkategorie Zukunft wurde nach Sichtung des gesamten Materials in die zwei Subkategorien „Positive Zukunftsbilder“ und „Langfristige Klimaziele“ unterteilt.
 - 2.1. Positive Zukunftsbilder (30): Codiert wurden Textstellen, die ein positives Bild der Zukunft zeichnen wie in diesem Beispiel: „Es ist ein Ort, an dem alle gut leben können und es klima- und sozialgerecht ist. Es ist grün, ruhig, entschleunigt und es ist demokratisch“ (Waldhart, 2025c, o.S.).

- 2.2. Langfristige Klimaziele (25): Codiert wurden langfristige Klimaziele von Nationen oder auch Nationengemeinschaften oder Unternehmen, Branchen oder Ähnlichem, wie beispielsweise das Pariser Klimaziel oder die Erreichung der Klimaneutralität.
- 2.3. Sonstiges (2): Codiert wurden Textstellen, die Zukunftselemente beschreiben, die keiner der genannten Subkategorien zugeordnet werden konnten.
3. Inklusivität/Diversität (402): In Bezug auf Inklusivität und Diversität wurden in der Auseinandersetzung mit dem Material zwei wesentliche Unterschiede deutlich. Einerseits die Akteur:innen, Quellen, Personen beziehungsweise Institutionen, die zu Wort kamen und andererseits die Themen, die sich mit Inklusivität und Diversität befassen und somit unterschiedliche Perspektiven bieten sowie Polarisierung entgegenwirken. Deswegen wurden die zwei Subkategorien Akteur:in/Quelle und (Un-)Gerechtigkeit/(Anti-)Diskriminierung entwickelt mit jeweils weiteren Subkategorien, die folgend beschrieben werden.
 - 3.1. Akteur:in/Quelle (281): Erfasst wurden unterschiedliche Informationsquellen wie Expert:innen, Politiker:innen, Betroffene, Aktivist:innen etc., wenn sie in Texten zu Wort kommen oder als Quelle oder andere Akteur:in erwähnt werden. Dabei wurde die primäre Rolle codiert, in der Akteur:innen zu Wort kommen. Ehemalige Funktionen wurden nicht codiert, außer sie sind die einzige genannte Funktion. Mehrfach-Codierungen waren auch an dieser Stelle explizit möglich, allerdings nur, wenn mehrere Funktionen genannt werden. In einem Artikel wird beispielsweise der ehemalige US-Präsident Barack Obama in dieser Funktion erwähnt (Schneider, 2024c, o.S.), weswegen diese Stelle der entsprechenden Subkategorie zugeordnet wurde. Hermann Ott wird als Jurist, Umweltwissenschaftler und ehemaliger Grünen-Politiker, der das deutsche Büro der Umweltrechtsorganisation ClientEarth leitet, vorgestellt. In diesem Fall wurde die Textstelle den Subkategorien „Expert:in“ sowie „Aktivist:in/NGO“ zugeordnet, da er in diesen Funktionen und nicht mehr als Politiker spricht (Petzold, 2022, o.S.). Akteur:innen wurden innerhalb eines Artikels und Themenbereichs lediglich einmal codiert, außer sie kommen in einem Text in unterschiedlichen Funktionen oder zu

unterschiedlichen Themen mehrfach zu Wort. Nach Möglichkeit wurde eine Stelle gewählt, die die Expertise beschreibt.

- 3.1.1. Expert:in (101): Zu Expert:innen zählen in dieser Arbeit Wissenschaftler:innen, Universitäten oder andere Forschungseinrichtungen und Fachinstitutionen sowie Studien. Ebenfalls zu dieser Subkategorie gezählt wurden Expert:innen aus der Praxis ohne wissenschaftlichen Hintergrund. Eine beispielhafte Textstelle ist: „Stefan Bach, Experte für Vermögensverteilung am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung“ (Lang, 2024, o.S.).
- 3.1.2. Politik/Staat (74): Unter dieser Subkategorie wurden Politiker:innen, Regierungen beziehungsweise Regierungsmitglieder, Staat und staatliche Institutionen, Verwaltungsorgane und Behörden sowie Gerichte und andere Justizinstitutionen erfasst wie beispielsweise „... Bürgermeisterin Anne Hidalgo ...“ (Perowanowitsch, 2023, o.S.) oder „... ein Land (die Niederlande) ...“ (Petzold, 2022, o.S.).
- 3.1.3. Aktivist:in/NGO (44): In Textstellen kommen Aktivist:innen oder Nicht-Regierungs-Organisationen zu Wort oder dienen als Quelle, wie beispielsweise Anja Windl und Afra Porsche von der Letzten Generation bei *MOMENT.at* (Ginz, 2025, o.S.).
- 3.1.4. Wirtschaft (40): Dieser Subkategorie wurden Unternehmen, Industrievertreter:innen, Branchen, Banken oder andere Akteur:innen der Wirtschaft zugeordnet.
- 3.1.5. Community (48): Zu dieser Kategorie zählen Bürger:innen und Betroffene der Klimakrise, insbesondere Angehörige von Minderheiten sowie Menschen in Nationen, die besonders stark von der Klimakrise betroffen sind, wie der Landwirt Saúl Luciano Lliuya aus Peru, der den deutschen Energiekonzern RWE klagte und fordert, dass Verursacher:innen der Klimakrise für entstandene Schäden zahlen (Petzold, 2022, o.S.).
- 3.1.6. Sonstige (4): Unter dieser Subkategorie wurden andere Akteur:innen gesammelt, die keiner anderen genannten Subkategorie zugeordnet werden konnten.

- 3.2. (Un-)Gerechtigkeit/(Anti-)Diskriminierung (128): Codiert wurden Passagen, in denen Ungleichheit oder Diskriminierung thematisiert oder adressiert wird.
 - 3.2.1. Soziale/ökonomische Ungleichheit (71): Diese Subkategorie wurde zugeordnet, wenn in Texten soziale oder ökonomische Ungleichheit beispielsweise in Form von Energiearmut oder dem Anteil am CO₂-Ausstoß nach Vermögen thematisiert wird, wie in diesem Beispiel: „Dabei sollte jedoch nicht vergessen werden, dass CO₂-Bepreisung auch zu höheren Preisen für Endkund:innen führt – zum Beispiel bei nicht vermeidbarem Konsum wie Heizen“ (Vielhaus, 2024, o.S.).
 - 3.2.2. Marginalisierung (24): Codiert wurden Stellen, die die Diskriminierung Indigener, Schwarzer Menschen, Frauen, älterer Menschen, Menschen mit Behinderung oder andere Formen der Diskriminierung thematisieren, wie in diesem Beispiel zu Frauenrechten und Klimaschutz: „Für mich sind Klimaschutz und Frauenrechte eng verknüpft. In Pakistan ist es schwierig, Klimastreiks zu organisieren, weil die Behörden einem oft im Weg stehen. Sie genehmigen viele Streiks nicht, schieben Gründe vor, warum man eine Demonstration nicht anmelden darf. Als Frau ist es noch schwerer, da wir das Haus nur in Begleitung verlassen sollten“ (Dilk, 2025a, o.S.).
 - 3.2.3. Gerechtigkeit (51): Die Auflösung von Diskriminierung oder Ungerechtigkeit wird thematisiert und der Weg hin zu mehr Gerechtigkeit beschrieben oder gefordert, wie in diesem Beispiel, das an jenes von Punkt **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** anknüpft und die Lösung bietet: „Umso wichtiger für die Akzeptanz dieses Instruments wäre daher die Einführung eines Klimageldes ... “ (Vielhaus, 2024, o.S.).
 - 3.2.4. Sonstiges (1): Unter Sonstiges wurden Textstellen gesammelt, die Gerechtigkeit, Ungerechtigkeit, Diskriminierung oder Ähnliches thematisieren, aber keiner der oben genannten Kategorien zugeordnet werden konnten.
4. Kontext (429): Bereits in der initiiierenden Textarbeit wurden unterschiedliche Arten der wertneutralen kontextualisierenden Informationen erkannt und in

Memos festgehalten. Das war einerseits ein Fokus auf Zahlen beziehungsweise Daten und Fakten, Grafiken und andererseits Vergleiche.

- 4.1. Zahlen/Daten/Fakten (337): Codiert wurden einordnende Zahlen, Daten und Fakten wie Studienergebnisse, Gesetze oder die Beschreibung naturwissenschaftlicher Phänomene wie El Niño, „Teil einer natürlichen Klimaschwankung aus einem komplexen Zusammenspiel zwischen Meer und Atmosphäre, die regional sehr verschiedene Auswirkungen hat“ (Schneider, 2024b, o.S.).
- 4.2. Grafiken (4): Die Kategorie wurde zugeordnet, wenn Grafiken beziehungsweise Visualisierungen von Daten in Texten enthalten sind.
- 4.3. Vergleiche (81): Codiert wurden mit dieser Subkategorie Vergleiche beispielsweise zwischen Regionen oder Nationen, Zeitpunkten oder dem CO₂-Ausstoß von Menschen nach Vermögen. Ein Beispiel ist: „Europa ist der Kontinent, der sich am schnellsten erwärmt“ (Stich, 2025, o.S.).
- 4.4. Sonstiges (20): Unter der Subkategorie Sonstiges wurden kontextualisierende Textstellen erfasst, die keiner der oben genannten Subkategorien zugeordnet werden konnten.
5. Empowerment (194): Ebenfalls bereits in der initiierten Textarbeit erkennbar waren unterschiedliche Arten der motivierenden, animierenden oder aktivierenden Textstellen. Nach der Codierung des gesamten Textmaterials wurden folgende Subkategorien festgelegt.
 - 5.1. Handlungsoptionen (74): Werden Handlungsoptionen für die Leser:innen, also Individuen, beschrieben, wurde diese Subkategorie zugeordnet. Dazu zählen Maßnahmen, Angebote oder Tipps, wobei die Textstelle explizit formuliert, was die Leser:innen selbst tun können.
 - 5.2. Resilienz (36): Dieser Subkategorie wurden Textstellen zugeordnet, in denen Widerstandsfähigkeit von Akteur:innen im Kampf gegen die Klimakrise betont wird, wie in dieser Textstelle: „Wir lassen uns nicht unterkriegen“ (Dilk, 2025a, o.S.).
 - 5.3. Aktivierung (74): Codiert wurden Textstellen, die die Leser:innen direkt aktivieren sollen. Unter anderem sind das direkte Aufrufe oder Appelle sowie Elemente, die zum Tun motivieren, wie in diesem Beispiel: „Ein Kartenhaus aus Plastik, das heute zu dekonstruieren ist, um Übermorgen lebenswerter zu machen“ (Petzold, 2022, o.S.). Nicht codiert wurden

Textstellen, die Lösungsvorschläge enthalten, die eine Aktivierung zur Folge hätten, wie beispielsweise das Beschreiben von Bewusstseinskampagnen. Diese wurden unter 1. Lösungen codiert.

5.4. Sonstige (4): Codiert wurden Textstellen, die keiner der oben genannten Subkategorien zugeordnet werden konnten.

6. Probleme (850): Wie bei 1. Lösungen bereits beschrieben, wurde auch bei der Darstellung von Problemen eine Differenzierung der Analyseebenen Mikro, Meso, Makro und Meta erkannt, die sich im ersten Codierprozess am gesamten Material wiederholt gezeigt und bestätigt hat, woraufhin diese Subkategorien gewählt wurden. An dieser Stelle wird noch begründet, inwiefern diese Unterteilung für die vorliegende Arbeit geeignet ist. Wichtig war dabei, eine Differenzierung zu finden, die eine Bewertung ermöglicht, ob die thematisierten Lösungen den geschilderten Problemen gerecht werden. Eine Differenzierung nach gesellschaftlichen Analyseebenen ist einerseits deswegen dafür geeignet, da die Klimakrise eine globale Herausforderung ist, die unsere Lebensgrundlage gefährdet und damit das gesellschaftliche Zusammenleben auf allen Ebenen berührt und auf allen Ebenen bekämpft werden muss, was auch der zweite Österreichische Sachstandsbericht zum Klimawandel AAR2 zeigt (Huppmann et al., 2025). Dabei ist der Effekt von individuellem Verhalten geringer als strukturelle und kulturelle Veränderungen beziehungsweise wenn es nicht in strukturelle und kulturelle Veränderung eingebettet wird (Intergovernmental Panel On Climate Change (Ipcc), 2023, S. 506). Dementsprechend ist es auch notwendig, bei Problemen und Herausforderungen auf die strukturelle Ebene zu blicken. Natürlich sind diese Ebenen dabei nicht losgelöst voneinander zu betrachten, sondern sie beeinflussen und bedingen sich gegenseitig, wie Walther beschreibt (Walther, 2023, S. 43) und auch in den analysierten Texten teilweise thematisiert wird, beispielsweise von Désiree Schneider in ihrem Essay in Perspective Daily: „... letzten Endes ist ein Systemwandel um ein Vielfaches einflussreicher als die Entscheidungen eines Individuums. Es gegeneinander auszuspielen, bringt nichts, denn wir brauchen beides. Ein System besteht immerhin aus Individuen. Sie gehören zusammen“ (Schneider, 2024c, o.S.).
- 6.1. Mikro-Ebene (181): Der Fokus liegt bei der Mikro-Ebene auf dem Individuum. Codiert wurden demnach Textstellen, die die Folgen der Klimakrise auf individueller Ebene beschreiben, wie in diesem Beispiel:

„Überhitzung, Verlust von Elektrolyten und Wassermangel im Körper belasten besonders unser Gehirn, das Herz sowie die Nieren. Wenn man bereits unter einer Vorerkrankung leidet, können sich die Symptome bei Hitzewellen verschlimmern“ (Stich, 2025, o.S.). Außerdem wurden Textstellen codiert, die Probleme und klimaschädliches Handeln von Individuen beschreiben sowie Kritik an Individuen. Ebenfalls codiert wurden Textstellen, die Probleme bei der Umsetzung von Lösungen auf der individuellen Ebene beschreiben.

- 6.2. Meso-Ebene (107): Hierbei liegt der Fokus auf Gruppen, Organisationen, Unternehmen, Branchen oder Ähnliches. Codiert wurden auch hierbei negative Folgen der Klimakrise auf dieser Ebene, Kritik an entsprechenden Akteur:innen und Probleme bei der Umsetzung von Lösungen auf dieser Ebene, wie hier zu erkennen ist: „Noch ist die Erfindung jedoch sehr teuer“ (Lang, 2023, o.S.).
- 6.3. Makro-Ebene (601): Der Fokus liegt auf der staatlichen beziehungsweise gesellschaftlichen Ebene, wobei die Regierung, Politiker:innen und politische Institutionen, die Medien als Gesamtes, Wirtschaft als Gesamtes, die Bevölkerung als Gesamtes sowie Systeme dazuzählen. Codiert wurden Probleme auf dieser Ebene sowie Kritik an den Akteur:innen oder am System. Ebenfalls codiert wurden allgemein thematisierte negative Folgen und Probleme, die die Klimakrise verursacht. Ein Beispiel für Kritik, die dieser Ebene zuzuordnen ist: „Wenn Norbert Totschnig sagt, ‚Klimaschutz kann nicht diktiert werden‘, schiebt er lediglich Verantwortung von sich“ (Waldhart, 2025d, o.S.).
- 6.4. Meta-Ebene (118): Zugeordnet wurden Textstellen, bei denen der Fokus auf der Kultur beziehungsweise den Wertvorstellungen einer Gesellschaft sowie gesellschaftlichem Wandel liegt. Gewissermaßen geht es darum, wie die Klimakrise und der Kampf gegen die Klimakrise wahrgenommen werden. Dementsprechend wurden Probleme auf kultureller Ebene beziehungsweise in Bezug auf die Werte einer Gesellschaft codiert und ebenso Kritik auf dieser Ebene, wie in diesem Fall: „Wenn Interessensgruppen argumentieren, es sei ohnehin schon zu spät, ist das Strategie“ (Waldhart, 2025d, o.S.).
- 6.5. Sonstige (0): Codiert wurden Probleme, Kritik oder Ähnliches, die keiner der oben genannten Subkategorien zugeordnet werden konnten.

7. Sonstige (1): Codiert wurden Elemente, die für die Forschungsfrage relevant sind und keiner der genannten Hauptkategorien zugeordnet werden konnten.

Anhand dieses Kategoriensystems wurde das gesamte Textmaterial codiert, wobei immer wieder evaluiert wurde, ob das Kategoriensystem geeignet ist oder angepasst werden muss.

Im Verlauf dieses Codierprozesses zeigte sich, dass die theoretische Sättigung bereits innerhalb der vorab festgelegten Mindeststichprobe von 30 zu analysierenden Texten erreicht wurde. Nach Artikel 26 führten die neuen Texte zu keinen zusätzlichen Kategorien, relevanten Differenzierungen oder anderen neuen Erkenntnissen, sondern bestätigten vielmehr die bereits identifizierten Kategorien und Muster. Außerdem wurden lediglich vereinzelt Elemente unter „Sonstiges“ codiert, was wiederum dafür spricht, dass das entwickelte Kategoriensystem in dieser Arbeit erschöpfend und geeignet ist (Kuckartz & Rädiker, 2024, S. 63).

Anschließend wurden im sechsten Schritt einfache und komplexe Analysen durchgeführt, die entsprechend der jeweiligen Forschungsfragen sowie der Kategorien, die der Beantwortung der jeweiligen Forschungsfragen dienen, leicht variieren. Die Subforschungsfragen wurden primär mittels einer kategorienbasierten Analyse entlang der Hauptkategorien beantwortet, wobei untersucht wurde, was zu den jeweiligen Themen gesagt oder nicht gesagt wird (Kuckartz & Rädiker, 2024, S. 148 f.). Außerdem erfolgten Analysen der Zusammenhänge zwischen den Subkategorien innerhalb der Hauptkategorien sowie Vergleiche zwischen Hauptkategorien (Kuckartz & Rädiker, 2024, S. 149 f.). Der Fokus lag dabei gemäß der qualitativen Analyse nicht auf der Anzahl an zugeordneten Textstellen, wie sie im Kategorienhandbuch in Klammer ergänzt wurden. Der Fokus lag auf der Relevanz, die durch die Präsenz in der Anzahl an Texten und die Analyse der codierten Segmente anzunehmen ist. Diese Analyse und die Ergebnisse werden im folgenden Kapitel beschrieben.

5. Präsentation der Ergebnisse und Diskussion

Im Methodenteil wurde beschrieben, wie die qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz & Rädiker (2024) umgesetzt wurde, um die zuvor beschriebenen Forschungsfragen zu beantworten. In diesem Kapitel werden nun die Ergebnisse der Analysen geschildert, diskutiert und die Forschungsfragen beantwortet. Dafür werden die Ergebnisse der Analyse anhand des Kategoriensystems dargelegt, wobei an entsprechender Stelle die

Forschungsfragen beantwortet und die Erkenntnisse in einer Diskussion in den Forschungsstand eingebettet werden. Diese Schritte werden in einem Kapitel umgesetzt, da die Texte teilweise kategorienübergreifend sind, demnach auch die Ergebnisse sowie die Diskussion überlappend und nur schwer klar zu trennen sind.

5.1. Konstruktive Elemente in der Klimaberichterstattung

Durch die im vergangenen Kapitel beschriebenen deduktiv entwickelten Hauptkategorien Lösung, Zukunft, Inklusivität/Diversität, Kontext und Empowerment konnte analysiert werden, welche konstruktiven Elemente in welcher Art und Weise in der Klimaberichterstattung der analysierten Medien vorkommen. Im Folgenden wird auf die einzelnen Elemente eingegangen und anhand derer die Ergebnisse präsentiert, die Forschungsfragen beantwortet und die Erkenntnisse diskutiert. Dabei wird nicht nach der Reihenfolge des Kategoriensystems vorgegangen, sondern nach inhaltlichen Zusammenhängen.

5.1.1. Probleme auf allen Ebenen

Wie bereits erwähnt, wurden sowohl die Hauptkategorie 1. Lösungen als auch 6. Probleme in die unterschiedlichen Analyseebenen Mikro, Meso, Makro und Meta unterteilt. Dieser Ansatz resultierte sowohl aus der Textarbeit als auch der Literatur, beziehungsweise dem beschriebenen Forschungsinteresse, insbesondere der Subforschungsfrage 2 „Wie werden Probleme dargestellt?“.

Ebenfalls beschrieben wurde, dass in dieser Arbeit die Hauptkategorie Problem als konstruktives Element in die Konzeptionalisierung integriert wurde, um zu analysieren, ob die Klimaberichterstattung konstruktiver deutschsprachiger Medien dem beschriebenen Verständnis von konstruktivem Journalismus entspricht. Dabei ist essenziell, dass Probleme, auch bei der Umsetzung von Lösungen, realistisch und nicht beschönigend dargestellt werden, wie in Kapitel 2.2.3 beschrieben. Deswegen wurden sowohl Probleme in Form von Folgen der Klimakrise als auch bei der Umsetzung und Limitationen von Lösungen unter dieser Hauptkategorie 6. Probleme erfasst, ebenso Kritik an Akteur:innen in Bezug auf mangelnde Umsetzung von Lösungen auf allen Ebenen, da auch dies ein Problem im Kampf gegen die Klimakrise darstellt. Solche Probleme werden in allen Texten thematisiert.

Am häufigsten werden in den Texten Probleme auf Makro-Ebene beschrieben, wobei oft negative Folgen der Klimakrise für die gesamte Gesellschaft beschrieben werden: „Über Deutschland rollt gerade eine Hitzewelle mit Temperaturen von 35 Grad Celsius und mehr hinweg. Durch den Klimawandel werden solche Rekordsommer zum neuen Normal. Insbesondere in Städten ist das ein Problem für die Gesundheit der Bevölkerung“ (Stich, 2025, o.S.). Außerdem werden häufig Verantwortliche und Entscheidungsträger:innen wie Politiker:innen und Regierungen kritisiert: „Und die Politik? Dämmert vor sich hin, wie gelähmt angesichts der Vielschichtigkeit eines niemals satten Systems, dessen Wohlstand auf fossilen Ressourcen gebaut ist. Ein Kartenhaus aus Plastik, ... “ (Petzold, 2022, o.S.) oder: „Leider hatten Klimakatastrophen wie die Überflutungen im Juli 2022 kaum politische Konsequenzen – obwohl dabei etwa fünfzig Menschen starben“ (Dilk, 2025b, o.S.). Ebenfalls häufig dargestellt werden Probleme und Herausforderungen bei der Umsetzung von Lösungen im Kampf gegen die Klimakrise sowie Limitationen, wie in diesem Beispiel über eine Steuer für Reiche ersichtlich: „Beschränken wir sie auf eine kleine Gruppe, kann das funktionieren. Zum Beispiel Menschen mit einem Vermögen ab 10, 20 Millionen Euro. Sonst ist der bürokratische Aufwand zu hoch, um die Vermögenshöhe überhaupt erst mal festzustellen“ (Lang, 2024, o.S.). Ein weiteres Beispiel für eine solche Limitation ist das folgende:

„Bei einer anderen Maßnahme habe die rechtliche Umsetzung zwar geklappt, doch an der Durchsetzung mangle es noch. Seit dem 30. August 2021 etwa gelte in Paris auf fast allen Straßen Tempo 30, auf manchen Nebenstraßen sogar Tempo 20. Für die Kontrolle sei der Staat zuständig. ‚Wir dürfen weder Blitzer aufstellen noch Bußgelder verlangen‘, klagt Giry. Es werde daher einige Jahre dauern, bis man sich die Kompetenz eingeholt habe und eigenständig Temposünder erwischen könne.“ (Perowanowitsch, 2023, o.S.)

Oder: „Am Ende kann unsere Rechtssprechung nur einen Rahmen für politisches Handeln festlegen. Es ist Sache des Gesetzgebers, diesen mit Leben zu füllen“ (Petzold, 2022, o.S.).

Bereits deutlich seltener werden am zweithäufigsten Probleme auf der Meso-Ebene in den Texten behandelt. Dabei werden in den meisten Fällen Akteur:innen dieser Ebene wie Ölkonzerne kritisiert, zu wenig gegen die Klimakrise zu unternehmen und damit zu wenig Verantwortung zu übernehmen – insbesondere in Anbetracht des teilweise hohen CO₂-Ausstoßes:

„Einer Analyse der Nonprofit-Organisation Carbon Disclosure Project zufolge lassen sich 70% der weltweiten Emissionen auf nur 100 Produzenten zurückführen. Das sind

zum einen fossile Unternehmen und zum anderen Staaten, die stark auf fossile Energien vertrauen. Genau diese Öl- und Kohleunternehmen haben versucht, die Verantwortung auf uns Individuen zu schieben, und zwar mit dem allbekannten CO₂-Fußabdruck.“ (Boudot, 2025, o.S.)

Andererseits werden auch auf dieser Ebene Limitationen beschrieben wie im Fall der Kinetik-Fliesen, die nachhaltigen Strom erzeugen, wenn Menschen darauf gehen: „Noch ist die Erfindung jedoch sehr teuer. ... Das zweite Problem: Jede Person, die über eine Fliese geht, erzeugt bislang nur bis zu 8 Watt Energie“ (Lang, 2023, o.S.).

Ähnlich relevant erscheint die Meta-Ebene, wobei der Fokus auf der aktuellen Kultur und Wahrnehmung der Klimakrise der Gesellschaft liegt. Dabei werden Wertesysteme der Gesellschaft beschrieben, die Klimaschutzmaßnahmen ausbremsen. Häufig werden politische oder wirtschaftliche Akteur:innen kritisiert, die Stimmung gegen Klimaschutz machen, auch durch Falschnachrichten, wie wenn „Vertreter:innen der österreichischen Forstwirtschaft und des türkischen geführten Landwirtschaftsministeriums anbringen: Durch die Verordnung entstünden überbordende bürokratische Auflagen für Waldbesitzer:innen, insbesondere für Kleinbäuer:innen“, was eine haltlose Kritik sei (Schrade, 2025b, o.S.). Oder:

„Vor allem konservative Politiker:innen, Industrielle und Teile der Wirtschaft sind dazu übergegangen, Klimaschutzmaßnahmen mit Scheinargumenten, Desinformation und Nebelgranaten zu bremsen. Anstatt konstruktiv über Lösungen zu sprechen und entschlossen zu handeln, schüren sie Ängste, schieben Verantwortung ab und säen Zweifel.“ (Waldhart, 2025d, o.S.)

Genannt wird auch der CO₂-Fußabdruck und der Ölkonzern BP, der diesen großgemacht hat, um das Verantwortungsgefühl für den CO₂-Ausstoß beziehungsweise Einsparungen auf Individuen zu verlagern: „Die Botschaft: Klimaschutz ist Privatsache. Wie noch Unternehmen kritisieren, wenn ich gerade aus dem Urlaubsflieger steige, Billighack verspeist oder mein Auto vollgetankt habe?“ (Petzold, 2022, o.S.).

Eine weitere Folge ist Aggression gegen Aktivist:innen: „Passant:innen lassen ihrer Wut freien Lauf und beschimpfen die Demonstrierenden. ... Ein Autofahrer fährt sogar einen stehenden Demonstranten um, bis er direkt vor der Stoßstange des Autos am Boden sitzt“ (Ginz, 2025, o.S.).

Am seltensten finden Probleme auf der Mikro-Ebene Platz, wobei sie dennoch relevant sind. Primär werden Auswirkungen der Klimakrise auf Individuen thematisiert wie gesundheitliche Schäden: „Überhitzung, Verlust von Elektrolyten und Wassermangel im Körper belasten besonders unser Gehirn, das Herz sowie die Nieren. Wenn man bereits unter

einer Vorerkrankung leidet, können sich die Symptome bei Hitzewellen verschlimmern“ (Stich, 2025, o.S.). Häufig wird jedoch auch Überforderung als Problem auf individueller Ebene beschrieben:

„Wenn ich jedes Mal überlege, welches Produkt ich nun überhaupt noch kaufen kann oder welche Verhaltensweisen in meinem Alltag nachhaltiger sind, kann es passieren, dass ich an meine Erschöpfungsgrenze stoße und das Gefühl habe, trotz meines Bemühens doch kaum etwas verändern zu können.“ (Schneider, 2024c, o.S.)

Auch die Expertin in einem weiteren Text beschreibt dieses Problem: „Auch bei ihren Patient:innen bemerkt Heck zunehmend eine Ermüdung beim Klimaschutz. Menschen, die sich in den vergangenen Jahren aktiv eingesetzt haben, sind zunehmend ausgebrannt. ‚Sie berichten, dass sie keine Kraft mehr haben, total erschöpft sind‘, sagt die Psychotherapeutin“ (Boudot, 2025, o.S.).

Dabei kommt es in dieser Hauptkategorie häufig zu Mehrfachcodierungen. Einerseits zwischen den unterschiedlichen Analyseebenen innerhalb der Hauptkategorie 6. Probleme, weil Verbindungen zwischen den unterschiedlichen Ebenen hergestellt werden, was als angebrachte Einordnung zu verstehen ist. Die Ebenen sind nämlich, wie bereits erwähnt, natürlich nicht losgelöst voneinander zu verstehen, sondern beeinflussen sich gegenseitig. Individuen beeinflussen beispielsweise Wirtschaft und Politik, unter anderem durch Konsumverhalten oder Wahlen. Wirtschaftliche Akteur:innen nehmen in Form von Lobbyismus Einfluss auf Politik und die Politik beeinflusst beispielsweise durch Gesetze sowohl wirtschaftliche Akteur:innen als auch Individuen, wie diese Textstelle verdeutlicht: „Entscheidest du dich, allein mit dem Fahrrad auf die Arbeit zu pendeln, obwohl der Weg für Radfahrende gefährlich ist, stemmst du allein gegen das System an. Das kann sehr frustrierend sein und macht dich zum Einzelkämpfer oder zur Einzelkämpferin“ (Schneider, 2024d, o.S.). Ein weiteres Beispiel ist jenes eines Bürgers, der ein Projekt startet, dem sich mehrere Menschen anschließen und wodurch eine ganze Gruppe an Menschen profitiert:

„Ich habe während meines Masterstudiums in Global Change Ecology in Bayreuth 2019 mit anderen das Projekt ‚Klimawald‘ gegründet: Studierende, Professor:innen und Angestellte des Forstamtes pflanzten verschiedene heimische und nicht-heimische Baumarten, die sich gut an Hitze- und Trockenstress anpassen können. Dieses Jahr war ich wieder in Bayreuth, die Bäume wachsen unglaublich schnell. Mittlerweile sind sie teils mehr als drei Meter hoch und kommen viel besser mit Klimaveränderungen zurecht als die typischen Monokulturen aus Fichten und Kiefern.“ (Dilk, 2025b, o.S.)

Es kommt vereinzelt auch zu vermeintlich widersprüchlichen Mehrfachcodierungen zwischen den Hauptkategorien Lösungen und Probleme, beispielsweise wenn ein Lösungsvorschlag begleitet wird von Kritik, dass dieser längst hätte umgesetzt werden sollen: „Im Fachjournal PNAS forderten sie bereits Mitte 2022, die Bad-to-Worst-Case-Szenarien stärker in den Blick zu nehmen, zum Beispiel in einem IPCC-Sonderbericht“ (Llanque, 2024, o.S.). Da aber wie beschrieben Herausforderungen bei der Umsetzung und Limitationen von Problemen ebenso wie negative Folgen der Klimakrise unter der Kategorie Probleme codiert werden, kann eine kritische Einordnung von Lösungsvorschlägen zu einer solchen Mehrfachcodierung führen.

Probleme werden primär auf der Makro-Ebene erläutert, was zeigt, dass konstruktive Medien systemische Ursachen und Herausforderungen als zentral in der Klimaberichterstattung ansehen. Dennoch wird auf alle Ebenen eingegangen und diese häufig sogar verbunden, wodurch die Komplexität dieser globalen Krise und die Ganzheitlichkeit anerkannt und vermittelt werden. Insbesondere das häufige Vorkommen von Limitationen und Herausforderungen bei der Umsetzung von Lösungen zeigen außerdem, dass die konstruktive Berichterstattung der ausgewählten Medien sowohl Probleme als auch Lösungen kritisch betrachtet.

Die Forschungsfrage 2 „Wie werden Probleme dargestellt?“ wird dementsprechend wie folgt beantwortet: Probleme werden primär auf der systemischen Ebene (Makro) dargestellt, wobei auch wirtschaftliche Akteur:innen und Organisationen (Meso) sowie kulturelle Deutungsmuster (Meta) kritisch dargelegt wurden, während individuelle Herausforderungen (Mikro) in Bezug auf die Klimakrise seltener thematisiert wurden. Generell wurden Herausforderung, Zielkonflikte und Limitationen von Lösungsansätzen differenziert dargelegt, ohne diese zu vereinfachen oder zu beschönigen.

Auf den beschriebenen Forschungsstand bezogen ist die Darstellung der Probleme besonders relevant. Wie unter Punkt 2.2.3 erläutert, spielt die Abgrenzung zu verwandten journalistischen Bewegungen eine zentrale Rolle in der theoretischen Weiterentwicklung und Konzeptionalisierung des konstruktiven Journalismus. Wie im selben Kapitel beschrieben, wird der konstruktive Journalismus teilweise mit dem positiven Journalismus gleichgesetzt, welchem allerdings Schönfärberei und dadurch eine Verzerrung der Wirklichkeit vorgeworfen wird (McIntyre & Gyldensted, 2017, S. 28). Während dies auf den positiven Journalismus durchaus zutrefte (McIntyre, 2015, S. 15), ist der Anspruch des konstruktiven Journalismus allerdings die Kernfunktion des traditionellen Journalismus zu erfüllen und entsprechend auch Konflikte und Probleme darzustellen sowie Lösungen kritisch zu

betrachten. Aufgrund dessen wurde die Darstellung von Problemen als zentrales konstruktives Element in die Konzeptionalisierung integriert, wodurch wurde in der Analyse festgestellt werden konnte, dass Probleme, auch bei der Umsetzung von Lösungen, durchaus kritisch dargestellt werden. Das widerspricht bisherigen Ergebnissen wie von Djerf-Pierre und Ekström (2025, S. 11 f.), wo sie fehlende Kritik beziehungsweise kritischen Ansichten bemängeln. Das könnte darauf zurückzuführen sein, dass in der Studie unterschiedlichste Medien wie TV, Radio und Online-Medien sowie unterschiedlichste Berichte zu unterschiedlichen Themen wie Klima, Medizin, Soziales, Wirtschaft, Kriege und Konflikte etc. untersucht wurden. Die konstruktiven Medien, die in der vorliegenden Arbeit analysiert wurden, konzentrieren sich hingegen auf wenige Themenschwerpunkte und verstehen sich gesamt als konstruktive Medien, die oft auch weniger Inhalte publizieren als beispielsweise tagesaktuelle Medien. Dadurch könnten eine kritischere Auseinandersetzung eher möglich sein. Die konstruktive Klimaberichterstattung erfüllt der vorliegenden Analyse zufolge jedenfalls die Kernfunktionen des traditionellen Journalismus und grenzt sich vom positiven Journalismus ab. Weitere Untersuchungen in weiteren Medien sind notwendig, um gültige Aussagen darüber tätigen zu können.

Die in Problemen auf Meso-Ebene beschriebene Überforderung bestätigt darüber hinaus, dass die Klimaberichterstattung aufgrund ihrer dauerhaften Krisenhaftigkeit besonders belastend ist und damit auch die Aussagen von (Schäfer et al., 2022, S. 1427; 2024, S. 10). Die Klimaberichterstattung ist demnach ein besonders geeignetes Feld zur Untersuchung des Ansatzes des konstruktiven Journalismus und für weiterführende Forschung. Insbesondere die Wirkung der konstruktiven Elemente auf Rezipient:innen als möglicher positiver Einfluss auf dieses Gefühl der Überforderung stellt ein interessantes Forschungsfeld dar.

5.1.2. Lösungen auf unterschiedlichen Ebenen

Wie bereits beschrieben wurde auch die Hauptkategorie Lösungen unterteilt in die unterschiedlichen Analyseebenen Mikro, Meso, Makro und Meta. Lösungen werden dabei ebenfalls in allen Artikeln thematisiert. Lösungsansätze auf der Makro-Ebene kommen in den meisten Beiträgen vor, wobei sich diese oft auf klimapolitische Instrumente sowohl auf kommunaler als auch nationaler Ebene beziehen. Ein Schwerpunkt konzentriert sich auf Lösungsansätze zur Eindämmung der Klimakrise. Dazu zählt das Verringern des CO₂-Ausstoßes beispielsweise durch steuerliche oder wirtschaftspolitische Maßnahmen wie eine CO₂-Bepreisung oder Förderungen. Andere Maßnahmen zur Eindämmung der Klimakrise

sind der Ausstieg aus fossilen Energieträgern und die Mobilitätswende. In mehreren Artikeln wird dabei Paris' Verkehrswende unter der Bürgermeisterin Anne Hidalgo als positives Beispiel beschrieben: „Herzstück der grünen Transformation ist die Pariser Ringautobahn Boulevard Peripherique, die in den kommenden Jahren verkleinert, begrünt und für Busse und Taxis umgewandelt werden soll“ (Perowanowitsch, 2023, o.S.).

Begrünung ist auch Teil der zweiten Art der beschriebenen Lösungsansätze, nämlich der Klimawandelanpassung. Dabei werden ebenfalls klimapolitische Maßnahmen thematisiert, die vor allem Städten bei der Anpassung an die zunehmende Hitze helfen sollen wie „Stadtwälder und Parks mit Bäumen“, „Dach- und Fassadenbegrünung“ oder „Kaltluftschneisen“ in der Stadtplanung zu berücksichtigen (Stich, 2025, o.S.).

Häufig thematisiert werden auch Gerichte und die juristischen Möglichkeiten im Kampf gegen die Klimakrise beziehungsweise der Klimawandelanpassung. Dies sind teilweise ebenfalls politische Ansätze, wenn beispielsweise ein Klimaschutzgesetz vom zuständigen Minister gefordert wird: „Entscheidend ist, endlich ein verbindliches Klimaschutzgesetz zu erlassen, das Klimaminister Norbert Totschnig angekündigt hat“ (Schrade, 2025a, o.S.). Teilweise werden aber auch juristische Möglichkeiten und Gerichte thematisiert, die ebenfalls auf der Makro-Ebene zu verorten sind, aber nicht im selben Ausmaß wie die zuvor beschriebenen Maßnahmen als politische anzusehen sind, „weil sie aufgrund unserer Gewaltenteilung keinen politischen Zwängen unterworfen seien“ (Petzold, 2022, o.S.).

Ebenso in vielen Texten enthalten sind Lösungsansätze auf Meso-Ebene, wobei vor allem Ansätze von Klimaschutzorganisationen zur Durchsetzung von Klimaschutzmaßnahmen genannt werden „Ein Teil der spendenfinanzierten Arbeit von ClientEarth besteht darin, Unternehmen mit rechtlichen Mitteln zu mehr Klimaschutz zu zwingen. ... Dafür fährt sie eine trickreiche Strategie: Als Anteilseignerin verschmutzender Unternehmen kann sie von innen heraus Druck machen“ (Petzold, 2023, o.S.). Ebenfalls häufig beschrieben werden von Unternehmen entwickelte, meist technologische Lösungen wie einen sogenannten Smartsand zur Produktion von Beton aus industriellen Abfallprodukten wie Flugasche (Llanque, 2022, o.S.) oder kinetische Fliesen, die Strom produzieren, wenn man über sie geht (Lang, 2023, o.S.).

Lösungen auf der Mikro-Ebene werden in etwas mehr als der Hälfte der Texte und damit bereits deutlich seltener als die bereits erwähnten Ebenen thematisiert. Der Fokus liegt dabei auf dem Individuum, wobei einfach umzusetzende Maßnahmen beschrieben werden wie „weniger bzw. überhaupt nicht zu fliegen“, „pflanzenbasierter ernähren“, „zu Ökostrom

wechseln“, „weniger konsumieren“ oder „Wohnraum dämmen und bewusster heizen“ (Schneider, 2024c, o.S.). Bei dieser Subkategorie kam es des Öfteren zu Überschneidungen mit der Kategorie 5. Empowerment, wenn die Leser:innen direkt angesprochen werden. Darauf wird in der Beschreibung der Kategorie 5. Empowerment näher eingegangen.

Lösungsansätze auf der Meta-Ebene, also der Ebene der Kultur und der Wertvorstellung einer Gesellschaft, sind in etwa der Hälfte der Texte ein Thema. Dabei geht es primär um die Frage, welche Werte eine Gesellschaft vertritt beziehungsweise welche sie vertreten müsste, damit Maßnahmen der Wahrnehmung und der Wertvorstellung entsprechen und umgesetzt werden können: „Wir müssen wieder hin zu einer Solidargemeinschaft, die möchte, dass es den Schwächsten gut geht“ (Waldhart, 2025c, o.S.).

Ebenfalls gibt es Textstellen, die Lösungen auf mehreren Ebenen ansprechen, wie in diesem Beispiel, wo von einem individuellen Lösungsvorschlag ausgehend auf wirkungsmächtigere Lösungen auf systemischer Ebene verwiesen wird:

„Entscheidest du dich, allein mit dem Fahrrad auf die Arbeit zu pendeln, obwohl der Weg für Radfahrende gefährlich ist, stemmst du allein gegen das System an. Das kann sehr frustrierend sein und macht dich zum Einzelkämpfer oder zur Einzelkämpferin. Viel sinnvoller wäre es, noch weitere Menschen miteinzubeziehen. Zum Beispiel dich per Petition – etwa auf der Arbeit und in deiner Umgebung – dafür einzusetzen, dass die Radwege besser und sicherer werden, damit alle etwas davon haben und du nicht allein kämpfst.“ (Schneider, 2024d, o.S.)

Ebenso thematisiert dieser Textabschnitt unterschiedliche Ebenen in Bezug auf Lösungen:

„Anders als der Fußabdruck bezieht sich der Handabdruck nicht darauf, was für einen Schaden ein Individuum anrichtet, sondern wie es Teil der Lösung sein kann und gesamtgesellschaftlich etwas bewegen kann. Der Handabdruck ist so gesehen die Brücke zwischen der oft suggerierten Lücke zwischen individuellen und systemischen Klimaschutzbestrebungen.“ (Schneider, 2024c, o.S.)

Einzelne Texte enthalten gewissermaßen Lösungsansätze, die keiner der Ebenen zugeordnet werden konnten. Dabei handelt es sich um Textstellen, die keine bewusst gesetzten Handlungen zur Lösung von Problemen in Bezug auf die Klimakrise beschreiben und somit nicht dem Verständnis von Lösungen in dieser Arbeit entsprechen. Stattdessen handelt es sich um vom Menschen nicht bewusst hervorgerufene positive Einflüsse im Kampf gegen die Klimakrise wie dieses naturwissenschaftliche Phänomen: „Außerdem gibt es laut Brandt auch Aspekte, die die Umwälzzirkulation vielleicht sogar stabilisieren oder verstärken

können und einer Abschwächung durch Frischwasser entgegenwirken – wie Salzquellen“ (Schneider, 2024a, o.S.) oder in diesem Fall: „Neben der Pandemie sorgte ein großer Streik der Verkehrsbetriebe 2020 für einen Anstieg des Radverkehrs um unglaubliche 67%“ (Perowanowitsch, 2023, o.S.). Es handelt sich dabei Phänomene und Aktionen, deren Intention es nicht war, die Klimakrise und deren Effekte zu beeinflussen. Vielmehr werden durch diese Textstellen die Lösungen kontextualisiert, weswegen die Passagen der Kategorie 4. Kontext zugeordnet wurden, die folgend beschrieben wird.

Der Fokus auf systemische Lösungen deutet darauf hin, dass konstruktive Medien die Verantwortung primär bei Politik und entsprechenden Institutionen verorten. Individuelle Lösungsansätze spielen ebenfalls eine Rolle im Kampf gegen die Klimakrise, allerdings eine untergeordnete, wie auch in diesem Text beschrieben wird: „... letzten Endes ist ein Systemwandel um ein Vielfaches einflussreicher als die Entscheidungen eines Individuums. Es gegeneinander auszuspielen, bringt nichts, denn wir brauchen beides. Ein System besteht immerhin aus Individuen. Sie gehören zusammen“ (Schneider, 2024c, o.S.). Die Medien spiegeln diese Einschätzung der Verantwortlichkeit wider.

Allgemein reiht sich die Erkenntnis, dass Lösungen in allen konstruktiven Berichterstattungen gefunden wurde, in die wissenschaftliche Definition durch mehrere Arbeiten ein (u.a. Baden et al., 2019; Bro, 2019; Haagerup, 2015a; Lough & McIntyre, 2023; McIntyre, 2015; McIntyre & Gyldensted, 2017, 2018; McIntyre & Lough, 2021).

Die Ergebnisse der Analyse zeigen demnach eine differenzierte Auseinandersetzung mit den Problemen und auch den Lösungen in den untersuchten Texten. Lösungen werden genauso wie Probleme primär auf der Makro-Ebene erläutert, was zeigt, dass konstruktive Medien auch systemische Ursachen und Herausforderungen als zentral in der Klimaberichterstattung ansehen. Dennoch wird auf alle Ebenen eingegangen und diese häufig sogar verbunden, wodurch die Komplexität dieser globalen Krise und die Ganzheitlichkeit anerkannt und vermittelt werden. Insbesondere das häufige Vorkommen von Limitationen und Herausforderungen bei der Umsetzung von Lösungen zeigen außerdem, dass die konstruktive Berichterstattung der ausgewählten Medien sowohl Probleme als auch Lösungen kritisch betrachtet und bestätigt wiederum, dass der Vorwurf der Schönfärberei nicht auf die Umsetzung der konstruktiven Klimaberichterstattung in den analysierten Medien zutrifft.

An dieser Stelle soll noch angemerkt werden, dass das Verständnis von Lösungsjournalismus als Element des konstruktiven Journalismus in dieser Arbeit und nicht als eigene journalistische Bewegung dem neuesten Forschungsstand entspricht, wie die Übersichtsarbeit von Lough und McIntyre (2023) zeigt und empfiehlt.

5.1.3. Kontextualisierung

Ebenfalls in allen Beiträgen finden sich kontextualisierende Informationen, die die dargelegten Inhalte einordnen und sie verständlicher machen sollen. Dabei sind in allen Beiträgen wertneutrale Zahlen, Daten oder Fakten zu finden, wobei es häufig um die Einordnung von CO₂-Ausstoß-Vermeidungspotenzial oder -Speichermöglichkeiten geht.

„Bisher sind die Kapazitäten von CCS-Anlagen gering: 49 Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr können abgefangen werden. Das entspricht weniger als Österreichs CO₂-Ausstoß in einem Jahr (2023: 68,7 Mio. Tonnen) oder 0,12% des weltweiten Jahresausstoßes. Die größte Speicheranlage kann bisher nur 36.000 Tonnen CO₂ pro Jahr fassen.“
(Schrade, 2025d, o.S.)

Ebenfalls finden sich in dieser Subkategorie häufig die wertneutrale Beschreibung naturwissenschaftlicher Phänomene wie El Niño, „Teil einer natürlichen Klimaschwankung aus einem komplexen Zusammenspiel zwischen Meer und Atmosphäre, die regional sehr verschiedene Auswirkungen hat“ (Schneider, 2024b, o.S.).

Bereits seltener, aber immer noch in einem Großteil der Beiträge finden sich Vergleiche, die sich häufig auf den CO₂-Ausstoß, also die Verursacher:innen des Problems, konzentrieren: „Pro Kopf ist der CO₂-Ausstoß in Deutschland zwischen 1991 und 2019 um 34 Prozent gesunken, beim wohlhabendsten Drittel deutlich weniger. Das oberste Prozent verbraucht sogar mehr denn je“ (Lang, 2024, o.S.). Ebenfalls verglichen werden die Auswirkungen beziehungsweise die Betroffenheit der Krise: „Europa ist der Kontinent, der sich am schnellsten erwärmt“ (Stich, 2025, o.S.) sowie zeitliche Unterschiede sowohl in Bezug auf den CO₂-Ausstoß als auch den Auswirkungen der Klimakrise, wie, dass „Waldbrände im alpinen Raum bereits in den vergangenen 30 Jahren zugenommen haben“ (Schrade, 2025c, o.S.).

Dies ist die einzige Hauptkategorie, in der Textstellen aus mehreren Beiträgen unter der Subkategorie „Sonstiges“ codiert wurden. Meist handelt es sich dabei um Informationen, die einen Ort beziehungsweise eine Situation beschreiben und die häufig alleinstehend wenig bis nicht relevant sind in der Klimaberichterstattung, wie im Beispiel einer der größten Moscheen Indiens, wo der Autor beschreibt, dass Besucher:innen ihre Schuhe ausziehen müssen. Folgend führt der Autor aus, dass der Boden in der Hitzewelle so aufgeheizt ist, dass es schmerzt, darauf barfuß zu laufen (Matey, 2024, o.S.), womit der Inhalt erst für diese Arbeit relevant wird.

Visualisierungen wie Infografiken kommen nur selten vor, wobei angemerkt werden muss, dass lediglich die Texte und das Bildmaterial betrachtet wurden und keine Videos, die möglicherweise noch weitere Visualisierungen enthalten hätten. Gezeigt werden in den Beiträgen einfache Visualisierungen wie Liniendiagramme und ein Balkendiagramm, wobei diese den Temperaturanstieg Österreichs anzeigen sowie die Darstellung der Pfade zur Reduktion von CO₂ (Zielpfad und unterschiedliche Szenarien mit unterschiedlichen Klimaschutzmaßnahmen) oder den Diskurs über Klimathemen nach Parteien (konstruktiv, neutral oder Verschleppungsdiskurs) darstellen.

Das häufige Vorkommen an Zahlen- und Vergleichen unterstützt den Schluss aus der hohen Präsenz an wissenschaftlichen Akteur:innen und Quellen beziehungsweise Expert:innen, dass konstruktive Medien evidenzbasiert über die Klimakrise berichten. Die häufigen Vergleiche und Beschreibung von Situationen zeigen außerdem, dass die Daten und Phänomene in einen breiteren Kontext eingeordnet werden.

5.1.4. Empowerment

Ebenfalls in einem Großteil der Texte kommen Elemente der Kategorie Empowerment vor, die die Handlungsfähigkeit der Leser:innen deutlich machen, wie Handlungsoptionen, Resilienz oder Aktivierung.

Am häufigsten finden sich aktivierende Elemente in den Texten, wobei auch direkte Aufrufe oder Appelle vorkommen. Dabei geht es häufig um Maßnahmen zu Klimaschutz generell, wobei diese teilweise recht konkret werden, wenn beispielsweise vorgeschlagen wird, sich möglichst pflanzlich zu ernähren, auf Ökostrom umzusteigen oder möglichst wenig zu fliegen. Dabei handelt es sich um bekannte Maßnahmen, die Individuen ergreifen könne, um CO₂ zu sparen. Ansonsten handelt es sich häufig um unkonkrete Aufrufe wie Bewusstseinsbildung oder gar um den generellen Aufruf zu Klimaschutz wie „wir müssen vorankommen mit dem Klimaschutz“ (Lang, 2024, o.S.), „In Zeiten des Klimawandels müssen wir es verstehen lernen“ (Schneider, 2024b, o.S.) oder „Finde deine größten Klimahebel“ (Schneider, 2024c, o.S.). Häufig wird auf die Relevanz von Gemeinschaft hingewiesen: „Oft vergisst man, dass auch wir als Mitarbeitende Macht haben – vor allem, wenn wir uns zusammenschließen“ (Waldhart, 2025a, o.S.) und „Gemeinsam sind wir stärker“ (Boudot, 2025, o.S.).

Als Grenzfall wurde die folgende Textstelle identifiziert, die einen Lösungsvorschlag enthält, der eine Aktivierung zur Folge hätte: „Eine der wichtigsten Maßnahmen ist für mich

die Bewusstseinsbildung. Weil viele Waldbrände noch immer durch Menschen entfacht werden, braucht es mehr Sensibilisierungskampagnen für das Thema und strengere Vorschriften“ (Schrade, 2025c, o.S.). Da es sich um keine direkte Aktivierung durch den Text, sondern lediglich um die Darstellung eines Lösungsansatzes, der eine Aktivierung zur Folge hätte, wurde diese Stelle unter 1. Lösungen codiert.

Textstellen, die Resilienz betonen, wurden seltener thematisiert, spielen aber dennoch eine nicht unwesentliche Rolle. Dabei wird meist beschrieben, wie Akteur:innen Hürden wie gesetzliche Regelungen, Widerstand oder lange Wartezeiten überwinden, so auch in Paris, wo die Verkehrspolitik der Bürgermeisterin Anne Hidalgo auf Widerstand traf. Der stellvertretende Bürgermeister Florent Giry sagt dazu: „Wir werden unsere Politik bis zur nächsten Wahl fortsetzen und auch wenn wir den Konservativen den ein oder anderen Kompromiss einräumen müssen, ist unsere Haltung: Wir haben gewonnen, probiert euer Glück bei der nächsten Wahl“ (Perowanowitsch, 2023, o.S.).

Ebenfalls relevant sind Handlungsoptionen, die Leser:innen direkt adressieren, wie in diesem Beispiel: „Wenn du nicht weißt, wo du mit klimafreundlichen Veränderungen in deinem Alltag starten sollst, kannst du auf den Handabdruck zurückgreifen“ (Boudot, 2025, o.S.). Dabei werden auch Links zu weiteren Tipps und Informationsquellen zur Verfügung gestellt, wie hier: „Die Berliner Regenwasseragentur hat auf ihrer Website Tipps dafür zusammengestellt, wie eine gemeinsame Nutzung gelingen kann“ (Stich, 2025, o.S.). Der Fokus liegt bei den Handlungsoptionen auf einfach umzusetzenden Maßnahmen und es wird vor Überforderung der Individuen gewarnt: „So nehmen wir Klimaschutz wieder ernst – ohne dabei auszubrennen“ (Boudot, 2025, o.S.). Weiters wird eingeordnet, dass der Einfluss auf Wirtschaft und Politik durch Individuen wichtig ist, da auf dieser Ebene größere Effekte erzielt werden können, wobei das Individuum nicht aus der Pflicht genommen wird: „Unser individuelles Verhalten zählt noch immer, denn fossile Industrien und Unternehmen sind ein Spiegel unseres Lebensstils. Und so hat unser Verhalten auch Einfluss auf Politik und Medien“ (Boudot, 2025, o.S.). Auch in folgendem Beispiel wird die Rolle der Individuen in der demokratischen Gesellschaft in Form ihrer Handlungsoptionen thematisiert: „'Gerichtssäle sind neben der Straße und der Wahlkabine nur ein weiterer Raum, in dem die Zivilgesellschaft aufbegehren kann.' Ein Mittel von vielen für ‚kollektives Empowerment‘, sagt sie“ (Petzold, 2022, o.S.).

Beinhalten Handlungsoptionen auch einen Appell/Aufruf, dann wurde sowohl 5.1. Handlungsoption als auch 5.3. Aktivierung zugeordnet. Es kommt in dieser Subkategorie außerdem zu Überschneidungen mit Lösungen auf Mikro-Ebene, wobei Mehrfach-

Codierungen in dieser Arbeit explizit erlaubt sind. Ein Beispiel dafür ist: „Wenn du nur noch einmal im Monat Fleisch isst, alle 10 Jahre fliegst oder einmal im Jahr neue Klamotten kaufst, sind wir schon einen großen Schritt weiter“ (Boudot, 2025, o.S.).

Die Analyse zeigt, dass die Rezipient:innen als handlungsfähige Subjekte angesehen und adressiert werden und motiviert werden, aktiv zu werden. Unter anderem, indem die Leser:innen darauf hingewiesen werden, dass sie Teil einer demokratischen Gesellschaft sind und diese mitgestalten können und sollen, da auf der systemischen Ebene der Einfluss größer ist. Auch wenn konkrete Klimaschutzmaßnahmen auf individueller Ebene als Handlungsoptionen aufgezeigt werden, wird den Leser:innen nicht vorgeschrieben, gewisse Entscheidungen zu treffen wie beispielsweise bestimmte Organisationen zu unterstützen.

Dementsprechend wird die Subforschungsfrage 3 „Wie werden Handlungsmöglichkeiten dargestellt?“ wie folgt beantwortet: Handlungsmöglichkeiten werden vor allem durch konkrete Tipps und individuelle Klimaschutzmaßnahmen dargestellt. Diese werden kombiniert mit aktivierenden Elementen und generellen Aufrufen, sich zu informieren, gemeinschaftlich zu organisieren und sich politisch zu engagieren, ohne den Leser:innen gewisse Organisationen, Aktionen oder Entscheidungen vorzuschreiben. Ebenso wird Resilienz betont, indem Akteur:innen als widerstandsfähig dargestellt werden.

Die Hauptkategorie Empowerment ist genauso wie die Kategorie Probleme basierend auf der beschriebenen Theorie ein zentrales Element der Konzeptionalisierung. Auch hierbei geht es um die dringend notwendige Abgrenzung zu anderen journalistischen Bewegungen, insbesondere dem aktivistischen Journalismus, wie unter Punkt 2.2.3 beschrieben. Gemäß dem partizipatorischen Demokratieverständnis, das unter Punkt 2.1.1 detailliert erläutert wurde, werden Rezipient:innen als handlungsfähige Bürger:innen angesehen, die eine aktive Rolle in der Gesellschaft einnehmen und sie mitgestalten können (Beaufort, 2021, S. 70 ff.). Ziel ist demnach, Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und Motivation zu fördern, allerdings ohne normative Vorgaben zu machen oder Entscheidungen vorzugeben, wie das dem aktivistischen Journalismus vorgeworfen wird (Bro, 2019, S. 508 ff.). Die Analyse zeigt, dass Handlungsmöglichkeiten in Form von Tipps, individueller Klimaschutzmaßnahmen und alltagsnaher Beispiele vermittelt werden, die häufig mit aktivierenden Elementen wie Appellen kombiniert werden. Die Leser:innen werden jedoch nicht in einer bevormundenden oder normativ vorschreibenden Art adressiert, beispielsweise indem ihnen vorgeschrieben wird, gewisse Organisationen oder Aktionen zu unterstützen und damit keine expliziten Handlungsanweisungen auferlegt. Demzufolge ist eine Trennung vom kritisierten aktivistischen Journalismus in der Praxis gegeben.

5.1.5. Inklusivität, Diversität und (Un-)Gerechtigkeit

Die ausgewählten konstruktiven Medien bilden eine Vielfalt an Akteur:innen und Quellen sowie Perspektiven ab, was sich sowohl an unterschiedlichen Akteur:innen zeigt als auch an den Themen.

Expert:innen kommen in den meisten Texten zu Wort beziehungsweise dienen als Quelle, wobei es sich in den meisten Fällen um Wissenschaftler:innen beziehungsweise Forschungseinrichtungen wie Universitäten handelt, wie diese Beispiele zeigen: „... Peter Brandt. Er leitet die Forschungseinheit Physikalische Ozeanografie am GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel und untersucht die Zirkulation der Ozeane und wie diese das Klima beeinflussen“ (Schneider, 2024a, o.S.), „Politökonomin Maja Göpel“ (Schneider, 2024d, o.S.), „Weltklimarat (IPCC)“ (Llanque, 2024, o.S.; Petzold, 2022, o.S.; Schneider, 2024a, o.S.) oder „... Jonathan Franzen, ist preisgekrönter US-Bestsellerautor ...“ (Llanque, 2024, o.S.). Lediglich in einem Text ist auffallend, dass der Autor sich auf seine persönliche Wahrnehmung bezieht und betont, dass er für seine Aussagen keine überprüfbaren Quellen hat:

„Ich finde das Metrosystem in Delhi sehr beeindruckend; es ist groß, sauber, schnell, preiswert, pünktlich, effizient und sehr cool. Ich weiß nicht, wie viele Menschenleben die breite Verfügbarkeit von schattigen öffentlichen Verkehrsmitteln in Delhi bereits gerettet hat (die Ärmsten der Armen können sich vielleicht nicht einmal die Fahrkarten für einen Bruchteil eines US-Dollars leisten), aber ich wette, es ist eine Zahl ungleich Null.“ (Matey, 2024, o.S.)

Darauf folgen politische Akteur:innen wie „die aktuelle Regierung aus ÖVP, SPÖ und NEOS“ (Waldhart, 2025b, o.S.) in Österreich oder der deutsche „Finanzminister Christian Lindner (FDP)“ (Vielhaus, 2024, o.S.), „Regierungen stark betroffener Länder wie etwa Peru, Australien, Indien, Indonesien, Botswana und Simbabwe“ (Schneider, 2024b, o.S.) oder der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (Petzold, 2022, o.S.). Fast genauso häufig werden Aktivist:innen und Nichtregierungsorganisationen (NGOs) wie Fridays for Future (Boudot, 2025, o.S.; Llanque, 2024, o.S.; Schneider, 2024d, o.S.), Anja Windl und Afra Porsche von der Letzten Generation (Ginz, 2025, o.S.) oder die „NGO Friends of the Irish Environment“ (Petzold, 2022, o.S.), ebenso Akteur:innen aus Wirtschaft wie Unternehmen, Landwirt:innen oder Banken genannt. Ein Grenzfall ist dabei der in Perspective Daily thematisierte Norwegische Staatsfonds. Im Text wird er als wirtschaftlicher Akteur

beschrieben, der nicht mehr in Konzerne wie BASF, Volkswagen und Shell investieren will, wenn diese keine konkreten Pläne zur Klimaneutralität vorweisen können. An einer anderen Stelle des Texts werden jedoch die „Verantwortlichen des Norwegischen Staatsfonds“ erwähnt und dass diese keinen Zweifel am menschengemachten Klimawandel haben und entsprechende politische Maßnahmen setzen, die die gesamte Wirtschaft über einzelne Branchen und Nationen hinaus betreffen (Petzold, 2023, o.S.). Dementsprechend wurde dieser Akteur sowohl der Subkategorie Wirtschaft als auch Politik zugeordnet. Die Subkategorie Community wurde in knapp der Hälfte der Texte zugeordnet, wobei es meist um Bürger:innen geht in westlichen Nationen wie beispielsweise Österreich, Paris oder Norwegen. Ebenfalls erwähnt werden „Menschen aus Staaten, die von der Klimakrise besonders bedroht sind“ wie auch „Klimaflüchtlinge“ (Kücüktekin, 2025, o.S.). Unter „Sonstige“ wurden einzelne Textstellen zugeordnet, in denen die Autor:innen oder Journalist:innen erwähnt wurden beziehungsweise sich selbst erwähnt haben.

In zwei Drittel der Texte wurde (Un-)Gerechtigkeit beziehungsweise (Anti-)Diskriminierung thematisiert, wobei in fast allen Texten eine Form der Ungerechtigkeit beziehungsweise Diskriminierung oder Marginalisierung thematisiert wurde. Dabei lag der Fokus häufig auf sozialer oder ökonomischer Ungleichheit und der Tatsache, dass sozial benachteiligte Menschen stärker von den Folgen der Klimakrise betroffen sind und sich Klimaschutzmaßnahmen nicht leisten können, wenn diese nicht sozial gerecht gestaltet werden, obwohl sie weniger zur Klimakrise beigetragen haben, da sie weniger CO₂ verursachen:

„Natürlich zahlen die Reichen beim CO₂-Preis mehr als die Armen, weil sie mehr verbrauchen. Aber relativ zum hohen Einkommen macht das bei ihnen viel weniger aus. ... Umgekehrt bei den Armen: Sie verbrauchen zwar wenig, aber bei ihrem geringen Einkommen spüren sie alle Zusatzkosten sofort.“ (Lang, 2024, o.S.)

Andere Formen der Marginalisierung sind Herkunft, wie in diesem Beispiel: „Und da spreche ich nur von Mitteleuropa. Im globalen Süden ist der Einfluss der Klimakrise und die damit einhergehenden Probleme immens viel größer ...“ (Waldhart, 2025a, o.S.). Ebenfalls thematisiert werden Alter und Geschlecht: „Viele Leute sind auf das Auto angewiesen - wegen Krankheit, Alter, aber auch wegen der Sorge um die eigene Sicherheit, vor allem Frauen, Transpersonen oder BIPOC“ (Waldhart, 2025c, o.S.).

Ebenfalls in mehr als der Hälfte der Artikel kommt Gerechtigkeit, also die Auflösung von Diskriminierung oder Ungerechtigkeit, vor. Dabei geht es oft um den Schutz beziehungsweise die Unterstützung weniger privilegierter Menschen, insbesondere aus

ökonomischer Sicht, sowohl auf nationaler Ebene, wie in diesem Beispiel: „Deshalb bräuchten wir in jedem Fall ein Klimageld, das einen Teil der Einnahmen aus der CO₂-Bepreisung wieder an die Einzelnen verteilt. Prinzip: Alle bekommen das Gleiche aus dem Topf, wer weniger als der Durchschnitt verbraucht hat, macht Gewinn“ (Lang, 2024, o.S.) als auch auf internationaler Ebene: „Es ist angemessen, dass reichere Staaten einen größeren Beitrag leisten“ (Lang, 2024, o.S.). Lediglich einmal werden jüngere Generationen und negative Konsequenzen aus systemischen Versäumnissen thematisiert: „Es verschiebe ‚Emissionsminderungslasten unumkehrbar auf Zeiträume nach 2030‘ und verursacht so erhebliche wirtschaftliche Einschränkungen für jüngere Generationen“ (Petzold, 2022, o.S.), was gewissermaßen einer Diskriminierung beziehungsweise negativen Benachteiligung der jüngeren Generation entspricht.

Dass so häufig Expert:innen und vor allem wissenschaftliche Quellen Teil der Berichterstattung sind, zeugt darüber hinaus von einem hohen Anspruch an Quellen und die recherchierten Informationen. Die hohe Präsenz politischer Stimmen deutet auch auf ein Bewusstsein über die Verantwortung dieser Akteur:innen hin. Dabei muss erwähnt werden, dass sowohl Akteur:innen der Wissenschaft als auch Politik üblicherweise bereits über eine hohe Medienpräsenz verfügen und besseren Zugang dazu haben als Betroffene und Bürger:innen, die nicht über dieselben Netzwerke und andere Ressourcen verfügen. Dennoch finden Bürger:innen und Betroffene der Folgen der Klimakrise in beinahe der Hälfte der Berichterstattungen Platz und die Perspektiven in Form der Themen (Un-)Gerechtigkeit und (Anti-)Diskriminierung werden in noch mehr Texten thematisiert. Konstruktive Medien verbinden dabei soziale Gerechtigkeit sowohl in Bezug auf die Ursache der Klimakrise, die Folgen als auch Klimaschutzmaßnahmen, indem sie Verteilungswirkungen benennen und ausgleichende Maßnahmen wie Klimageld beschreiben. Marginalisierte Gruppen erscheinen eher als Betroffene der Klimakrise und seltener als aktive Gestalter:innen von Lösungen. Dass Fragen der sozialen (Un-)Gerechtigkeit häufig vorkommen, ist darüber hinaus auch ein Anzeichen dafür, dass Klimakrise als Dimension und themenübergreifend verstanden wird und im Zuge unterschiedlicher Themen behandelt wird, wie im Klima-Kodex des Netzwerk Klimajournalismus Österreich gefordert (Netzwerk Klimajournalismus Österreich, 2023, o.S.). Tiefere Kenntnisse diesbezüglich kann diese Arbeit jedoch nicht liefern, da sich die Analyse auf Texte konzentriert, die sich schwerpunktmäßig mit der Klimakrise befassen. Eine ressort- und themenübergreifende Untersuchung stellt ein weiterführendes Forschungsinteresse dar.

5.1.6. Zukunftsbilder und Klimaziele

Das Element der Zukunft wird in etwa der Hälfte der Texte thematisiert, wobei häufiger positive Zukunftsbilder gezeichnet werden als langfristige Klimaziele erwähnt.

Bei den positiven Zukunftsbildern liegt der Fokus auf einer sozial gerechten Zukunft in der das Wohlbefinden der Menschen im Mittelpunkt steht. Ebenso wird häufig ein grünerer und gesünderer Lebensraum beschrieben:

„Es ist ein Ort, an dem alle gut leben können und es klima- und sozialgerecht ist. Es ist grün, ruhig, entschleunigt und es ist demokratisch. Menschen begegnen sich und es gibt wieder starke Nachbarschaften. Eltern können ihre Kinder im Sommer alleine hinausschicken, ohne Angst vor Autos haben zu müssen. Und Menschen können dort alt werden, wo sie ihre Leute haben und werden nicht entwurzelt, sobald sie nicht mehr mit dem Auto fahren können.“ (Waldhart, 2025c, o.S.)

Langfristige Klimaziele werden in weniger als einem Drittel der Texte erwähnt, wobei sowohl Klimaziele von Staaten und Staatenbündnissen wie dem Pariser Klimaziel erwähnt werden als auch Ziele von Unternehmen. Dabei handelt es sich nicht immer um selbst gesetzte Klimaziele, sondern auch um welche, die Akteur:innen für andere Akteur:innen vorgeben, wie im Falle des Norwegischen Staatsfonds. Dieser will Unternehmen aus dem Fonds ausschließen, die keine konkreten Pläne zur Erreichung der Klimaneutralität vorlegen können. „Das Ziel: ‚Netto-Null-Emissionen bis spätestens 2050 für alle Unternehmen‘“ (Petzold, 2023, o.S.).

Das konstruktive Element Zukunft kommt deutlich seltener vor als die anderen. Mögliche Erklärungen ergeben sich aus der Analyse der anderen Kategorien wie der differenzierten Auseinandersetzung von Lösungen und Problemen auf den unterschiedlichen Ebenen und der Handlungsmöglichkeiten sowie der hohen Anzahl an wissenschaftlichen Quellen und Akteur:innen und der hohen Dichte an Fakten, Zahlen und Daten, die alle auf eine kritische und differenzierte Berichterstattung hindeuten. In Anbetracht dessen und der Tatsache, dass lediglich positive Zukunftsbilder codiert wurden, könnte eine übermäßige Darstellung dieser als unangemessene Schönfärberei empfunden werden, wie sie dem konstruktiven Journalismus häufiger vorgeworfen wird (siehe Kapitel 2.2.3, 5.1.1 und 5.1.2.). Zumal laut IPCC-Bericht mit den aktuellen (bis Ende 2020 eingeführten) Maßnahmen eine Erderwärmung von 3,2 Grad Celsius bis 2100 wahrscheinlich ist (Lee et al., 2023, S. 68). In Bezug auf die niedrige Erwähnung langfristiger Klimaziele in den analysierten Texten könnte eine Erklärung sein, dass diese als nicht ausreichend verlässlich angesehen werden. Denn

sowohl Österreich (Anderl et al., 2025, S. 64 f.) als auch die Europäische Union (Schrade, 2025a, o.S.) befinden sich nicht auf Pfad der selbstgesetzten Klimaziele. Jedenfalls lässt dies den Schluss zu, dass der Fokus der Berichterstattung auf der gegenwartsbezogenen Einordnung liegt und der Darstellung konkreter Handlungsmöglichkeiten und weniger auf langfristigen Zukunftsperspektiven. Dies deutet wiederum daraufhin, dass der konstruktive Journalismus die Inhalte differenziert darstellt, ohne diese zu vereinfachen oder zu beschönigen und sich damit vom kritisierten positiven Journalismus abgrenzt.

Gemäß dieser Analyse der einzelnen Hauptkategorien, die basierend auf der Theorie festgelegt wurden, kann die Subforschungsfrage 1 „Welche konstruktiven Elemente finden sich in den Berichterstattungen?“ wie folgt beantwortet werden: In den analysierten Berichterstattungen finden sich alle theoretisch hergeleiteten konstruktiven Elemente. Lösungen, Probleme, Inklusivität/Diversität und Kontext kommen in allen Texten vor, wohingegen Empowerment bereits weniger und Zukunftselemente noch seltener Beachtung finden.

Aus der Ergebnispräsentation der Analyse sowie der Beantwortung der drei Subforschungsfragen ergibt sich die folgende Antwort auf die Hauptforschungsfrage „Wie konstruktiv berichten deutschsprachige konstruktive Medien über die Klimakrise?“:

Deutschsprachige konstruktive Medien berichten über die Klimakrise überwiegend konstruktiv, insbesondere indem sie Lösungen und Probleme differenziert betrachten und kontextualisieren. Dabei arbeiten sie evidenzbasiert und adressieren Leser:innen als handlungsfähige, selbständige Bürger:innen. Positive Zukunftsbilder sind vergleichsweise unterrepräsentiert. Der Fokus liegt demzufolge auf einer kritischen Auseinandersetzung und Darstellung von Problemen und Lösungen sowie von Handlungsoptionen auf struktureller Ebene und dem Einfluss von Individuen auf diese Ebene und weniger auf einer Zukunftsvision.

Das Ergebnis dieser Analyse bestätigt damit die Ergebnisse der zugrundeliegenden Arbeit von Hermans und Gyldensted (2019, S. 538 ff.), welche konstruktiven Elemente in der konstruktiven Berichterstattung vorkommen, wobei sich die vorliegende Arbeit auf Klimaberichterstattung konzentriert und eine der von Hermans und Gyldensted genannten Elemente „Co-Kreation“ nicht gemessen wurde.

6. Fazit und Limitation

Das Ziel der vorliegenden Arbeit bestand darin, zu untersuchen, wie konstruktiv deutschsprachige Medien, die sich selbst als konstruktiv bezeichnen, über die Klimakrise berichten. Ausgangspunkt war dabei die Rolle des Journalismus in der Demokratie sowie die theoretische Konzeptionalisierung des Ansatzes des konstruktiven Journalismus. Auf dieser Grundlage wurde eine qualitativ inhaltlich-strukturierende Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker durchgeführt, um systematisch zu erfassen, in welchem Umfang und in welcher Form konstruktive Elemente in der Klimaberichterstattung vorkommen und wie sowohl Problemstellungen als auch Handlungsmöglichkeiten präsentiert werden.

In Bezug auf die übergeordnete Hauptforschungsfrage zeigt die Analyse, dass die untersuchten deutschsprachigen konstruktiven Medien überwiegend in einer konstruktiven Weise über die Klimakrise berichten. Diese Einschätzung basiert auf der Auswertung von drei Subforschungsfragen, die sich auf unterschiedliche Elemente und Dimensionen konstruktiver Berichterstattung konzentriert haben.

Erstens wurde analysiert, welche konstruktiven Elemente in der Klimaberichterstattung zu finden sind. Die auf Basis der theoretischen Auseinandersetzung mit dem Forschungsstand und der konzeptionellen Einordnung entwickelten Elemente Lösungen, Zukunft, Diversität/Inklusivität, Kontext, Empowerment und Probleme ließen sich alle in den analysierten Texten nachweisen, wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung. Besonders häufig traten die Elemente Lösungen, Probleme, Inklusivität/Diversität und Kontext auf. Demgegenüber wurden Empowerment-Elemente seltener und explizite Zukunftselemente nur gelegentlich thematisiert. Das deutet darauf hin, dass der Schwerpunkt der Berichterstattung stärker auf der gegenwartsbezogenen Einordnung und Darstellung konkreter Handlungsmöglichkeiten liegt als auf langfristigen Zukunftsperspektiven.

Im Rahmen der zweiten Subforschungsfrage wurde untersucht, wie Probleme innerhalb der Klimaberichterstattung konstruktiver Medien dargestellt werden. Dieses Element wurde als zentral identifiziert, da eine differenzierte und realistische Darstellung der Probleme als wesentlich gilt, um sich von verwandten journalistischen Bewegungen und Ansätzen, insbesondere dem positiven Journalismus, abzugrenzen und dem Vorwurf der Schönfärberei entgegenzuwirken. Die Analyse zeigt, dass Probleme sowohl in Form der Folgen der Klimakrise als auch als Herausforderungen bei der Umsetzung von Lösungen sowie als Kritik an Verantwortlichen beschrieben wurden. Dabei werden Probleme besonders häufig auf systemischer Ebene verortet, etwa in politischen und gesamtgesellschaftlichen Strukturen, wobei auch die anderen Ebenen des gesellschaftlichen Zusammenlebens, die wirtschaftliche, individuelle und kulturelle Ebene, berücksichtigt werden. Insgesamt werden

außerdem Herausforderungen, Zielkonflikte und Limitationen von Lösungsansätzen differenziert dargelegt, ohne diese zu vereinfachen oder zu beschönigen.

Die dritte Subforschungsfrage richtete den Fokus auf die Darstellung von Handlungsmöglichkeiten für Individuen. Basierend auf dem Hintergrund eines partizipatorischen Demokratieverständnisses werden Rezipient:innen als handlungsfähige Bürger:innen verstanden, die potenziell zur Mitgestaltung gesellschaftlicher Prozesse und des gesellschaftlichen Zusammenlebens beitragen können. Gleichzeitig soll eine klare Abgrenzung zum aktivistischen Journalismus gewahrt bleiben, in dem die Leser:innen nicht in einer bevormundenden oder normativ vorschreibenden Art und Weise adressiert werden. Die Analyse zeigt, dass Handlungsmöglichkeiten vor allem in Form von Tipps, individueller Klimaschutzmaßnahmen und alltagsnaher Beispiele vermittelt werden. Diese werden häufig mit aktivierenden Elementen und allgemeinen Appellen kombiniert, durch die wiederum Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden, jedoch ohne den Leser:innen explizite Handlungsanweisungen aufzuerlegen.

Durch die qualitative inhaltlich-strukturierende Inhaltsanalyse nach Kuckartz wurde die theoretisch entwickelte Konzeptionalisierung des konstruktiven Journalismus unmittelbar auf die journalistische Praxis der Klimaberichterstattung angewendet. Ein solcher Abgleich zwischen theoretischem Konzept und der praktischen Umsetzung ist insbesondere deswegen relevant, weil der Ansatz des konstruktiven Journalismus sich teilweise unabhängig des wissenschaftlichen Diskurses entwickelt und etabliert hat und auch weiterentwickelt. Die Rückbindung an theoretische Konzepte ermöglicht es, bestehende Annahmen zu überprüfen, weiterzuentwickeln und gegebenenfalls zu präzisieren.

Die Arbeit leistet somit einen Beitrag zum Verständnis der Art und Weise, wie der Ansatz des konstruktiven Journalismus in der medialen Praxis umgesetzt wird und trägt zur weiteren systematischen Konzeptionalisierung des Ansatzes bei. Dabei weist die Studie mehrere Limitationen auf. Erstens basiert die Analyse auf einer begrenzten Anzahl ausgewählter Medien, die sich selbst als konstruktiv bezeichnen sowie auf Texte, die sich schwerpunktmäßig mit der Klimakrise befassen. Die Ergebnisse sind nicht ohne Weiteres auf die gesamte Klimaberichterstattung im deutschsprachigen Raum übertragbar. Zukünftige Forschung könnte die Stichprobe erweitern und auch Medien einbeziehen, die konstruktive Inhalte lediglich als Teilangebot führen und Konstruktivität nicht als grundlegendes Selbstverständnis des gesamten Mediums definieren. Interessant sind auch Analysen von Medien, die kein explizit als konstruktiv bezeichnetes Angebot führen. Außerdem liegt Potenzial für relevante Erkenntnisse in der ressort- und themenübergreifenden Untersuchung

von Texten sowie der Medienwirkungsforschung bezüglich der Auswirkungen konstruktiver Klimaberichterstattung auf Rezipient:innen.

Des Weiteren handelt es sich um eine qualitative, interpretative Inhaltsanalyse, die auf einem spezifisch entwickelten Kategoriensystem beruht. Auch wenn dieses theoretisch fundiert entwickelt und systematisch angewendet wurde, konnte das konsensuelle Codieren durch zwei Personen zur Sicherung der Qualität nur in sehr begrenztem Umfang auf einen kleinen Teil der Texte umgesetzt werden. Dementsprechend bleiben Interpretationsspielräume sowie ein gewisses Maß an Subjektivität bestehen. Diese wurden jedoch durch die Verwendung von Beispielen und eine ausführliche Schilderung des Codier- und Analyseprozesses möglichst transparent gemacht.

Darüber hinaus begrenzt sich diese Arbeit auf die Inhalts- und Produktionsebene der Berichterstattung, ohne die Perspektive von Journalist:innen oder der Rezipient:innen einzubeziehen. Der Ansatz des konstruktiven Journalismus zieht sich allerdings durch den gesamten journalistischen Prozess, von der Themenfindung über die Recherche und die Auswahl an Gesprächspartner:innen über den Schreibprozess bis hin zur Gestaltung und Aufbereitung der Beiträge. Es können im Rahmen dieser Arbeit entsprechend keine Aussagen über die Entstehung der Inhalte oder über die Wirkungen auf das Publikum getroffen werden.

Trotz dieser Limitationen bietet die vorliegende Arbeit einen relevanten qualitativen Einstieg in die Analyse der konstruktiven Klimaberichterstattung und damit in ein immer noch junges und dynamisches Forschungsfeld. Sie trägt zur weiteren theoretischen Fundierung und Konzeptionalisierung des Ansatzes des konstruktiven Journalismus bei und eröffnet Anknüpfungspunkte sowohl für zukünftige Forschung als auch die journalistische Praxis.

Literaturverzeichnis:

- Anderl, M., Bartel, A., Buchmayr, A., Constabel, A., Gössl, M., Heinfellner, H., Heller, C., Heuber, A., Krutzler, T., Kuschel, V., Makoschitz, L., Matthews, B., Mayer, M., Mayer, S., Moldaschl, E., Pazdernik, K., Perl, D., Poupa, S., Purzner, M., ... Zechmeister, A. (2025). *Klimaschutzbericht 2025*. Umweltbundesamt. https://www.umweltbundesamt.at/studien-reports/publikationsdetail?pub_id=2613&cHash=8eeac146a3142f796d355043bb0c5dc9
- Andersen, K., Djerf-Pierre, M. & Shehata, A. (2024). The Scary world syndrome: News orientations, negativity bias, and the cultivation of anxiety. *Mass Communication and Society*, 27(3), 502–524. <https://doi.org/10.1080/15205436.2023.2297829>
- Arnsperger, M. (2023, 23. Februar). *Zu negativ! Deutsche fordern mehr Lösungsideen in Medien*. Focus online. https://www.focus.de/perspektiven/umfragen-von-focus-online-zu-negativ-deutsche-fordern-mehr-loesungsideen-in-medien_id_186327745.html
- Baden, D., McIntyre, K. & Homberg, F. (2019). The Impact of constructive news on affective and behavioural responses. *Journalism Studies*, 20(13), 1940–1959. <https://doi.org/10.1080/1461670X.2018.1545599>
- Bayrischer Rundfunk. (2016, 2. Mai). *Informationen fürs Leben - BR-Studie zum Vertrauen in die Medien*. <https://www.br.de/presse/inhalt/pressemitteilungen/glaubwuerdigkeitsstudie-pdf-100.html>
- Beaufort, M. (2021). Die Demokratie? Die Öffentlichkeit? Die Rolle der Medien? In M. Magin, U. Rußmann & B. Stark (Hrsg.), *Demokratie braucht Medien* (S. 69–90). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-34633-1>
- Bevacqua, E., Schleussner, C. F. & Zscheischler, J. (2025). A year above 1.5 °C signals that Earth is most probably within the 20-year period that will reach the Paris Agreement limit. *Nature Climate Change*, 15(3), 262–265. <https://doi.org/10.1038/s41558-025-02246-9>
- Blackstone, A. (2018). *Principles of sociological inquiry: Qualitative and quantitative methods*. Saylor Academy Open Textbooks.
- Blekesaune, A., Elvestad, E. & Aalberg, T. (2012). Tuning out the world of news and current affairs—An empirical study of Europe’s disconnected citizens. *European Sociological Review*, 28(1), 110–126. <https://doi.org/10.1093/esr/jcq051>

- Boudot, M. (2025, 1. Oktober). *Das sind die wahren Gründe, warum ich es mit dem Klimaschutz nicht mehr so genau nehme*. Perspective Daily. <https://perspective-daily.de/article/3941-ist-uns-die-zukunft-egal-geworden-das-sind-die-wahren-gruende-warum-wir-es-mit-dem-klimaschutz-nicht-mehr-so-genau-nehmen/I1Rzt0QK>
- Bro, P. (2019). Constructive journalism: Proponents, precedents, and principles. *Journalism*, 20(4), 504–519. <https://doi.org/10.1177/1464884918770523>
- Österreichisches Bundeskanzleramt. (o. D.). *Die österreichische Klimaschutzstrategie/Politik*. https://www.oesterreich.gv.at/de/themen/umwelt_und_klima/klima_und_umweltschutz/1/Seite.1000310
- Lee, H., Calvin, K., Dasgupta, D., Krinner, G., Mukherji, A., Thorne, P. W., Trisos, C., Romero, J., Aldunce, P., Barrett, K., Blanco, G., Cheung, W. W. L., Connors, S., Denton, F., Diongue-Niang, A., Dodman, D., Garschagen, M., Geden, O., Hayward, B., ... Jones, C. (2023). IPCC, 2023: Climate change 2023: Synthesis Report: A Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change. <https://doi.org/10.59327/IPCC/AR6-9789291691647>
- Der Standard. (o. D.). *Edition Zukunft*. <https://www.derstandard.at/zukunft/standard-fuer-kinder/kinderbuch>
- Dilk, A. (2025a, 21. Juli). *Warum Klimaschutz nicht ohne Frauenrechte geht*. Good Impact. <https://goodimpact.eu/menschen/klimaschutz-und-frauenrechte-sind-eng-verbunden>
- Dilk, A. (2025b, 17. Oktober). *Ein Wald für besseres Klima*. Good Impact. <https://goodimpact.eu/machen/student-kun-ro-setzt-sich-fur-einen-klimawald-ein>
- Djerf-Pierre, M. & Ekström, M. (2025). Constructive journalism as practice—Storytelling in solutions-focused news reporting in mainstream news media. *Journalism Practice*, 1–19. <https://doi.org/10.1080/17512786.2025.2461213>
- Eilders, C. (2006). News factors and news decisions. Theoretical and methodological advances in Germany. *Communications*, 31(1), 5–24. <https://doi.org/10.1515/COMMUN.2006.002>
- From, U. & Nørgaard Kristensen, N. (2018). Rethinking constructive journalism by means of service journalism. *Journalism Practice*, 12(6), 714–729. <https://doi.org/10.1080/17512786.2018.1470475>
- Gadringer, S., Sparviero, S., Trappel, J. & Holzapfel, M. (2025). *Digital News Report Austria 2025. Detailergebnisse für Österreich*. <https://doi.org/10.5281/ZENODO.15675025>
- Galtung, J. (1998). Friedensjournalismus: Warum, was, wer, wo, wann. In W. Kempf (Hrsg.), *Krieg, Nationalismus, Rassismus und die Medien* (S. 3–20). Münster: Lit 1998.

- Galtung, J. & Ruge, M. H. (1965). The structure of foreign news: The presentation of the Congo, Cuba and Cyprus crises in four Norwegian Newspapers. *Journal of peace research*, 2(1), 64–90.
- Gerbner, G. & Gross, L. (1976). Living with television: The violence profile. *Journal of communication*, 26(2), 172–199. <https://doi.org/10.1111/j.1460-2466.1976.tb01397.x>
- Ginosar, A. & Reich, Z. (2022). Obsessive–Activist journalists: A new model of journalism? *Journalism practice*, 16(4), 660–680. <https://doi.org/10.1080/17512786.2020.1816488>
- Ginz, E. (2025, 27. Oktober). *Wo ist die Letzte Generation heute?* Moment.at. <https://www.moment.at/story/zwischen-staatlicher-haerte-und-klarkommen-wo-ist-die-letzte-generation-heute/>
- Good Impact. (o. D.-a). *Good Impact | Konstruktiv, Unabhängig, Nachhaltig*. Good Impact. <https://goodimpact.eu/>
- Good Impact. (o. D.-b). *Good Membership abschließen*. Good Impact. <https://goodimpact.eu/mitglied-werden>
- Good Impact. (o. D.-c). *Team und Redaktion*. Good Impact. <https://goodimpact.eu/team-und-redaktion>
- Good Impact. (o. D.-d). *Themen*. Good Impact. <https://goodimpact.eu/themen>
- Gottfried, J. (2020, 26. Februar). *Americans’ news fatigue isn’t going away – about two-thirds still feel worn out*. Pew Research Center. <https://www.pewresearch.org/short-reads/2020/02/26/almost-seven-in-ten-americans-have-news-fatigue-more-among-republicans/>
- Gyldensted, C. (2011). *Innovating News Journalism through positive psychology*. [Masterarbeit, University of Pennsylvania].
- Gyldensted, C. (2015). *From mirrors to movers: Five elements of positive psychology in constructive journalism*. GGroup Publishing.
- Haagerup, U. (2015). *Constructive News: Warum „bad news“ die Medien zerstören und wie Journalisten mit einem völlig neuen Ansatz wieder Menschen berühren* (1. deutsche Aufl.). Verlag Oberauer.
- Hallin, D. C. & Mancini, P. (2004). *Comparing media systems: Three models of media and politics*. Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/CBO9780511790867>
- Hanitzsch, T. (2007). Situating peace journalism in journalism studies: A critical appraisal. *Conflict & communication*, 6(2).
- Hanitzsch, T., Seethaler, J. & Wyss, V. (Hrsg.). (2019). *Journalismus in Deutschland, Österreich und der Schweiz*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-27910-3>

- Harcup, T. & O'Neill, D. (2017). What is News? News values revisited (again). *Journalism Studies*, 18(12), 1470–1488. <https://doi.org/10.1080/1461670X.2016.1150193>
- Heinrichs, E., Ehrenberg, K. & Tillmann, P. (2022). *Zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Konstruktiver Journalismus in Kriegszeiten*. Bonn Institute. https://www.bonn-institute.org/cms-assets/files/bi_studie_kriegsberichterstattung_web_korr_nr.pdf?v=1673619763
- Hermans, L. & Gyldensted, C. (2019). Elements of constructive journalism: Characteristics, practical application and audience valuation. *Journalism*, 20(4), 535–551. <https://doi.org/10.1177/1464884918770537>
- Huppmann, D., Keiler, M., Riahi, K. & Rieder, H. (2025). *Second Austrian Assessment Report on Climate Change (AAR2) of the Austrian Panel on Climate Change (APCC)*. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. <https://doi.org/10.1553/aar2>
- Intergovernmental Panel On Climate Change (Ipcc) (Hrsg.). (2023). Demand, services and social aspects of mitigation. In *Climate change 2022—mitigation of climate change* (1. Aufl., S. 503–612). Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/9781009157926.007>
- Kepplinger, H. M. & Weissbecker, H. (1991). Negativität als Nachrichtenideologie. *Publizistik*, 36(3), 330–342. <https://doi.org/10.1007/BF03653444>
- Kinnick, K. N., Krugman, D. M. & Cameron, G. T. (1996). Compassion fatigue: Communication and burnout toward social problems. *Journalism & mass communication quarterly*, 73(3), 687–707. <https://doi.org/10.1177/107769909607300314>
- Kirchengast, G. & Pichler, M. (2025). A traceable global warming record and clarity for the 1.5 °C and well-below-2 °C goals. *Communications earth & environment*, 6(1), 402. <https://doi.org/10.1038/s43247-025-02368-0>
- Krüger U. (2016). Solutions journalism (lösungsorientierter Journalismus). In Deutscher Fachjournalisten-Verband (Hrsg.), *Journalistische Genres* (S. 95–114). UVK Verlagsgesellschaft mbH. <https://research.ebsco.com/linkprocessor/plink?id=8eab8b5b-42b3-3246-91a3-8790a65e06af>
- Kuckartz, U. & Rädiker, S. (2024). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Umsetzung mit Software und künstlicher Intelligenz* (6., überarbeitete und erweiterte Aufl.). Beltz Juventa.

- Kücüktekin, N. (2025, 12. Februar). *Klimakrise als Fluchtgrund anerkennen*. Good Impact. <https://goodimpact.eu/gute-ideen/utopie/klimakrise-als-fluchtgrund-anerkennen>
- Lang, R. (2023, 31. Juli). *Klimaresiliente Stadt: Energiefließen und Schwammsteine*. Good Impact. <https://goodimpact.eu/recherche/ideen-fuer-eine-klimaresiliente-stadt>
- Lang, R. (2024, 5. März). *Klimaabgabe für Reiche: Ein konstruktives Streigespräch*. Good Impact. <https://goodimpact.eu/dialog/streitgespraech/brauchen-wir-eine-klimaabgabe-fuer-reiche>
- Llanque, M. (2022, 8. Dezember). *Die Utopie: Klimaschädlichen Sandabbau verhindern*. Good Impact. <https://goodimpact.eu/gute-ideen/utopie/klimaschaedlichen-sandabbau-verhindern>
- Llanque, M. (2024, 22. Februar). *Wie wir realistische Klima-Utopien erschaffen*. Good Impact. <https://goodimpact.eu/recherche/wie-wir-realistische-klima-utopien-erschaffen>
- Lough, K. & McIntyre, K. (2023). A systematic review of constructive and solutions journalism research. *Journalism*, 24(5), 1069–1088. <https://doi.org/10.1177/14648849211044559>
- Matey, S. (2024, 18. Juni). *Der heißeste Tag in der Geschichte Delhis – und ich war dort*. Perspective Daily. <https://perspective-daily.de/article/3184-der-heisseste-tag-in-der-geschichte-delhis-und-ich-war-dort/eNgQIK2s>
- McIntyre, K. E. (2015). *Constructive journalism: The effects of positive emotions and solution information in news stories*. [Ph.D., The University of North Carolina at Chapel Hill]. ProQuest Dissertations & Theses Global. <https://www.proquest.com/docview/1684781835/abstract/B1C7EE32C55048CBPQ/1>
- McIntyre, K. & Gyldensted, C. (2017). Constructive journalism: An introduction and practical guide for applying positive psychology techniques to news production. *The Journal of media innovations*, 4(2), 20–34. <https://doi.org/10.5617/jomi.v4i2.2403>
- McIntyre, K., & Gyldensted, C. (2018). Positive psychology as a theoretical foundation for constructive journalism. *Journalism practice*, 12(6), 662–678. <https://doi.org/10.1080/17512786.2018.1472527>
- McIntyre, K. E. & Lough, K. (2021). Toward a clearer conceptualization and operationalization of solutions journalism. *Journalism*, 22(6), 1558–1573. <https://doi.org/10.1177/1464884918820756>
- Meier, K. (2018a). How does the audience respond to constructive journalism? *Journalism practice*, 12(6), 764–780. <https://doi.org/10.1080/17512786.2018.1470472>
- Meier, K. (2018b). *Journalistik* (4., überarbeitete Aufl.). UVK Verlagsgesellschaft mbH.

- Meyen, M., Löblich, M., Pfaff-Rüdiger, S. & Riesmeyer, C. (2019). *Qualitative Forschung in der Kommunikationswissenschaft: Eine praxisorientierte Einführung* (2. Aufl.). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-23530-7>
- Moment.at. (o. D.). *Redaktionelle Richtlinien*. <https://www.moment.at/redaktionelle-richtlinien/>
- Netzwerk Klimajournalismus Österreich. (2023, 22. Mai). *Klima-Kodex*. <https://www.klimajournalismus.at/allgemein/klima-kodex/>
- Newman, N., Ross Arguedas, A., Robertson, C. T., Nielsen, R. K. & Fletcher, R. (2025). *Reuters Institute digital news report 2025*. Reuters Institute for the Study of Journalism. <https://doi.org/10.60625/RISJ-8QQF-JT36>
- Niven, D. (2001). Bias in the news: Partisanship and negativity in media coverage of presidents George Bush and Bill Clinton. *Harvard international journal of press/politics*, 6(3), 31–46. <https://doi.org/10.1177/108118001129172215>
- Perowanowitsch, I. (2023, 23. Oktober). *Wie Paris die Kehrtwende von der Auto- zur Fahrradmetropole meistert*. Perspective Daily. <https://perspective-daily.de/article/2810-wie-paris-die-kehrtwende-von-der-auto-zur-fahrradmetropole-meistert/nTmkpqkZ>
- Perspective Daily. (o. D.-a). *Noch Fragen?* <https://perspective-daily.de/faq>
- Perspective Daily. (o. D.-b). *Über uns*. https://perspective-daily.de/ueber_uns
- Perspective Daily. (o. D.-c). *Unsere Werte*. https://perspective-daily.de/ueber_uns#unsere-werte
- Petzold, M. (2022, 15. Dezember). *Das bringen Klimaklagen*. Good Impact. <https://goodimpact.eu/recherche/unser-gutes-recht-das-bringen-klimaklagen>
- Petzold, M. (2023, 20. Februar). *Wenn sich Investor:innen fürs Klima einsetzen*. Good Impact. <https://goodimpact.eu/gute-ideen/clientearth-und-staatsfonds-wenn-sich-investorinnen-furs-klima-einsetzen>
- Ruhrmann, G. & Göbbel, R. (2007). *Veränderung der Nachrichtenfaktoren und Auswirkungen auf die journalistische Praxis in Deutschland*. netzwerk recherche.
- Ruhrmann, G. & Woelke, J. (2003). Der Wert von Nachrichten. Ein Modell zur Validierung von Nachrichtenfaktoren. In G. Ruhrmann, J. Woelke, M. Maier, & N. Diehlmann (Hrsg.), *Der Wert von Nachrichten im deutschen Fernsehen: Ein Modell zur Validierung von Nachrichtenfaktoren* (S. 13–26). VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-663-09644-3_1
- Ruhrmann, G., Maier, M. & Stengel, K. (2009). *Der Wert von Nachrichten im deutschen*

- Fernsehen*. Inhaltsanalyse von TV-Nachrichten im Jahr 2007. Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM). https://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Forschung/nachrichtenanalyse_1992-2007.pdf
- Ruß-Mohl, S. & Schultz, T. (2023). *Journalismus: Das Lehr- und Handbuch* (4. Aufl.). Herbert von Halem Verlag. <https://elibrary-utb-de.uaccess.univie.ac.at/doi/book/10.1453/9783869625485>
- Schäfer, S., Betakova, D. & Lecheler, S. (2024). Zooming in on topics: An investigation of the prevalence and motives for selective news avoidance. *Journalism studies*, 25(12), 1423–1440. <https://doi.org/10.1080/1461670X.2024.2338114>
- Schäfer, S., Greber, H., Sülflow, M. & Lecheler, S. (2022). A Matter of perspective: An experimental study on potentials of constructive journalism for communicating a crisis. *Journalism & mass communication quarterly*, 101(3), 774-796. <https://doi.org/10.1177/10776990221095751>
- Schneider, D. (2024a, 13. Februar). *3 Dinge, die du über Europas Wärmepumpe wissen solltest*. Perspective Daily. <https://perspective-daily.de/article/2975-3-dinge-die-du-ueber-europas-waermepumpe-wissen-solltest/mVc5icQx>
- Schneider, D. (2024b, 9. Juli). *Lerne die Naturkraft kennen, die die Französische Revolution losblies*. Perspective Daily. <https://perspective-daily.de/article/3220-lerne-die-naturkraft-kennen-die-die-franzoesische-revolution-losbliess/orpXmckt>
- Schneider, D. (2024c, 4. September). *Das sind die 9 wirksamsten Hebel für deinen persönlichen Klimaschutzplan*. Perspective Daily. <https://perspective-daily.de/article/3312-das-sind-die-9-wirksamsten-hebel-fuer-deinen-persoentlichen-klimaschutzplan/CGwMd2Bo>
- Schneider, D. (2024d, 8. Oktober). *Hier wird Klimafrust zu guter Laune*. Perspective Daily. <https://perspective-daily.de/article/3367-hier-wird-klimafrust-zu-guter-laune/81diP13E>
- Schrade, E. (2025a, 3. Juli). *EU-Klimaziel 2040: "Andere reduzieren unsere Emissionen"*. Moment.at. <https://www.moment.at/story/eu-klimaziel-2040-wir-lassen-andere-die-emissionen-fuer-uns-reduzieren/>
- Schrade, E. (2025b, 7. Juli). *EU-Waldschutzverordnung—Warum blockiert die ÖVP?* Moment.at. <https://www.moment.at/story/was-ist-die-eu-waldschutzverordnung-und-warum-blockiert-die-oevp/>
- Schrade, E. (2025c, 19. August). *Waldbrände werden immer wahrscheinlicher*. Moment.at. <https://www.moment.at/story/waldbraende-schwerwiegende-braende-werden-immer-wahrscheinlicher/>

- Schrade, E. (2025d, 8. September). *CCS-Technologien können Klimakrise nicht stoppen*. Moment.at. <https://www.moment.at/story/co2-ccs-klimakrise/>
- Schrade, E. (2025e, 22. September). *Warum der Ausstieg aus den Fossilen nicht gelingt*. Moment.at. <https://www.moment.at/story/fossiles-investment/>
- Schulz, W. (2011). *Politische Kommunikation: Theoretische Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung* (3., überarbeitete Aufl.). VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-93094-7>
- Seethaler, J. & Beaufort, M. B. M. (2024). *Monitoring media pluralism in the digital era : application of the media pluralism monitor in the European member states and in candidate countries in 2023. Country report : Austria; Monitoring des medienpluralismus im digitalen zeitalter : die anwendung des “media pluralism monitor” in den EU-Mitgliedstaaten und Kandidatenländern im Jahr 2023. Länderbericht: Österreich*. (Version EUI, RSC, Research Project Report, Centre for Media Pluralism and Media Freedom (CMPF), 2024, Country Reports). European University Institute. <https://hdl.handle.net/1814/76993>
- Seligman, M. E. P. & Csikszentmihalyi, M. (2000). Positive psychology: An introduction. *American psychologist*, 55(1), 5–14. <https://doi.org/10.1037/0003-066X.55.1.5>
- Shoemaker, P. J. (1996). Hardwired for news: Using biological and cultural evolution to explain the surveillance function. *Journal of communication*, 46(3), 32–47. <https://doi.org/10.1111/j.1460-2466.1996.tb01487.x>
- Skoovsgard, M. & Andersen, K. (2020). Conceptualizing news avoidance: Towards a shared understanding of different causes and potential solutions. *Journalism Studies*, 21(4), 459–476. <https://doi.org/10.1080/1461670X.2019.1686410>
- Solutions Journalism Network. (2023, 17. August). *What Is Solutions Journalism?* <https://www.solutionsjournalism.org/who-we-are/solutions-journalism>
- Stammer, D., Engels, A., Marotzke, J., Gresse, E., Hedemann, C. & Petzold, J. (2021). *Hamburg climate futures outlook 2021: Assessing the plausibility of deep decarbonization by 2050*. Universität Hamburg. <https://doi.org/10.25592/UHHFDM.9104>
- Stich, M. (2025, 30. Juni). *30 Grad im Schatten? Das können Städte gegen Hitze tun*. Perspective Daily. <https://perspective-daily.de/article/3783-30-grad-im-schatten-das-koennen-staedte-gegen-hitze-tun/ys2zaOP8>
- Szabo, A. & Hopkinson, K. L. (2007). Negative psychological effects of watching the news in the television: Relaxation or another intervention may be needed to buffer them!

- International journal of behavioral medicine*, 14(2), 57–62.
<https://doi.org/10.1007/BF03004169>
- Throp, H. & Laybourn, L. (2023, 29. September). *Global warming: Why focusing on 1.5C is flawed*. Chatham House. <https://www.chathamhouse.org/publications/the-world-today/2023-10/global-warming-why-focusing-15c-flawed>
- United Nations. (2015). *Paris Agreement*.
https://unfccc.int/sites/default/files/english_paris_agreement.pdf
- Vielhaus, C. (2024, 26. Mai). *Neue Studie: Ein Preisschild für CO2 wirkt! Also, wo bleibt das Klimageld?* Perspective Daily. <https://perspective-daily.de/article/3148-neue-studie-ein-preisschild-fuer-co2-wirkt-also-wo-bleibt-das-klimageld/6I5hcpk9>
- Villi, M., Aharoni, T., Tenenboim-Weinblatt, K., Boczkowski, P. J., Hayashi, K., Mitchelstein, E., Tanaka, A. & Kligler-Vilenchik, N. (2022). Taking a Break from News: A Five-nation Study of News Avoidance in the Digital Era. *Digital Journalism*, 10(1), 148–164. <https://doi.org/10.1080/21670811.2021.1904266>
- Waldhart, R. (2025a, 4. Juni). *Wieso wir für das Klima weniger arbeiten sollten*. Moment.at. <https://www.moment.at/story/sara-weber-arbeit-klimakrise/>
- Waldhart, R. (2025b, 18. Juni). *Wie steht es um den Klimawandel in Österreich?* Moment.at. <https://www.moment.at/story/realitaetscheck-klima-was-im-zweiten-oesterreichischen-sachstandsbericht-zum-klimawandel-steht/>
- Waldhart, R. (2025c, 8. Juli). *Katja Diehl: Ein Auto zu brauchen ist keine Freiheit*. Moment.at. <https://www.moment.at/story/katja-diehl-interview-verkehrswende/>
- Waldhart, R. (2025d, 7. Oktober). *Wie Klimaschutz taktisch ausgebremst wird: 9 aktuelle Ausreden*. Moment.at. <https://www.moment.at/story/klimaschutz-verschleppen-taktik-ausreden/>
- Walther, C. C. (2023). Perspectives – social change from the inside out. From fixation to foundation. From competition to change. *International journal of community well-being*, 6(1), 43–62. <https://doi.org/10.1007/s42413-020-00084-5>
- Ward, S. J. A. (2019). Journalism ethics. In *The handbook of journalism studies* (2. Aufl., S. 307–323). Routledge.
- Weischenberg, V. S., Malik, M. & Scholl, A. (2005). *Journalismus in Deutschland 2005*.
- Wessollek, M., AFP & Reuters. (2025, 22. Oktober). *1,5-Grad-Klimaziel: António Guterres hält 1,5-Grad-Klimaziel für nicht mehr erreichbar*. Die Zeit. <https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2025-10/un-generalsekretaer-antonio-guterres-klimaziel-unvermeidlich>

Anhang

1. Kategorienhandbuch

Kategorie	Definition	Beispiele
1. Lösungen	Codiert werden konkrete noch zu setzende oder bereits gesetzte Maßnahmen zur Eindämmung der Klimakrise und somit der Lösung damit zusammenhängender Probleme. Texte enthalten Lösungsansätze und Vorschläge und beantworten gewissermaßen die Frage „wie“ gewisse Ziele erreicht werden. Auch positive Beispiele von bereits umgesetzten Lösungen werden dieser Kategorie zugeordnet.	„Die ehemalige 4-spurige Hauptverkehrsachse direkt neben dem Louvre gehört heute zu 2/3 dem Radverkehr.“ (Artikel 1-Perspective Daily-20231020-Wie Paris die Kehrtwende von der Auto- zur Fahrradmetropole meistert, S. 3)

1.1.Mikro-Ebene	Fokus auf Individuum. Codiert werden Textstellen, die funktional beschreiben, was Individuen tun. Hier kann es zu Überschneidungen kommen mit der Kategorie 5 <i>Empowerment</i>, wenn die Leser:innen direkt angesprochen werden. Doppelcodierungen sind möglich.	„Wenn du nur noch einmal im Monat Fleisch isst, alle 10 Jahre fliegst oder einmal im Jahr neue Klamotten kaufst, sind wir schon einen großen Schritt weiter.“ (Artikel 10-Perspective Daily-20251001-Das sind die wahren Gründe, warum ich es mit dem Klimaschutz nicht mehr so genau nehme, S. 9) „’Zuerst schlagen wir Menschen schnell umsetzbare Lösungen vor, wie zum Beispiel beim nächsten Einkauf zu torffreier Blumenerde zu greifen, Carsharing auszuprobieren, die Auflösung beim Schauen von Videos auf dem Handy oder Laptop herunterzustellen oder im kommenden Monat 3-mal vegetarisch zu kochen’, sagt die Psychologin.“ (Artikel 7-Perspective Daily-20240904-Das sind die 9 wirksamsten Hebel für deinen persönlichen Klimaschutzplan, S. 5)
1.2.Meso-Ebene	Fokus auf Gruppen, Organisationen, Unternehmen, Branchen o.Ä. Codiert werden Textstellen, die Konzepte zur Verbesserung der Klimabilanz von Organisationen, Unternehmen etc. beschreiben.	„Solardach, Frischluft, Recycling-Futter: Auf Kipster-Höfen leben Hühner, wie man es kaum für möglich hält – und legen die wohl nachhaltigsten Eier der Welt.“ (Artikel 19-GoodImpact-20250811-Die klimaneutralen Eier, S. 1) „Daher hat Pavegen ein Forschungslabor eingerichtet, um die Fliesen nachhaltiger, preiswerter und energieeffizienter herzustellen.“ (Artikel

		14-GoodImpact-20230731-Klimaresiliente Stadt_ Energiefliesen und Schwammsteine, S. 3) „Wer viel Geld in ein Unternehmen investiert, hat Mitspracherecht und kann Greenwashing verhindern. In einzelnen Fällen nutzen Aktionär:innen sogar ihre Position, um klimaschädliche Projekte zu stoppen.“ (Artikel 13-GoodImpact-20230220-Wenn sich Investor_innen fürs Klima einsetzen, S. 1) „Ein Teil der spendenfinanzierten Arbeit von ClientEarth besteht darin, Unternehmen mit rechtlichen Mitteln zu mehr Klimaschutz zu zwingen.“ (Artikel 13-GoodImpact-20230220-Wenn sich Investor_innen fürs Klima einsetzen, S. 5)
1.3.Makro-Ebene	Fokus auf Staat/System. Codiert werden Textstellen, die Änderungen des Systems beschreiben wie die Verkehrswende oder die Forderung eines neuen Wirtschaftssystems.	„Eine groß angelegte Metastudie hat nun bewiesen, dass CO2-Bepreisung Emissionen um bis zu 21% reduzieren kann.“ (Artikel 3-Perspective Daily-20240526-Neue Studie_Ein Preisschild für CO2 wirkt! Also, wo bleibt das Klimageld, S. 1) „Finanziert wird die Arbeit unter anderem durch eine regionale Förderung.“ (Artikel 14-GoodImpact-20230731-Klimaresiliente Stadt_ Energiefliesen und Schwammsteine, S. 5)

		„Diese CO2-Bepreisung sollten wir konsequent auf alle Bereiche ausdehnen. Sodass jede Tonne CO in jedem Sektor gleich viel kostet und der Preis Jahr für Jahr steigt, weil die Menge an Zertifikaten sinkt.“ (Artikel 16-GoodImpact-20240305-Klimaabgabe für Reiche_ ein konstruktives Streitgespräch, S. 5)
1.4.Meta-Ebene	Fokus auf Kultur/Werte. Codiert werden Textstellen, die einen Wandel in der Kultur beziehungsweise den Wertevorstellungen einer Gesellschaft beschreiben.	„Wir brauchen ein angemessenes Problembewusstsein und eine Kultur, in der ernsthaft über die zentralen Probleme gesprochen wird. ...“ (Artikel 15-GoodImpact-20240222-Wie wir realistische Klima-Utopien erschaffen, S. 4) „... 82 Prozent kamen zu dem Schluss: „Wir müssen die Klimakrise unbedingt aufhalten“.“ (Artikel 15-GoodImpact-20240222-Wie wir realistische Klima-Utopien erschaffen, S. 5)
1.5.Sonstige	Textstellen zu Lösungen, die keiner genannten Kategorie zugeordnet werden können. Dies sind Textstellen, die keine bewusst gesetzte Handlung beinhalten und somit nicht dem Verständnis von Lösungen in dieser	„Corona wirkte wie ein Katalysator für den Umbau der Stadt, denn in Zeiten von Social Distancing entdeckten viele Pariser:innen das Fahrrad für sich.“ (Artikel 1-Perspective Daily-20231020-Wie Paris die Kehrtwende von der Auto- zur Fahrradmetropole meistert, S. 5) „Außerdem gibt es laut Brandt auch Aspekte, die die Umwälzzirkulation vielleicht sogar stabilisieren oder verstärken können

	Arbeit entsprechen. Stattdessen handelt es sich um vom Menschen nicht bewusst hervorgerufene positive Einflüsse im Kampf gegen die Klimakrise.	und einer Abschwächung durch Frischwasser entgegenwirken – wie Salzquellen.“ (Artikel 2-Perspective Daily-20240213-3 Dinge, die du über Europas Wärmepumpe wissen solltest, S. 4)
2. Zukunft	Beiträge thematisieren Zukunftsfragen, Visionen, Ausblicke; gewissermaßen wird die Frage beantwortet, „was“ denn erreicht werden soll. Nicht codiert werden negative Zukunftsbilder. Diese werden unter der Kategorie Probleme codiert.	„Es ist ein Ort, an dem alle gut leben können und es klima- und sozialgerecht ist. Es ist grün, ruhig, entschleunigt und es ist demokratisch. Menschen begegnen sich und es gibt wieder starke Nachbarschaften. Eltern können ihre Kinder im Sommer alleine hinausschicken, ohne Angst vor Autos haben zu müssen. Und Menschen können dort alt werden, wo sie ihre Leute haben und werden nicht entwurzelt, sobald sie nicht mehr mit dem Auto fahren können.“ (Artikel 25-MOMENT.at-20250708-Katja Diehl im Interview_ Ein Auto zu brauchen ist keine Freiheit, S. 4)
2.1.Positive Zukunftsbilder	Texte zeichnen ein positives Bild der Zukunft	„ ... wie Wirtschaft mit geringem Ressourcenverbrauch und ohne Abfall konkret aussehen könnte – und wie sie sich im Alltag anfühlt.“ (Artikel 15-GoodImpact-20240222-Wie wir realistische Klima-Utopien erschaffen, S. 7)

2.2.Langfristige Klimaziele	Codiert werden langfristige Klimaziele von Nationen oder auch Nationengemeinschaften oder Unternehmen, Branchen etc.	„Das Ziel: ‚Netto-Null-Emissionen bis spätestens 2050 für alle Unternehmen‘.“ (Artikel 13-GoodImpact-20230220-Wenn sich Investor_innen fürs Klima einsetzen, S. 2)
3. Inklusivität/Diversität	Unterschiedliche Akteur:innen kommen zu Wort, unterschiedliche Perspektiven werden dargestellt und Polarisierung wird entgegengewirkt.	„Auch die Fußgänger:innen verlor Hidalgo nicht aus dem Blick.“ (Artikel 1-Perspective Daily-20231020-Wie Paris die Kehrtwende von der Auto- zur Fahrradmetropole meistert, S. 3) „Dabei sollte jedoch nicht vergessen werden, dass CO2-Bepreisung auch zu höheren Preisen für Endkund:innen führt – zum Beispiel bei nicht vermeidbaren Konsum wie Heizen. (Artikel 3-Perspective Daily-20240526-Neue Studie_Ein Preisschild für CO2 wirkt! Also, wo bleibt das Klimageld, S. 2)
3.1.Akteur:in/Quelle	Textstelle benennt Informationsquellen wie Expert:innen, Politik oder Betroffene. Dabei soll die primäre Rolle codiert werden, in der Akteur:innen zu Wort kommen. Ehemalige Funktionen werden nicht codiert, ebenso sollen beispielsweise nicht Aktivist:innen	„Mit dabei sind unter anderem das Unternehmen Blauwe Bagger, das sich darauf spezialisiert hat, Baggergut wiederzuverwerten, aber auch die Gemeinde Rotterdam und die Verwaltung der Provinz Südholland sowie vier Wasserbehörden.“ (Artikel 14-GoodImpact-20230731-Klimaresiliente Stadt_Energiefliesen und Schwammsteine, S. 5) „... Hermann Ott. Der Jurist, Umweltwissenschaftler und ehemalige Grünen-Politiker leitet das deutsche Büro der Umweltrechtsorganisation

	auch immer als Bürger:innen mehrfach codiert werden, auch wenn sie auch Bürger:innen sind. Akteur:innen werden innerhalb eines Artikels und Themenbereichs lediglich einmal codiert. Wird ein:e Expert:in in einem Text zu unterschiedlichen Themen befragt, wird pro Themenbereich einmal codiert, wobei eine Stelle gewählt werden soll, die die Expertise beschreibt.	ClientEarth.“ (Artikel 12-GoodImpact-20221222-Das bringen Klimaklagen, S. 3 - 4)
3.1.1. Expert:in	Expert:innen wie Wissenschaftler:innen oder Fachinstitutionen kommen zu Wort.	„Stefan Bach, Experte für Vermögensverteilung am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung“ (Artikel 16-GoodImpact-20240305-Klimaabgabe für Reiche_ ein konstruktives Streitgespräch, S. 1) „Eine Forscher:innengruppe um Johan Rockström und Hans Joachim Schellnhuber vom Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung“ (Artikel 15-GoodImpact-20240222-Wie wir realistische Klima-Utopien erschaffen, S. 3)

		„Sara Weber ist eine deutsch-amerikanische Bestsellerautorin und Speakerin aus München. In Ihren Büchern beschäftigt sie sich vorrangig mit der Zukunft der Arbeit, KI und Digitalisierung. Sie war Host des Wondery-Podcasts ‚Work Work Work‘ und schreibt für den Spiegel Online die Kolumne ‚ÜberArbeiten‘.“ (Artikel 21-MOMENT.at-20250604-Sara Weber_Wieso wir für das Klima weniger arbeiten sollten, S. 5)
3.1.2. Politik/Staat	Politiker:innen, Regierungen auf nationaler und kommunaler Ebene sowie öffentliche Verwaltungsorgane und Behörden, Gerichte und andere Justizinstitutionen kommen zu Wort.	„Das Amtsgericht Essen ...“ (Artikel 12-GoodImpact-20221222-Das bringen Klimaklagen, S. 6) „... Bürgermeisterin Anne Hidalgo ...“ (Artikel 1-Perspective Daily-20231020-Wie Paris die Kehrtwende von der Auto- zur Fahrradmetropole meistert, S. 2) „... ein Land (die Niederlande) ...“ (Artikel 12-GoodImpact-20221222-Das bringen Klimaklagen, S. 5)
3.1.3. Aktivist:in/NGO	Aktivist:innen oder Nicht-Regierungs-Organisationen kommen zu Wort.	„... NGO Friends of the Irish Environment ...“ (Artikel 12-GoodImpact-20221222-Das bringen Klimaklagen, S. 6)

		„ ... Klimaschutzorganisation GermanZero ... “ (Artikel 12-GoodImpact-20221222-Das bringen Klimaklagen, S. 10) „ ... die Letzte Generation ... “ (Artikel 30-MOMENT.at-20251027-Wo ist die Letzte Generation heute, S. 1)
3.1.4. Wirtschaft	Unternehmen, Industrievertreter:innen, Banken oder andere Akteur:innen der Wirtschaft kommen zu Wort.	„ ... das niederländische Start-up Waterweg ... “ (Artikel 14-GoodImpact-20230731-Klimaresiliente Stadt_ Energiefliesen und Schwammsteine, S. 3 - 4) „Das französische Start-up Glowee ... “ (Artikel 14-GoodImpact-20230731-Klimaresiliente Stadt_ Energiefliesen und Schwammsteine, S. 6) „Sandra Rey, Geschäftsführerin von Glowee“ (Artikel 14-GoodImpact-20230731-Klimaresiliente Stadt_ Energiefliesen und Schwammsteine, S. 7)
3.1.5. Community	Bürger:innen, Betroffene inklusive Angehörige von Minderheiten kommen zu Wort.	„ ... Bevölkerung von Torres Strait, einer Inselgruppe nördlich des australischen Kontinents ... “ (Artikel 12-GoodImpact-20221222-Das bringen Klimaklagen, S. 5)

3.1.6. Sonstige	Akteur:innen, die keiner oben genannten Kategorie zugeordnet werden können, kommen zu Wort.	
3.2. Soziale (Un-)Gleichheit/ (Anti-)Diskriminierung	Codiert werden Passagen, in denen Ungleichheit oder Diskriminierung thematisiert oder adressiert wird.	„In Deutschland verbraucht das Top-1-Prozent 35-mal so viel wie das ärmste Drittel der Bevölkerung.“ (Artikel 16-GoodImpact-20240305-Klimaabgabe für Reiche_ ein konstruktives Streitgespräch, S. 2) „Die Wünsche der einzelnen Teilnehmenden sind dabei unabhängig von Herkunft, Bildungsgrad und Geschlecht meist bemerkenswert ähnlich: Sie möchten einen respektvolleren Umgang mit der Umwelt, weniger Ungleichheit, weniger Hierarchien, weniger Konsum, mehr Solidarität und Akzeptanz von Unterschiedlichkeit.“ (Artikel 15-GoodImpact-20240222-Wie wir realistische Klima-Utopien erschaffen, S. 6)
3.2.1. Soziale/ ökonomische Ungleichheit	Soziale oder ökonomische Ungleichheit wie Energiearmut oder der Anteil an CO2-Ausstoß nach Vermögen wird thematisiert.	„Seit Jahrzehnten werden wohlhabende Menschen entlastet, obwohl ihre Einkommen und Vermögen stärker steigen als bei den Normalbürger:innen.“ (Artikel 16-GoodImpact-20240305-Klimaabgabe für Reiche_ ein konstruktives Streitgespräch, S. 4) „Während die klimafreundlichsten 10% der Bevölkerung mit rund 7 Tonnen CO2e bereits ziemlich klimafreundlich leben, #5 liegen die 10% der Bevölkerung mit dem höchsten Fußabdruck bei über 17 Tonnen und

		teilweise noch deutlich darüber.“ (Artikel 7-Perspective Daily-20240904-Das sind die 9 wirksamsten Hebel für deinen persönlichen Klimaschutzplan, S. 3)
3.2.2. Marginalisierung	Die Diskriminierung Indigener, People of Color, Frauen, älterer Menschen, Menschen mit Behinderung oder andere Formen der Diskriminierung werden thematisiert.	„Für mich sind Klimaschutz und Frauenrechte eng verknüpft: In Pakistan ist es schwierig, Klimastreiks zu organisieren, weil die Behörden einem oft im Weg stehen. Sie genehmigen viele Streiks nicht, schieben Gründe vor, warum man eine Demonstration nicht anmelden darf. Als Frau ist es noch schwerer, da wir das Haus nur in Begleitung verlassen sollten.“ (Artikel 18-GoodImpact-20250721-Warum Klimaschutz nicht ohne Frauenrechte geht, S. 3)
3.2.3. Gerechtigkeit	Die Auflösung von Diskriminierung oder Ungerechtigkeit wird thematisiert.	„Die reichsten 8 Prozent der Steuerzahlenden, das sind etwa 4 Prozent der Bevölkerung mit einem Jahreseinkommen ab 85.000 Euro brutto, zahlen bis heute einen Solidaritätsbeitrag für die östlichen Bundesländer. Den könnten wir umwidmen und zu einem Klimasoli machen.“ (Artikel 16-GoodImpact-20240305-Klimaabgabe für Reiche_ ein konstruktives Streitgespräch, S. 2) Deshalb bräuchten wir in jedem Fall ein Klimageld, das einen Teil der Einnahmen aus der CO2-Bepreisung wieder an die Einzelnen verteilt.

		(Artikel 16-GoodImpact-20240305-Klimaabgabe für Reiche_ ein konstruktives Streitgespräch, S. 5 - 6) „Sie möchten einen respektvolleren Umgang mit der Umwelt, weniger Ungleichheit, weniger Hierarchien, weniger Konsum, mehr Solidarität und Akzeptanz von Unterschiedlichkeit.“ (Artikel 15-GoodImpact-20240222-Wie wir realistische Klima-Utopien erschaffen, S. 6)
4. Kontext	Inhalte werden mit zusätzlichen Hintergrundinformationen in Form von Vergleichen oder Hilfestellungen wie Infografiken versehen, die ein Phänomen, eine Lösung oder Problem verständlicher machen. Es handelt sich dabei um wertneutrale Inhalte, bei denen erst durch weitere Elemente erkennbar wird, ob sie beispielsweise ein Problem oder eine Lösung näher beschreiben bzw. Teil davon sind. Es kommt daher häufig zu Mehrfachcodierungen.	„Der Strom transportiert relativ konstant 30 Millionen Kubikmeter Wasser pro Sekunde.' Zum Vergleich: Ein 50-Meter-Schwimmbecken fasst 2.500 Kubikmeter.“ (Artikel 2-Perspective Daily-20240213-3 Dinge, die du über Europas Wärmepumpe wissen solltest, S. 2) „Zusammen vermögen es diese 8 Maßnahmen, die durchschnittliche CO2-Bilanz einer in Deutschland lebenden Person zu halbieren ... “ (Artikel 7-Perspective Daily-20240904-Das sind die 9 wirksamsten Hebel für deinen persönlichen Klimaschutzplan, S. 6) „Das Besondere: 80 bis 85 Prozent der Steine bestehen aus Baggergut von Fluss- und Kanalarbeiten, sonst meist ein Abfallprodukt.“ (Artikel 14-GoodImpact-20230731-Klimaresiliente Stadt_ Energiefließen und Schwammsteine, S. 4)

		„Stark vereinfacht funktioniert das Phänomen so: #2 Das ganze Jahr lang weht in Äquatornähe ein beständiger Passatwind von Osten über den Pazifischen Ozean nach Westen, also von Südamerika in Richtung Australien und Indonesien.“ (Artikel 6-Perspective Daily-20240709-Lerne die Naturkraft kennen, die die Französische Revolution losblies, S. 3)
4.1.Zahlen/Daten/Fakten	Codiert werden einordnende Zahlen, Daten und Fakten wie Studienergebnisse, Gesetze oder die Beschreibung naturwissenschaftlicher Phänomene etc.	„ ... das reichste ein Prozent der Welt pustet nach Berechnungen des World Inequality Lab der Paris School of Economics 100 Tonnen CO2 pro Jahr in die Luft, der globale Durchschnitt liegt bei 6 Tonnen.“ (Artikel 16-GoodImpact-20240305-Klimaabgabe für Reiche_ ein konstruktives Streitgespräch, S. 1-2) „Beispiel ZDF Politbarometer. Dort werden jeden Monat Menschen gefragt, was für sie derzeit das wichtigste Problem ist. Vor zehn Jahren landete die Klimakrise weit hinten. Als Fridays for Future 2019 die Debatte über Klimaveränderungen und Kipppunkte auf die Straße brachte, wurde die Erderwärmung für 60 Prozent zur größten Sorge. Inzwischen bereitet sie wieder nur noch 20 Prozent schlaflose Nächte.“ (Artikel 15-GoodImpact-20240222-Wie wir realistische Klima-Utopien erschaffen, S. 3)

		„Als Grundlage diene ein Paragraf, der sich eigentlich auf Nachbarschaftsstreitigkeiten bezieht: Durch die weltweiten Folgen der Klimakrise ergibt sich eine Art globales Nachbarschaftsverhältnis zwischen Lliuya und RWE.“ (Artikel 12-GoodImpact-20221222-Das bringen Klimaklagen, S. 6)
4.2.Grafiken	Codiert werden Grafiken und generell Visualisierungen von Daten.	
4.3.Vergleiche	Codiert werden Vergleiche beispielsweise zwischen Nationen oder zwischen Zeiträumen.	„Europa ist der Kontinent, der sich am schnellsten erwärmt.“ (Artikel 9-Perspective Daily-20250630-30 Grad im Schatten_Das können Städte gegen Hitze tun, S. 3) „Ein großer Blumenkohl: 0,2 Kilogramm CO -Äquivalente. Ein Mensch in Deutschland: 11 Tonnen jährlich.“ (Artikel 12-GoodImpact-20221222-Das bringen Klimaklagen, S. 2) „Seit 2015 (bis Ende Mai 2022) wurden weltweit über 1.200 Klagen eingereicht, die sich auf die Klimakrise beziehen. In den 28 Jahren davor waren es nur ungefähr 800.“ (Artikel 12-GoodImpact-20221222-Das bringen Klimaklagen, S. 4)

		„So ist Methan etwa klimaschädlicher als Kohlenstoffdioxid.“ (Artikel 7-Perspective Daily-20240904-Das sind die 9 wirksamsten Hebel für deinen persönlichen Klimaschutzplan, S. 3) „Das Tempo, mit dem Paris die ökologische Wende vorantreibt, ist im europäischen Maßstab einzigartig.“ (Artikel 1-Perspective Daily-20231020-Wie Paris die Kehrtwende von der Auto- zur Fahrradmetropole meistert, S. 8)
4.4.Sonstiges	Codiert werden andere wertneutrale Hintergrundinfos, die keiner der genannten Kategorien zugeordnet werden kann.	
5. Empowerment	Akteur:innen werden als handlungsfähig dargestellt und Resilienz betont. Außerdem explizit adressierte Optionen für die Leser:innen wie Tipps, Angebote, Maßnahmen sowie aktivierende Elemente wie Aufrufe und Appelle.	„Dabei sei es gerade die Hoffnung, die Kraft entfalten kann: Denn während eine optimistische Haltung Entwicklungen für wahrscheinlich hält, stößt Hoffnung das Fenster zum Möglichen auf – es mag unwahrscheinlich sein, aber es ist machbar. Es lohnt sich also zu handeln, die Ritzen lebenswerten Lebens ausfindig zu machen, auch wenn die Erde glüht.“ (Artikel 15-GoodImpact-20240222-Wie wir realistische Klima-Utopien erschaffen, S. 8)
5.1.Handlungsoptionen	Handlungsoptionen für Individuen wie Maßnahmen, Angebote oder	„Wenn du nur noch einmal im Monat Fleisch isst, alle 10 Jahre fliegst oder einmal im Jahr neue Klamotten kaufst, sind wir schon einen großen

	Tipps, wobei die Textstelle explizit formuliert, was die Leser:innen selbst tun können bzw. sollen. Beinhaltet dies auch einen Appell/Aufruf, wird sowohl 5.1. <i>Handlungsoption</i> als auch 5.3. <i>Aktivierung</i> codiert. Es kommt auch zu Überschneidungen mit der Kategorie 1.1. doch Mehrfachcodierungen sind explizit erlaubt.	Schritt weiter.“ (Artikel 10-Perspective Daily-20251001-Das sind die wahren Gründe, warum ich es mit dem Klimaschutz nicht mehr so genau nehme, S. 9) „’Gerichtssäle sind neben der Straße und der Wahlkabine nur ein weiterer Raum, in dem die Zivilgesellschaft aufbegehren kann.’“ (Artikel 12-GoodImpact-20221222-Das bringen Klimaklagen, S. 8) „Zu Ökostrom wechseln: Wer sich einmal entscheidet, grünen Strom zu beziehen, kann ebenfalls bis zu eine halbe Tonne CO2e sparen. Das Grüner-Strom-Label und das ok-power-Siegel bieten laut den Forschenden eine gute Orientierung.“ (Artikel 7-Perspective Daily-20240904-Das sind die 9 wirksamsten Hebel für deinen persönlichen Klimaschutzplan, S. 8)
5.2.Resilienz	Betont wird Widerstandsfähigkeit von Akteur:innen bei der Bewältigung der Klimakrise, beispielsweise in dem sie sich gegen Ungerechtigkeit wehren, standhaft bleiben und auch über einen langen Zeitraum an etwas dranbleiben.	„Wir lassen uns nicht unterkriegen.“ (Artikel 18-GoodImpact-20250721-Warum Klimaschutz nicht ohne Frauenrechte geht, S. 3) „Dennoch blickt Sandra Rey, Geschäftsführerin von Glowee, optimistisch in die Zukunft“ (Artikel 14-GoodImpact-20230731-Klimaresiliente Stadt_ Energiefliesen und Schwammsteine, S. 7)

5.3. Aktivierung	Codiert werden aktivierende Elemente wie direkte Aufrufe oder Appelle und Elemente, die zum Tun motivieren. Nicht codiert werden Lösungsvorschläge, die eine Aktivierung zur Folge hätten, wie Bewusstseinskampagnen. Diese werden unter <i>1. Lösungen</i> codiert.	„Und wir müssen vorankommen mit dem Klimaschutz.“ (Artikel 16-GoodImpact-20240305-Klimaabgabe für Reiche_ ein konstruktives Streitgespräch, S. 7) „Ein Kartenhaus aus Plastik, das heute zu dekonstruieren ist, um Übermorgen lebenswerter zu machen.“ (Artikel 12-GoodImpact-20221222-Das bringen Klimaklagen, S. 2) „Nachahmen erwünscht.“ (Artikel 12-GoodImpact-20221222-Das bringen Klimaklagen, S. 3)
6. Probleme	Darstellung von Problemen wie negative Folgen der Klimakrise sowie Probleme bei der Umsetzung von Lösungen oder Limitationen von Lösungen. Ebenso codiert wird Kritik an Akteur:innen, die die Klimakrise befeuern, Lösungen verhindern oder Probleme verursachen. Codiert werden sollen jene Subkategorien, die primär thematisiert werden –	„Während es auf individueller Ebene verständlich ist, dass sich viele ausgebrannt fühlen und weniger Energie in Klimaschutz stecken, ist das gesamtgesellschaftlich aber ein riesiges Problem“, sagt die Psychotherapeutin.“ (Artikel 10-Perspective Daily-20251001-Das sind die wahren Gründe, warum ich es mit dem Klimaschutz nicht mehr so genau nehme, S. 4) „Zu viel Licht schadet nicht nur dem Schlaf und damit der mentalen Gesundheit von Menschen, sondern schädigt vor allem die Fauna.“ (Artikel 14-GoodImpact-20230731-Klimaresiliente Stadt_Energiefliesen und Schwammsteine, S. 5)

	Mehrfachcodierungen sind erlaubt, wenn mehrere Ebenen angesprochen werden.	
6.1.Mikro-Ebene	Fokus liegt auf Individuum. Codiert werden Textstellen, die Probleme und klimaschädliches Handeln von Individuen beschreiben sowie Textstellen, die Individuen und/oder ihr Verhalten kritisieren. Ebenfalls codiert werden Textstellen, die Probleme bei der Umsetzung von Lösungen auf der individuellen Ebene beschreiben.	„Heute kaufe ich meine Sportklamotten wieder bei H&M, weil ich weiß, dass sie mir gut passen. Auf meiner Pizza trieft das Fett vom vielen Käse. Und für meinen nächsten Urlaub kommt auch ein Flug infrage. Das heißt nicht, dass mir inzwischen alles egal ist. Aber ich werde nachlässiger, in meinem Alltag spielen Klimaschutz und Aktivismus nur noch eine geringe Rolle.“ (Artikel 10-Perspective Daily-20251001-Das sind die wahren Gründe, warum ich es mit dem Klimaschutz nicht mehr so genau nehme, S. 2) „Auch bei ihren Patient:innen bemerkt Heck zunehmend eine Ermüdung beim Klimaschutz. Menschen, die sich in den vergangenen Jahren aktiv eingesetzt haben, sind zunehmend ausgebrannt. »Sie berichten, dass sie keine Kraft mehr haben, total erschöpft sind«, sagt die Psychotherapeutin.“ (Artikel 10-Perspective Daily-20251001-Das sind die wahren Gründe, warum ich es mit dem Klimaschutz nicht mehr so genau nehme, S. 3)

		Überhitzung, Verlust von Elektrolyten und Wassermangel im Körper belasten besonders unser Gehirn, das Herz sowie die Nieren. Wenn man bereits unter einer Vorerkrankung leidet, können sich die Symptome bei Hitzewellen verschlimmern. (Artikel 9-Perspective Daily-20250630-30 Grad im Schatten_Das können Städte gegen Hitze tun, S. 2) Entscheidest du dich, allein mit dem Fahrrad auf die Arbeit zu pendeln, obwohl der Weg für Radfahrende gefährlich ist, stemmst du allein gegen das System an. Das kann sehr frustrierend sein und macht dich zum Einzelkämpfer oder zur Einzelkämpferin. (Artikel 8-Perspective Daily-20241008-Hier wird Klimafrust zu guter Laune, S. 5)
6.2.Meso-Ebene	Fokus auf Gruppen/Organisationen. Codiert werden Probleme auf dieser Ebene sowie Kritik an beispielsweise Unternehmen, Branchen o.Ä.	„Noch ist die Erfindung jedoch sehr teuer.“ (Artikel 14-GoodImpact-20230731-Klimaresiliente Stadt_ Energiefliesen und Schwammsteine, S. 3) „Das zweite Problem: Jede Person, die über eine Fliese geht, erzeugt bislang nur bis zu 8 Watt Energie. Die Fliesen machen daher vor allem an Orten Sinn, wo Menschenmassen unterwegs sind, etwa Einkaufsstrassen, Verkehrshubs oder eben Sportplätze.“ (Artikel 14-GoodImpact-20230731-Klimaresiliente Stadt_ Energiefliesen und Schwammsteine, S. 3)

		„Noch steckt sie allerdings in der Testphase.“ (Artikel 14-GoodImpact-20230731-Klimaresiliente Stadt_ Energiefliesen und Schwammsteine, S. 8)
6.3.Makro-Ebene	Fokus liegt auf Staat/System/Regierung/Gesellschaft. Codiert werden Probleme auf dieser Ebene sowie Kritik an politischen Institutionen und Systemen wie Regierung, das kapitalistische System, den Medien gesamt, der Bevölkerung als Gesamtes oder der Wirtschaft gesamt. Ebenfalls codiert werden allgemein thematisierte negative Folgen und Probleme, die die Klimakrise verursacht.	Grenzfall: Laut einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Ipsos sieht sich jedenfalls nur noch gut jede:r Zweite in Deutschland (53%) im Kampf gegen den Klimawandel selbst in der Verantwortung. Vor 4 Jahren waren es noch mehr als 2/3 (69%). (Artikel 10-Perspective Daily-20251001-Das sind die wahren Gründe, warum ich es mit dem Klimaschutz nicht mehr so genau nehme, S. 2) Über Deutschland rollt gerade eine Hitzewelle mit Temperaturen von 35 Grad Celsius und mehr hinweg. Durch den Klimawandel werden solche Rekordsommer zum neuen Normal. Insbesondere in Städten ist das ein Problem für die Gesundheit der Bevölkerung. (Artikel 9-Perspective Daily-20250630-30 Grad im Schatten_Das können Städte gegen Hitze tun, S. 1)

		Eine rechtliche Anerkennung der Klimakrise als Fluchtgrund gibt es indes noch in keinem Land (Artikel 17-GoodImpact-20250212-Klimakrise als Fluchtgrund anerkennen, S. 3) „Und die Politik? Dämmert vor sich hin, wie gelähmt angesichts der Vielschichtigkeit eines niemals satten Systems, dessen Wohlstand auf fossilen Ressourcen gebaut ist.“ (Artikel 12-GoodImpact-20221222-Das bringen Klimaklagen, S. 2)
6.4.Meta-Ebene	Fokus auf Kultur/Werte/gesellschaftlichen Wandel, also wie die Klimakrise und der Kampf gegen die Klimakrise wahrgenommen wird. Probleme auf kultureller Ebene beziehungsweise in Bezug auf die Werte einer Gesellschaft werden codiert, ebenso Kritik auf dieser Ebene.	„Bei vielen stellt sich eine gewisse Aussichtslosigkeit ein.“ (Artikel 10-Perspective Daily-20251001-Das sind die wahren Gründe, warum ich es mit dem Klimaschutz nicht mehr so genau nehme, S. 4) Einzelmaßnahmen sind immer willkürlich und werden schnell als übergriffig empfunden. Wo fängt übertriebener Luxus an? (Artikel 16-GoodImpact-20240305-Klimaabgabe für Reiche_ ein konstruktives Streitgespräch, S. 9) „Wir müssen nichts ändern, neue Technologien werden es schon richten, das CO2 aus der Luft saugen. Eine solche Hoffnung lähmt, denn sie fokussiert auf etwas, das die Probleme lösen soll, ohne selbst

		handeln zu müssen.“ (Artikel 15-GoodImpact-20240222-Wie wir realistische Klima-Utopien erschaffen, S. 8) „Vier von zehn Norweger:innen glauben nicht an die menschengemachte Klimakrise.“ (Artikel 13-GoodImpact-20230220-Wenn sich Investor_innen fürs Klima einsetzen, S. 2)
7. Sonstiges	Weitere Elemente, die keiner der genannten Kategorien zugewiesen werden können	

2. Liste der analysierten Beiträge

Die Artikel werden wie für die Analyse abgespeichert aufgezählt, wobei aus dem Dateinamen die Numerierung herausgeht, das veröffentlichende Medium, das Veröffentlichungsdatum sowie der Titel des Beitrags. Hinzugefügt wird jeweils der Link zum Artikel.

- Artikel 1-MOMENT.at-20251027-Wo ist die Letzte Generation heute, Link: <https://www.moment.at/story/zwischen-staatlicher-haerte-und-klarkommen-wo-ist-die-letzte-generation-heute/>
- Artikel 2-MOMENT.at-20251007-Verschleppen und Ausbremsen_ Klimaschutz leugnen ist out, Link: <https://www.moment.at/story/klimaschutz-verschleppen-taktik-ausreden/>
- Artikel 3-MOMENT.at-20250922-Warum der Ausstieg aus den Fossilen nicht gelingt, Link: <https://www.moment.at/story/fossiles-investment/>
- Artikel 4-MOMENT.at-20250908-CCS-Technologien können Klimakrise nicht stoppen, Link: <https://www.moment.at/story/co2-ccs-klimakrise/>
- Artikel 5-MOMENT.at-20250819-Waldbrände werden immer wahrscheinlicher, Link: <https://www.moment.at/story/waldbraende-schwerwiegende-braende-werden-immer-wahrscheinlicher/>
- Artikel 6-MOMENT.at-20250708-Katja Diehl im Interview_ Ein Auto zu brauchen ist keine Freiheit, Link: <https://www.moment.at/story/katja-diehl-interview-verkehrswende/>
- Artikel 7-MOMENT.at-20250707-EU-Waldschutzverordnung - warum blockiert die ÖVP, Link: <https://www.moment.at/story/was-ist-die-eu-waldschutzverordnung-und-warum-blockiert-die-oevp/>
- Artikel 8-MOMENT.at-20250703-EU-Klimaziel 2040__Andere reduzieren unsere Emissionen“, Link: <https://www.moment.at/story/eu-klimaziel-2040-wir-lassen-andere-die-emissionen-fuer-uns-reduzieren/>
- Artikel 9-MOMENT.at-20250618-Wie steht es um den Klimawandel in Österreich, Link: <https://www.moment.at/story/realitaetscheck-klima-was-im-zweiten-oesterreichischen-sachstandsbericht-zum-klimawandel-steht/>
- Artikel 10-MOMENT.at-20250604-Sara Weber_ Wieso wir für das Klima weniger arbeiten sollten, Link: <https://www.moment.at/story/sara-weber-arbeit-klimakrise/>
- Artikel 11-GoodImpact-20251017-Ein Wald für besseres Klima, Link:

- <https://goodimpact.eu/machen/student-kun-ro-setzt-sich-fur-einen-klimawald-ein>
- Artikel 12-GoodImpact-20250811-Die klimaneutralen Eier, Link: <https://goodimpact.eu/gute-ideen/die-klimaneutralen-eier>
 - Artikel 13-GoodImpact-20250721-Warum Klimaschutz nicht ohne Frauenrechte geht, Link: <https://goodimpact.eu/menschen/klimaschutz-und-frauenrechte-sind-eng-verbunden>
 - Artikel 14-GoodImpact-20250212-Klimakrise als Fluchtgrund anerkennen, Link: <https://goodimpact.eu/gute-ideen/utopie/klimakrise-als-fluchtgrund-anerkennen>
 - Artikel 15-GoodImpact-20240305-Klimaabgabe für Reiche_ ein konstruktives Streitgespräch, Link: <https://goodimpact.eu/dialog/streitgespraech/brauchen-wir-eine-klimaabgabe-fuer-reiche>
 - Artikel 16-GoodImpact-20240222-Wie wir realistische Klima-Utopien erschaffen, Link: <https://goodimpact.eu/recherche/wie-wir-realistische-klima-utopien-erschaffen>
 - Artikel 17-GoodImpact-20230731-Klimaresiliente Stadt_ Energiefließen und Schwammsteine, Link: <https://goodimpact.eu/recherche/ideen-fuer-eine-klimaresiliente-stadt>
 - Artikel 18-GoodImpact-20230220-Wenn sich Investor_innen fürs Klima einsetzen, Link: <https://goodimpact.eu/gute-ideen/clientearth-und-staatsfonds-wenn-sich-investorinnen-furs-klima-einsetzen>
 - Artikel 19-GoodImpact-20221222-Das bringen Klimaklagen, Link: <https://goodimpact.eu/recherche/unser-gutes-recht-das-bringen-klimaklagen>
 - Artikel 20-GoodImpact-20221208-Die Utopie_ Klimaschädlichen Sandabbau verhindern, Link: <https://goodimpact.eu/gute-ideen/utopie/klimaschaedlichen-sandabbau-verhindern>
 - Artikel 21-Perspective Daily-20251001-Das sind die wahren Gründe, warum ich es mit dem Klimaschutz nicht mehr so genau nehme, Link: <https://perspective-daily.de/article/3941-ist-uns-die-zukunft-egal-geworden-das-sind-die-wahren-gruende-warum-wir-es-mit-dem-klimaschutz-nicht-mehr-so-genau-nehmen/11Rzt0QK>
 - Artikel 22-Perspective Daily-20250630-30 Grad im Schatten_Das können Städte gegen Hitze tun, Link: <https://perspective-daily.de/article/3783-30-grad-im-schatten-das-koennen-staedte-gegen-hitze-tun/ys2zaOP8>
 - Artikel 23-Perspective Daily-20241008-Hier wird Klimafrust zu guter Laune, Link: <https://perspective-daily.de/article/3367-hier-wird-klimafrust-zu-guter-laune/81diP13E>

- Artikel 24-Perspective Daily-20240904-Das sind die 9 wirksamsten Hebel für deinen persönlichen Klimaschutzplan, Link: <https://perspective-daily.de/article/3312-das-sind-die-9-wirksamsten-hebel-fuer-deinen-persoentlichen-klimaschutzplan/CGwMd2Bo>
- Artikel 25-Perspective Daily-20240709-Lerne die Naturkraft kennen, die die Französische Revolution losblies, Link: <https://perspective-daily.de/article/3220-lerne-die-naturkraft-kennen-die-die-franzoesische-revolution-losbliess/orpXmckt>
- Artikel 26-Perspective Daily-20240618-Der heißeste Tag in der Geschichte Delhis – und ich war dort, Link: <https://perspective-daily.de/article/3184-der-heisseste-tag-in-der-geschichte-delhis-und-ich-war-dort/eNgQIK2s>
- Artikel 27-Perspective Daily-20240602-Großer Erfolg für kleine Inseln. Er könnte ihr Überleben sichern, Link: <https://perspective-daily.de/article/3158-grosser-erfolg-fuer-kleine-inseln-er-koennte-ihr-ueberleben-sichern/UeOZjwEv>
- Artikel 28-Perspective Daily-20240526-Neue Studie_Ein Preisschild für CO2 wirkt! Also, wo bleibt das Klimageld, Link: <https://perspective-daily.de/article/3148-neue-studie-ein-preisschild-fuer-co2-wirkt-also-wo-bleibt-das-klimageld/6I5hckp9>
- Artikel 29-Perspective Daily-20240213-3 Dinge, die du über Europas Wärmepumpe wissen solltest, Link: <https://perspective-daily.de/article/2975-3-dinge-die-du-ueber-europas-waermepumpe-wissen-solltest/mVc5icQx>
- Artikel 30-Perspective Daily-20231020-Wie Paris die Kehrtwende von der Auto- zur Fahrradmetropole meistert, Link: <https://perspective-daily.de/article/2810-wie-paris-die-kehrtwende-von-der-auto-zur-fahrradmetropole-meistert/nTmkpqkZ>

Abstract (Deutsch)

Zunehmende Nachrichtenvermeidung wird als Gefahr für demokratische Gesellschaften betrachtet, da sie die zentrale Voraussetzung demokratischer Teilhabe untergräbt: informierte Bürger:innen. Als Grund dafür gilt der starke Fokus vieler Nachrichten auf negative Ereignisse, der bei Rezipient:innen zu emotionaler Überforderung führen kann. Als möglicher Gegensatz wird konstruktiver Journalismus diskutiert, der neben Problemen auch Lösungen und Zukunftsperspektiven in den Blick nimmt. Gleichzeitig gilt die bislang unzureichende Konzeptionalisierung dieses Ansatzes als zentrale Schwäche.

An diesem Punkt setzt die vorliegende Masterarbeit an. Sie setzt sich einerseits mit der theoretischen Konzeptionalisierung des konstruktiven Journalismus auseinander und grenzt ihn von verwandten journalistischen Ansätzen ab, insbesondere vom positiven Journalismus und vom aktivistischen Journalismus. Während positivem Journalismus häufig verzerrende Beschönigung der Realität vorgeworfen wird, beziehen sich Vorwürfe im Kontext von aktivistischem Journalismus oftmals auf normative Beeinflussung der Rezipient:innen.

Andererseits untersucht diese Arbeit, wie konstruktiv jene Medien in Österreich und Deutschland über die Klimakrise berichten, die sich selbst als konstruktiv bezeichnen. Aufgrund ihrer anhaltenden Krisenhaftigkeit und hohen emotionalen Belastung stellt die Klimaberichterstattung ein besonders geeignetes Untersuchungsfeld dar.

Mithilfe einer qualitativ inhaltlich-strukturierenden Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker werden 30 Beiträge aus drei Medien mit konstruktivem Selbstverständnis (MOMENT.at, Perspective Daily, Good Impact Magazin) analysiert. Untersucht werden die konstruktiven Elemente der Lösungen, zukunftsgerichtete Elemente, Inklusion/Diversität, Kontext, Empowerment sowie die Darstellung von Problemen.

Die Analyse zeigt, dass Lösungen, Probleme, Inklusivität/Diversität und Kontext in allen Beiträgen vorkommen, während Empowerment und Zukunftselemente seltener auftreten. Sowohl Probleme als auch Lösungen werden überwiegend auf der politisch-systemischen Makro-Ebene verortet, wobei auch weitere gesellschaftliche Ebenen berücksichtigt werden. Zudem werden Probleme und Kritik bei der Umsetzung von Lösungen thematisiert, was auf eine kritische Auseinandersetzung mit Lösungsansätzen hinweist. Die Beiträge sind stark evidenzbasiert und kombinieren Handlungsoptionen mit aktivierenden, aber nicht normativ bevormundenden Elementen. Positive Zukunftsbilder und langfristige Ziele werden zwar aufgegriffen, spielen jedoch eine geringere Rolle als die gegenwartsbezogene Einordnung von Problemen und Lösungsansätzen.

Die untersuchten Medien berichten demnach im Sinne von konstruktivem Journalismus und grenzen sich sowohl von verzerrender Beschönigung als auch von normativen Vorgaben des aktivistischen Journalismus ab.

Weitere Forschung mit größeren und thematisch erweiterten Stichproben könnte diese Ergebnisse erweitern. Zudem beschränkt sich die vorliegende Arbeit auf die Inhaltsanalyse journalistischer Berichte. Zukünftige Studien könnten auch Perspektiven von Journalist:innen sowie Wirkungen auf Rezipient:innen berücksichtigen.

Abstract (Englisch)

Increasing news avoidance is considered a threat to democracy, as it undermines the foundation for democratic engagement: informed citizens. One contributing factor is the strong focus on negativity in news coverage, which can lead to emotional overload among audiences. Constructive Journalism has been proposed as a potential response to both, negativity in news and news avoidance, as it not only focuses on problems but also emphasizes solutions. However, scholars often identify the lack of a clearly defined conceptual framework as a key weakness for this approach.

This master's thesis addresses this issue in two ways. First, it examines the conceptualization of constructive journalism and develops a clearer distinction from related journalistic approaches, particularly positive journalism and activist journalism. Positive journalism is frequently accused of distorting reality through overly optimistic reporting, while activist journalism is often criticized of exerting normative influence on audiences.

Second, the thesis investigates how media outlets in Austria and Germany that describe themselves as constructive report on the climate crisis. Due to its ongoing crisis character and high emotional burden, climate reporting represents a particularly suitable field for the application of constructive journalism.

Using qualitative content-structuring analysis following Kuckartz and Rädiker, this thesis analyses 30 news items from three media outlets that identify as constructive: MOMENT.at, Perspective Daily, Good Impact Magazine. The analysis focused on the constructive elements of solutions, future-oriented elements, inclusion/diversity, contextualization, empowerment and also the presentation of problems. It examines which constructive elements appear in climate reporting and how they are presented, as well as whether the theoretically developed distinction from positive and activist journalism are reflected in practice.

The analysis shows that all news items contain the elements of solutions, problems, inclusivity/diversity, and context, while empowerment and future-oriented elements appear less frequently. Both problems and solutions are primarily located at the political- systematic macro level, although meso-, meta-, and micro-levels are also considered. In addition, the news items address problems and criticisms related to the implementation of solutions, indicating a critical engagement with proposed solutions. The news items are strongly evidence-based and combine options for action with empowering, yet not prescriptive, elements. Positive visions of the future and long-term goals are also discussed, but play a smaller role compared to present-focused analysis of problems and solutions.

Overall, the examined media outlets report in a constructive manner and distinguish themselves both from the optimism often attributed to positive journalism and from the normative prescriptions associated with activist journalism. Further research using broader samples, for example including additional topics and other media outlets, could provide further insights. Furthermore, this work focuses on the content level of journalism and does not include the perspectives of journalistic actors or audiences. As constructive journalism permeates the entire journalistic process and may also influence audience reception and effects, these dimensions represent important avenues for future research.